

KATHOLISCHE SonntagsZeitung

BISTUM AUGSBURG

15./16. Januar 2022 / Nr. 2

www.katholische-sonntagszeitung.de

Einzelverkaufspreis 2,80 Euro, 6070

Ein Mit-Hüter der kirchlichen Tradition



Der Priester Diego Ravelli ist seit einigen Monaten Päpstlicher Zeremonienmeister im Petersdom. Seine ersten Auftritte hatte er bei den Gottesdiensten in der Advents- und Weihnachtszeit. **Seite 7**

Sternsinger, die unseren Wettbewerb gewannen



Einen vornehmen schwarzen König mit edlem Gewand präsentierte die Schlingener Sternsingergruppe. Sie sowie Sternsinger aus Rieden und Hafentreut gewannen Preise bei unserem Wettbewerb. **Seite 13**

Ein erster Farbtupfer wider den Winter



Oft strecken Primeln noch vor den Krokussen ihre Blüten aus der Erde. Die robusten Frühlingsboten, beliebt bei Hummeln und Faltern, sind ein Symbol der Hoffnung und haben heilende Kräfte. **Seite 31**

Vor allem ...

Liebe Leserin, lieber Leser

Vor wenigen Tagen schlug EU-Kommissarin Ylva Johansson Alarm: Der Missbrauch Minderjähriger im Internet nehme zu. Laut Schätzungen stieg die Nachfrage nach kinderpornografischem Material in der Pandemie um 25 Prozent. Die Meldungen an Behörden, die Internet-Anbieter und Netzwerke freiwillig leisten, sollen Pflicht werden. 2020 belief sich die Zahl EU-weit auf 22 Millionen.

Die Schande des Kindesmissbrauchs kennt keine Kirchengrenzen. Seit das Thema 2010 mit den Vorkommnissen am Berliner Canisius-Kolleg die deutsche Öffentlichkeit erreichte, herrscht keine Ruhe – aus Sicht des Kinderschutzes erfreulich. Die Aufarbeitung und Prävention des furchtbaren Übels und Schandflecks in der Geschichte der Kirche steht ganz oben an in den Diözesen, wie auch das jüngste Engagement von Bischof Bertram und seine Entschuldigung vor Missbrauchsoffern beweisen (Seite 14).

Für die EU hat die schwedische Kommissarin Johansson ein europäisches Zentrum gegen Kindesmissbrauch gefordert – eine Einrichtung, die es kirchlicherseits seit zehn Jahren gibt. Leiter Hans Zollner stellt sich im Interview (Seite 2/3) den Fragen.

Ihr
Johannes Müller,
Chefredakteur



Leid und Trauer halten an

Eine armenische Frau trauert um ihren Sohn, der im Krieg mit Aserbaidschan um Bergkarabach gefallen ist. Viele Menschen mussten aus der Region fliehen und leben seither unter menschenunwürdigen Bedingungen. Familien haben ihre Hauptnährer verloren, auch wenn diese den Kriegseinsatz überlebt haben: Teilweise sind die Männer in Bergkarabach geblieben, um Hab und Gut zu schützen. Andere suchen Arbeit in Russland. **Seite 29**





▲ Das Kinderschutzzentrum – jetzt „Institut für Safeguarding“ – gehört zum Institut für Psychologie der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom. Foto: KNA

ZEHN JAHRE KINDERSCHUTZZENTRUM

Im Kampf gegen Missbrauch

Nahezu im Chaos begann die Aufarbeitung eines dunklen Kirchen-Kapitels

Der Skandal um sexuellen Missbrauch in der Kirche explodierte zuerst in den USA, 2002 in Boston. Knapp acht Jahre später in Deutschland: am Canisius-Kolleg der Jesuiten in Berlin. Hans Zollner hat den 29. Januar 2010 noch genau vor Augen. Nach diesem Tag ebten die Medienberichte – anders als in den Jahren davor – nicht wieder ab. „Der Skandal wurde immer größer und größer“, erinnert sich der Psychologe und Theologe: „Immer mehr und immer höhere Zahlen, immer größere Empörung, immer größeres Chaos.“

Die Deutsche Bischofskonferenz unter ihrem Vorsitzenden Erzbischof Robert Zollitsch sei überfordert gewesen. „Es gab keinen, der Begriffe und Sachverhalte sortierte. Mir war klar: Wir müssen etwas tun.“ Wie das „Etwas“ aussehen würde, kristallisierte sich in den folgenden Monaten nur allmählich heraus. An der Päpstlichen Universität Gregoriana, wo der Jesuit Psychologie lehrt, wurde zum einen ein Angebot für kirchliches Führungspersonal organisiert. Damit wollte man Bischöfen und Ordensoberen klarmachen, „wie wichtig es ist, auf Betroffene zu hören“. Die Schwere der Verbrechen sollte sichtbar gemacht und gezeigt

werden, welche Bedeutung das Thema für die Kirche und die Theologie hat.

Parallel nahm Zollner als kirchlicher Vertreter am Runden Tisch der Bundesregierung zum Thema Missbrauch teil. Und traf dort auf Jörg Fegert, Psychologe an der Uni Ulm und Experte für Traumata und sexuellen Missbrauch. Fegert stellte in Berlin ein Modellprojekt für e-learning vor, das sein Team im Auftrag des Bundesforschungsministeriums erarbeitet hatte. „Damit, so war mir klar“, sagt Zollner, „konnte man weltweit kirchliche Verantwortliche schulen in Sachen Prävention und Intervention.“

Nach dem OK der Auftraggeberin des Forschungsprojekts, Ministerin Annette Schavan, taten er und Fegert sich zusammen. Geld und Räume kamen vom Erzbischof München, so dass am 1. Januar 2012, vor zehn Jahren, das Kinderschutzzentrum dort mit der Arbeit begann. Organisatorisch gehörte das „Center for Child Protection“ (CCP) von Beginn an zum Institut für Psychologie der Gregoriana.

Ein gemeinsames Team aus Ulm und Rom erweiterte die bisherigen Lehrmodule um kirchlich relevante Themen und übersetzte sie in vier Sprachen. Für die Startphase gewann man weltweit zehn kirchli-

che Hochschulen. Diese wiederum warben insgesamt 1000 Kandidaten an, die sich zu Prävention von sexuellem Missbrauch und Intervention bei Verdachtsfällen schulen ließen. Im Herbst 2014 zog das CCP in die Zentrale der katholischen Weltkirche nach Rom.

Seither bietet die Einrichtung halbjährige Diplom- sowie zweijährige Lizenzkursen für kirchliche Mitarbeiter an. Hinzu kommen Online-Kurse mit rund 70 Partnern weltweit. Zu den Themen gehören verschiedene Formen von Missbrauch, Dialog mit und Begleitung von Betroffenen, Leitlinien und deren Umsetzung in Institutionen, Supervision, Analyse struktureller Schwachpunkte in Einrichtungen und Organisationen. Das komplexe Themenspektrum wird einer sehr heterogenen Zielgruppe aus bisher 56 Ländern vermittelt.

Ein in Europa wenig beachtetes Problem ist die Ungleichzeitigkeit bei der Auseinandersetzung mit dem Thema. „Ich kann mit Leuten, die aus einem Land stammen, in dem Missbrauch erst langsam zu Bewusstsein kommt, nicht von Null auf Hundert durchstarten“, sagt Karolin Kuhn, ehemalige Dozentin am CCP. Im Extremfall könne es für einzelne Absolventen gefährlich werden, wenn sie zurück in ihr Land

kommen und mit dem neuen Wissen Skandale ansprechen.

Auffassungen zu Sexualität, Autorität oder Generationen- oder Geschlechterverhältnis unterscheiden sich mitunter stark. Wegen der großen Nachfrage – vor allem auch aus Lateinamerika – führte die Einrichtung Spanisch als zweite Unterrichtssprache neben Englisch ein.

Merks Abschiedsbesuch

Eine besondere Anerkennung erhielt das CCP durch den Besuch der deutschen Bundeskanzlerin Angela Merkel vor dem Ende ihrer 16-jährigen Amtszeit. Damit habe sie unterstreichen wollen, „dass die Wahrheit ans Licht kommen muss“, sagte Merkel im Oktober, als sie Papst Franziskus besuchte und auch bei Hans Zollner vorbeischaute.

Ende des Vorjahrs wurde das Kinderschutzzentrum zu einem eigenständigen Institut für „Safeguarding“ ausgebaut. Der sperrige offizielle Titel lautet „Institute for Anthropology. Interdisciplinary Studies for Dignity and Care“ (IADC).

Gründe für die damit verbundene universitäre Aufwertung und thematische Ausweitung sind laut Zollner neben hochschulrechtlichen und organisatorischen Fragen „die MeToo-Bewegung, der Fall des früheren Washingtoner Erzbischofs Theodore McCarrick sowie der Papsterlass ‚Vos estis lux mundi‘ zur Rechenschaftspflicht von Kirchenoberen“. Weil die bisherigen Räumlichkeiten zu klein geworden sind, zieht das IADC bis zum Frühsommer in ein größeres Haus des Jesuitenordens.

Roland Juchem

Zur Person

Hans Zollner SJ kam 1966 in Regensburg zur Welt, wo er am Werner-von-Siemens-Gymnasium das Abitur ablegte. In seiner Heimatstadt und in Innsbruck studierte er zunächst Philosophie und Theologie. 1990 wurde er im Jesuitenorden aufgenommen, 1995 zum Priester geweiht. Zollner ist einer der führenden Fachleute zur Prävention von sexuellem Missbrauch in der katholischen Kirche. Seit 2003 lehrt er am Institut für Psychologie an der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom. 2014 wurde er Mitglied der Päpstlichen Kommission für den Schutz von Minderjährigen und Leiter des Centre for Child Protection, Rom. 2017 hat ihn Papst Franziskus zum Konsultor der Kongregation für den Klerus berufen.

HANS ZOLLNER IM INTERVIEW

„Nur mit Betroffenen“

Leiter des Zentrums gegen Missbrauch bedauert: Vieles noch immer ungeklärt

Am 1. Januar 2012 begann das katholische Kinderschutzzentrum in München seine Arbeit. Später wechselte es nach Rom. Der Psychologe und Theologe Hans Zollner (Foto: KNA) hat es mit aufgebaut. Zum Zehnjährigen zieht er eine Zwischenbilanz.

Pater Zollner, vor zehn Jahren haben Sie das Kinderschutzzentrum gegründet, das Sie kürzlich zu einem Institut für Safeguarding ausgebaut haben. Was trieb Sie dazu, das Thema Missbrauch zu Ihrer Lebensaufgabe zu machen?

Wesentliche Gründe waren sicher das große Unbehagen, das anfängliche Chaos, Sprachlosigkeit und Lähmung innerhalb der Kirche. Die Frage: Wie geht man mit dem Leid der Betroffenen um, wie begegnen wir ihnen? Wie bringt man das mit der Ausbildung von kirchlichem Personal zusammen?

Aber es waren doch auch Begegnungen mit Menschen, die Opfer von Missbrauch geworden sind?

Als Psychotherapeut begegnen mir menschliche Abgründe in sehr vielen Formen. Sexueller Missbrauch ist nicht die einzige Form. Von daher war mir schnell klar: Wir können diesen Weg nur mit Betroffenen gehen. Nur so erhalten wir für unsere Arbeit ein angemessenes Bild der Wirklichkeiten – im Leben einzelner Menschen wie in einer Institution.

2012 fingen Sie in München an, 2014 gingen Sie nach Rom. Von wo gab es Rückenwind und woher Gegenwind?

Die Jesuiten, der Generalobere und der Rektor der Gregoriana haben uns unmittelbar unterstützt. Auch die meisten Kurienspitzen haben unsere Arbeit gutgeheißen.

Und Gegenwind, Widerstände?

Widerstand in direkter und konzertierter Form habe ich nicht erlebt. Was ich schon merke, ist, dass einige an der Uni ein Unbehagen mit dem Thema haben. Sie meinen, man solle nicht auf die Kirche schimpfen, sondern sie verteidigen. Aber mir gegenüber wird das nicht direkt geäußert.

Viel ist von systemischen Ursachen für Missbrauch die Rede. Welche stehen für die Kirche fest?

Systemisch heißt, dass Faktoren zusammenhängen. Insofern ist es schwierig, Punkte einzeln zu benennen. Wir haben zum Beispiel keine Rechtssicherheit, was etwa Verfahren angeht. Warum wird in einem Fall jemand entlassen und in einem anderen Fall nicht? Ungenügend geklärt sind auch die Rechte von Prozess-Beteiligten, Angeklagten, Opfern, Vorgesetzten ... dafür gibt es keine Definition.

Da müsste sich im kirchlichen Prozessrecht etwas ändern?

Ja, klar. Dann die Gewaltenteilung in der Kirche. Dass im Bischof Legislative, Judikative und Exekutive vereinigt sind, macht Transparenz und Rechenschaftspflicht sehr schwer. Immerhin wurde 2019 ein erster vorsichtiger Schritt zur Rechenschaftspflicht von Bischöfen getan. Dann mischt sich Systemisches und Persönliches. Vielen, auch normalen Gläubigen, ist das Bild einer makellosen Kirche sehr wichtig. Der Mut, transparent zu sein, Verantwortung zu übernehmen, offen zu kommunizieren – der fehlt in der katholischen Kirche noch oft.



Welche Rolle spielt Klerikalismus?

Was heißt „Klerikalismus“ – bei Klerikern und bei Nicht-Klerikern? Prestigedenken hängt nicht nur an der Weihe. Wie wird Personal ausgewählt und ausgebildet? Wie wird jemand Bischof? Welche Qualitäten spielen tatsächlich eine Rolle? Wie sieht die Ausbildung in den Priesterseminaren aus? Befolgt man päpstliche Dokumente, wonach menschliche Bildung die Basis ist für alles andere? Ich sehe das nicht.

Wie weit sind Sie mit Ihren Forschungen zum geistlichen Missbrauch? Ist er eine der Aufgaben für die künftige Arbeit?

Natürlich. Für die Kirche ist das ein wichtiges Thema. Erstaunlich, dass dies einer größeren Öffentlichkeit erst in den letzten zwei, drei Jahren bewusst geworden ist.

Was sind sonst maßgebliche Ziele Ihres neuen Safeguarding-Instituts?

Wichtig ist eine Revision unseres Blended-Learning-Programms. Das ist nach wie vor ein zentrales Vehikel, um in die Fläche hineinzuwirken. Auch inhaltlich wird es ständig überarbeitet, auch weil neue Themen aufkommen. Dann haben wir einige Forschungsprojekte in der Pipeline, auch um unsere wissenschaftliche Reputation zu stärken. Ein Projekt etwa sind spirituelle Erwartungen von Betroffenen gegenüber der Kirche. Das hängt mit der von Kardinal Reinhard Marx gegründeten Stiftung „Spes et salus“ zusammen, die unser Institut künftig mit unterstützt.

Wie sieht es mit der personellen Aufstockung aus?

Ich bin endlich nicht mehr der einzige Professor, jetzt ist auch der frühere Münchner Generalvikar Peter Beer mit an Bord. Dann erhalten wir einen weiteren Mitstreiter speziell für die Forschung. Schließlich haben wir eine ganze Reihe jüngere Leute, die jetzt mit Institutsgründung ihre Karriere weiterführen und zu Professorinnen und Professoren werden können. Das alles wollen wir in zwei, drei Jahren ausbauen.

Ihre personelle Zukunft werden also weitgehend Eigengewächse sein?

Ja, auch. Vom Bistum Rottenburg-Stuttgart haben wir eine Finanzierungszusage für Postdoc-Stellen im Bereich pädagogisches Safeguarding. Ein wichtiges Thema ist die Prävention im Internet; heute der größte Risikofaktor für Kinder und Jugendliche. Für eine echte Professur zur Pädagogik des Safeguarding war bisher niemand zu finden. Da muss noch sehr viel entwickelt werden und dabei interdisziplinär sein. Wir müssen über die bisherigen Disziplinen Jura, Kirchenrecht und Psychologie hinausgehen in Anthropologie, Medizin, Theologie. Nur so verstehen wir das Phänomen besser und können bessere Präventionsarbeit leisten.

IT-Experten und Dozenten brauchen Sie nicht?

IT-Experten im strengen Sinne nicht, aber Leute, die sich mit IT auskennen und die vor allem wissen, was Missbrauch im Internet heißt, welche Schäden das anrichtet, wie die Entwicklungen laufen. Vor allem müssen sie wissen, welche Hebel anzusetzen sind, so dass die großen Social-Media-Anbieter darauf hören.

Wann können Sie die neuen Institutsräume in der Villa Malta einweihen?

Wir hoffen auf Ende Mai oder Anfang Juni. Das Okay der römischen Behörden zu bekommen, hat lange gedauert. Jetzt hängt der genaue Termin auch davon ab, wann welche Handwerker zur Verfügung stehen und wann Material für die Einrichtung geliefert werden kann.

Interview: Roland Juchem

Kurz und wichtig



Neue Vorsitzende

Lena Bloemacher (38; Foto: Christian Schnaubelt/BDKJ) ist neue Bundesvorsitzende des Bunds der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ). Die Kölnerin wurde im Dezember auf einer Online-Hauptversammlung mit 85 von 100 Stimmen gewählt. Bloemacher sprach sich für einen umfassenden Reformprozess in der katholischen Kirche aus: „Diese Veränderung möchte ich mitgestalten und finde, dass Frauen alle Positionen in der Kirche offenstehen sollten.“ Der BDKJ ist der Dachverband 17 katholischer Jugendverbände mit bundesweit 660 000 Mitgliedern.

Kein Fortschritt

Der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Bischof Georg Bätzing, kritisiert Pläne der neuen Bundesregierung für eine Lockerung der Abtreibungsregeln. Die beabsichtigten Änderungen nähmen den Schutz des ungeborenen Lebens zurück und könnten „nicht für sich in Anspruch nehmen, fortschrittlich und modern zu sein“, erklärte Bätzing. Die in Deutschland bestehenden Standards für den Lebensschutz seien keine Restbestände einer verkrusteten Gesellschaft. Vielmehr seien sie der Ausweis einer umsichtigen und verantwortungsvollen Gesellschaft.

Sassoli verstorben

EU-Parlamentspräsident David Sassoli ist am Dienstag mit 65 Jahren in einer Klinik im norditalienischen Aviano verstorben. Er war Ende Dezember wegen einer „schweren Komplikation aufgrund einer Fehlfunktion des Immunsystems“ behandelt worden. Sassoli hatte sich im September eine durch Legionellen verursachte Lungenentzündung zugezogen. Ein Corona-Verdacht bestätigte sich nicht. Im Dezember teilte der aus Florenz stammende Sozialdemokrat und engagierte Katholik mit, sich im Januar aus politischen Gründen nicht erneut als EU-Parlamentspräsident zur Wahl zu stellen.

Einheit der Christen

Vom 18. bis 25. Januar findet die Gebetswoche für die Einheit der Christen statt. Sie soll ein Zeichen der Verbundenheit im Gebet setzen, teilten die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) und die Evangelische Allianz mit. Diese Gebetswoche schließt sich an die der Allianz an, welche am Sonntag mit einem Gottesdienst in der Münchner St.-Matthäus-Gemeinde beendet wird. Zudem soll dort symbolisch eine kleine Skulptur als Staffeltab an die ACK übergeben werden.

Retten, nicht urteilen

Im Fall einer Triage-Situation dürfen „militante Impfverweigerer und Verschwörungstheoretiker“ nicht von einer Behandlung ausgeschlossen werden, fordert Stephan Probst, leitender Oberarzt am Klinikum Bielefeld und Mitglied der Zentralen Ethikkommission bei der Bundesärztekammer. Auch mit Blick auf Raucher, Autoraser oder Kriminelle betont er, dass Ärzte Leben zu retten und nicht über Verfehlungen zu urteilen hätten. Bei einer Triage müsse klargestellt werden, dass nur „nach Bedürftigkeit und Überlebenschance“ entschieden werden darf.



Franziskus tauft 16 Kinder

ROM – Papst Franziskus hat am Sonntag in der Sixtinischen Kapelle 16 Kinder getauft. Der Gottesdienst fand traditionsgemäß zum Fest der Taufe des Herrn statt, das an die Taufe Jesu durch Johannes erinnert. Bei den Täuflingen – neun Mädchen und sieben Jungen – handelte es sich vor allem um Neugeborene von Vatikanangestellten. In seiner Predigt, die Franziskus frei und kurz hielt, wandte er sich an die Eltern: „Ihre Kinder bekommen heute die christliche Identität“, betonte er. Es sei eine lebenslange Aufgabe, diese zu bewahren. Das dürfe man niemals vergessen. Im vergangenen Jahr war die Feier wegen der Corona-Pandemie abgesagt worden. *Text/Foto: KNA*

PAPST BETET FÜR DIE OPFER

Sorge um Kasachstan

Ausschreitungen wegen Treibstoffpreisen – Zahlreiche Tote

NUR-SULTAN (KNA) – Bei den schweren Unruhen in Kasachstan hat sich die Zahl der Opfer nach offiziellen Angaben weiter erhöht. Stand Sonntag wurden laut Staatsfernsehen bei den Ausschreitungen in der Ex-Sowjetrepublik bereits 164 Menschen getötet.

Unabhängige Informationen dazu gibt es kaum. Den Angaben zufolge lag die Zahl der Verletzten Anfang der Woche bei mehr als 2200. Zudem sollen landesweit rund 10 000 Menschen festgenommen worden sein. Staatspräsident Kassym-Schomart Tokajew ordnete für vergangenen Montag einen nationalen Trauertag für jene an, die bei Unruhen ihr Leben verloren haben.

Staatliche Medien berichteten am Wochenende von Schießereien und Explosionen in Kasachstans größter Stadt Almaty. Auf Bitten der Regierung hat Russland rund 5000 Soldaten in den Nachbarstaat entsandt.

Papst Franziskus äußerte sich am Sonntag besorgt. „Mit Schmerz“ habe er erfahren, dass es bei den Protesten zahlreiche Opfer gegeben habe, sagte er beim Mittagsgebet auf dem Petersplatz. Das Kirchenoberhaupt forderte eine schnellstmögliche Rückkehr zu „sozialer Harmonie“. Dies sei nur durch Dialog, Gerechtigkeit und Gemeinwohlorientierung möglich.

Franziskus betete für die Toten und bat die Muttergottes um Beistand für das gesamte kasachische Volk. Der Moskauer Patriarch Kyrill I. hatte sich zum russisch-orthodoxen Weihnachtsfest zwei Tage zuvor besorgt über den „schweren Bürgerkonflikt“ in dem Nachbarland geäußert.

Auslöser für die Unruhen war Unmut über gestiegene Treibstoffpreise. Dieser schlug in Proteste gegen die autoritäre Staatsführung des öl- und gasreichen Landes um. Tokajew wies die Polizei vorige Woche an, „ohne Vorwarnung“ auf Demonstranten zu schießen. Er bezeichnete sie als „Terroristen“ und „Banditen“.

Menschenrechtler reagierten auf den uneingeschränkten Schießbefehl mit Empörung. „Ein solcher Befehl verletzt die rechtlichen Verpflichtungen Kasachstans, das menschliche Leben zu respektieren und zu schützen“, hieß es in einer Erklärung der Menschenrechtsorganisation Human Rights Watch. Gewalt dürfe für Sicherheitskräfte immer nur das letzte Mittel sein.

Ungeachtet der Unruhen können die christlichen Kirchen in Kasachstan ihr Wirken offenbar fortsetzen. Es fanden Gottesdienste statt, in den Kirchen werde für den Frieden gebetet, erklärte der Weihbischof der Erzdiözese in der Hauptstadt Nur-Sultan, Athanasius Schneider.

Mehr Booster für Ältere

Patientenschützer für Wiedereinführung der Impf-Priorisierung

BERLIN (KNA) – Patientenschützer Eugen Brysch hat geringe Booster-Quoten bei Älteren bemängelt und gefordert, die Impf-Priorisierung wieder einzuführen.

„Fast 90 Prozent der über 60-Jährigen haben mit einer zweifachen Impfung ihre hohe grundsätzliche Impfbereitschaft bewiesen“, sagte der Vorstand der Deutschen Stiftung Patientenschutz. „Deshalb müssen

Bund und Länder erklären, warum nach über einem halben Jahr nicht mal zwei Drittel dieser Altersgruppe geboostert wurden. Es gilt, diese Impfwillingen wieder zu priorisieren.“

Die Ministerpräsidentenkonferenz hatte zuvor schärfere 2G-plus-Regeln für die Gastronomie beschlossen. Um einen zusätzlichen Anreiz für die Auffrischungsimpfung zu schaffen, sollen Menschen mit Booster-Impfung davon ausgenommen sein.

VERSCHÄRFTE BEDINGUNGEN WEGEN CORONA

Beistand nach Piratenangriffen

Hafenseelsorger Rico Talisic kümmert sich in Südafrika um Seeleute

KAPSTADT – Auf hoher See kann das Leben schnell einsam werden. Umso frustrierender ist es für Seefahrer, wenn sie selbst nach der Arbeit wegen der Pandemie nicht an Land gehen dürfen. Hoffnung schenken Hafenseelsorger.

Selten bekommen Seelsorger für ihre Dienste weltliche Geschenke zurück. Und wohl noch seltener besteht ein solches Geschenk aus einer Einkaufstüte voller streng duftender Fische, getrocknet an der salzigen Seeluft. Doch Rico Talisic ist ein Ausnahmegeistlicher.

Der 41-jährige Priester arbeitet als Seelsorger in der südafrikanischen Hafenmetropole Kapstadt. Dort betreut er Seefahrer, die monatelang von ihren Familien getrennt leben und arbeiten – und leistet auch schon mal seelischen Beistand nach Piratenangriffen.

„Als Ordensleute erhalten wir unseren Auftrag, sobald wir das Ewige Gelübde abgelegt haben“, erzählt der von den Philippinen stammende Scalabrini-Missionar. „Noch am Tag meiner Weihe wurde mir mitgeteilt, ich würde nach Kapstadt geschickt, um als Hafenskaplan Seefahrer und Fischer zu betreuen.“ Talisic kommt gerade von einem Öltanker, der seit Tagen im Kapstädter Hafenbecken ankert. Gemeinsam mit Anthony Erispe (64), einem Freiwilligen im Dienst der katholischen Seemannsmission Stella Maris, geht er weiter zu einem Fischkutter.

Sprache als Eisbrecher

Die Mannschaft: allesamt junge Männer in T-Shirts, kurzen Hosen und Flipflops, die ältesten von ihnen gerade mal Mitte 20. Sie sind begeistert, als sich der Geistliche in ihrer Heimatsprache Filipino nach ihrem Wohlergehen erkundigt. Talisic beherrscht auch ein paar Brocken Indonesisch. Denn auch von der pazifischen Inselgruppe stammen viele Fischer, unabhängig davon, unter welcher Flagge ihr Schiff fährt. Die Sprache sei ein Eisbrecher in der internationalen Seelsorgearbeit, erzählt Talisic.

Hygiene-Kits werden verteilt: Seife, Vitamine, Masken – allesamt Mangelware auf monatelangen Fischerei-Fahrten. Auch für den Zuspruch sind die Jugendlichen dankbar. Nicht nur haben sie seit Wochen ihre Familien nicht mehr



▲ Hafenseelsorger Rico Talisic (Mitte, mit Helm und Maske) mit einer Schiffscrew von den Philippinen am 28. Oktober 2021 im Hafen von Kapstadt. Foto: KNA

gesehen; auch sind sie wegen der Covid-19-Pandemie an den Hafen gebunden. Die hübsche Tafelberg-Metropole bleibt Touristen und Einheimischen vorbehalten.

Philippinische Crews wie diese bestünden fast ausschließlich aus Katholiken, wissen die Hafenseelsorger aus Erfahrung. Allerdings diene man „allen Seefahrern“, unabhängig von deren Glauben. „Wir fragen zwar immer, ob Katholiken an Bord sind, aber das hängt vor allem mit der Verteilung von Rosenkränzen zusammen“, sagt Erispe, der vor seiner Rente selbst jahrzehntelang als Fischer zur See fuhr.

Gehälter nicht ausgezahlt

Am herausforderndsten sei die Arbeit für die Seelsorger, wenn es an Bord zu Schwierigkeiten komme, erzählt Pfarrer Talisic: „Auf manchen Schiffen herrschen haarsträubende Arbeitsbedingungen.“ Mal wird Crew-Mitgliedern die medizinische Behandlung vorenthalten; mal sind es Gehälter, die nicht ausgezahlt werden. Allein dieses Jahr

half Talisic 93 Seeleuten, an ihre Heuer heranzukommen. „Wenn ich Beschwerden von einer Crew höre, wende ich mich an das jeweilige Konsulat. Ich erkläre die Situation, und die Verantwortlichen führen eine Kontrolle durch.“

Die Corona-Pandemie hat die Lage etlicher Seefahrer verschärft. So hätten gestrichene Flüge, Lockdowns und Geldengpässe dazu geführt, dass Arbeiter nach Ablauf ihres Arbeitsvertrags oft unfreiwillig auf den Schiffen weiterarbeiten mussten. „Sie warten auf ihre Heimreise – nicht für einen Monat, sondern oft für drei oder vier“, sagt Talisic.

Weiter geht es entlang des Hafenkais. Für die nächste Mannschaft, erneut Fischer, haben die beiden Männer Kalender für 2022 und einen WLAN-Sender dabei. Dank diesem können die Schiffsarbeiter erstmals seit Wochen wieder ihre Frauen und Kinder anrufen.

Neben Alltagsorgen kümmern sich die Hafenseelsorger auch um eine Vielzahl von Traumata; etwa wenn nach einer Woche ein blinder Passagier an Bord auftaucht oder

Piraten angreifen. Moderne Seeräuberei sei kein Seemannsgarn, erzählt Volontär Erispe: „Manche Schiffe tragen sogar Stacheldrahtzaun um den Rumpf. Beim Anlegen muss dieser erst mal entfernt werden, um Platz für die Landungsbrücke zu schaffen.“

Segen und Gebet

Auch komme es immer wieder zu Todesfällen. Erst im April stürzte ein Fischer in das Hafenbecken und ertrank. Die Crew habe enorme Sorge gehabt; jeder könnte der nächste sein, erinnert sich Talisic. „Ich besuchte sie, um das Schiff zu segnen und mit ihnen zu beten. In solchen Fällen ist es wichtig, dass ein Hafenseelsorger sie besucht und sie den nötigen Beistand bekommen.“

Der Priester leiht einsamen Seefahrern ein offenes Ohr und feiert mit ihnen den Gottesdienst. Eine Taufe, sagt der Geistliche und lacht, habe er noch nie am Schiffsdeck vorgenommen. Doch wenn es die Situation erfordere, sei er sogar darauf vorbereitet. *Markus Schönherr*



Die Gebetsmeinung

... des Papstes im Monat Januar

... für alle, die unter religiöser Diskriminierung und Verfolgung leiden; ihre persönlichen Rechte mögen anerkannt und ihre Würde geachtet werden, weil wir alle Schwestern und Brüder einer einzigen Familie sind.



PAPST ZU FÜHRUNGSKRÄFTEN:

Leiter brauchen „Geruch ihrer Schafe“

ROM (KNA) – Papst Franziskus hat Führungskräfte in Unternehmen zu einem dienenden Leitungsstil aufgefordert. Die Bischöfe als kirchliche Hirten mahne er oft, sie sollten den „Geruch ihrer Schafe“ annehmen, sagte er vor einer Gruppe französischer Unternehmer im Vatikan. In gewisser Weise gelte dies ebenso für Unternehmenschefs: Auch sie sollten „in die Wirklichkeit der ihnen Anvertrauten eintauchen, sie kennenlernen, ihnen nahe sein“. So ließen sich Autorität und Dienst miteinander vereinbaren.

Zugleich forderte Franziskus die Wirtschaftsvertreter auf, bei den für ihre Unternehmen notwendigen Entscheidungen auch dem Gemeinwohl gerecht zu werden. Selbst wenn es schwierig sei, müsse dieses in Einklang gebracht werden mit den Verpflichtungen aus den derzeitigen Wirtschafts- und Finanzsystemen, die „der sozialen Gerechtigkeit und der Nächstenliebe oft Hohn sprechen“. Es sei wichtig, solche Spannungen zu überwinden und aus dem Glauben Kraft zu schöpfen, um „durchhalten zu können und nicht entmutigt zu werden“, sagte der Pontifex.

Der Vertrag im Saal der Päpste

Wo Mussolini unterschrieb: Im Lateranpalast finden nun Führungen statt

ROM – Seit kurzem kann der Lateranpalast in Rom, früherer Amtssitz der Päpste, von Besuchergruppen besichtigt werden. Zehn Säle sowie die päpstlichen Gemächer mit Privatkapelle wurden geöffnet. Die Führungen übernehmen Ordensfrauen.

Schon oft hat Papst Franziskus sein Interesse an Kunst und Kultur bewiesen. Im November vorigen Jahres schlug er mit der Eröffnung einer modernen Ausstellung in der Vatikanischen Bibliothek ein „neues Kapitel“ auf. Vor Kurzem machte er nun den altherwürdigen Lateranpalast im Südosten Roms als Museum für die Öffentlichkeit zugänglich.

Seit Mitte Dezember bietet das „Haus des Bischofs von Rom“ Führungen für Gruppen von bis zu 30 Personen an. Für die Organisation zuständig sind die Missionarinnen von der Göttlichen Offenbarung. Sie koordinieren in der Ewigen Stadt seit Jahren Kunst- und Pilgerreisen.

Päpstliche Hauptresidenz

Der Lateranpalast mit Basilika zählt zu den sogenannten extraterritorialen Besitzungen des Heiligen Stuhls. Zurzeit sind dort Büros der Kirchenverwaltung untergebracht. Für die Allgemeinheit waren die geschichtsträchtigen Räumlichkeiten, die bis zum frühen 14. Jahrhundert als Hauptresidenz der Päpste dienten, zuletzt weitgehend unzugänglich. Das hat sich nun geändert.

Im Frühjahr 2021 erteilte Franziskus seinem für das Bistum Rom zuständigen Kardinalvikar die Anweisung, den Palast für kulturelle Zwecke zu nutzen. Er fühle sich verpflichtet, das ihm anvertraute künstlerische Erbe für „museale und kulturelle Aktivitäten“ zur Verfügung zu stellen, sagte er. Die genaue Ausgestaltung überließ der Papst Kardinalvikar Angelo De Donatis.

Die Präsentation des Konzepts übernahmen, weil sich der Kardi-



▲ Schwester Rebecca Nazzaro führt durch den Lateranpalast.

Foto: KNA

nal in Corona-Quarantäne befand, kunstbessene Ordensschwestern in grünem Habit. „Wir haben die Einladung der Diözese mit großer Freude angenommen“, sagt Schwester Rebecca Nazzaro bei einer Presseführung durch den Palazzo Lateranense. Sie und ihre Mitschwester wollen Besuchern aus aller Welt die Schätze des Palastes näherbringen.

Dazu gehören jahrhundertalte Wandteppiche, filigrane Deckenfresken, wertvolle antike Möbel und allerhand mehr. Zehn Säle von insgesamt fast 3000 Quadratmetern Größe können besichtigt werden, ebenso die päpstlichen Gemächer mitsamt Privatkapelle.

Geschichtsinteressierte kommen gleich zu Beginn der Führung auf ihre Kosten. Im „Saal der Päpste“ steht der Tisch, auf dem 1929 die Lateranverträge zwischen dem Heiligen Stuhl und dem Königreich Italien unterzeichnet wurden. Hinter einer Vitrine liegt aufgeschlagen eine Seite mit den Unterschriften der bevollmächtigten Verhandlungsteilnehmer – darunter der Schriftzug des damaligen Diktators Benito Mussolini. Die mit Kardinalstaatssekretär Pietro Gasparri getroffenen Vereinbarungen bilden die Grundlage für den Vatikanstaat in seiner

heutigen Form und klärten die „Römische Frage“ nach dem Untergang des Kirchenstaates 1870.

Doch die Geschichte des Lateran reicht noch viel weiter zurück. Die Exponate in den übrigen Sälen legen Zeugnis ab von Epochen bis in die Zeit von Konstantin dem Großen. Anfang des vierten Jahrhunderts schenkte der Kaiser dem Bischof von Rom, Melchiades (311 bis 314), das nach der früheren Eigentümerfamilie benannte Lateran-Grundstück. Darauf entstanden Amtssitz sowie Bischofskirche der Päpste. Rund 1000 Jahre, bis zum Exil in Avignon, wurde der Lateran als päpstliche Residenz genutzt. Er galt lange als bedeutendster Herrschersitz Europas.

Zentrum der Christenheit

„In dieser Phase wandelte sich Rom von der Hauptstadt des Imperiums zur Hauptstadt der Christenheit“, erläutert Expertin Nazzaro. Nach der Rückkehr von Papst Gregor XI. (1370 bis 1378) aus Avignon sei zwar jenseits des Tibers der neue Amtssitz entstanden. Der historischen Bedeutung des Lateran tue dies jedoch keinen Abbruch.

Alexander Pitz

DIE WELT



VERANTWORTLICH FÜR LITURGIEN

Ein Dienst für das Volk Gottes

Diego Ravelli hatte an Weihnachten erste Auftritte als Päpstlicher Zeremonienmeister

ROM – Der italienische Priester Diego Ravelli (56) ist seit ein paar Monaten päpstlicher Zeremonienmeister. Als Verantwortlicher für die Liturgiefeiern mit Papst Franziskus bestand er bei den Weihnachtsgottesdiensten im Petersdom seine Feuerprobe. Seinen Vorgänger Monsignore Guido Marini hat der Pontifex zum Bischof der Diözese Tortona ernannt.

Enge Verbindungen und personelle Überschneidungen zwischen den päpstlichen Zeremonien und Liturgien und dem Almosenamts gab es im Vatikan schon öfter. So stand der Pole Konrad Krajewski, seit 2013 Leiter des Almosenamts und vor drei Jahren in den Kardinalsstand erhoben, schon unter Benedikt XVI. (2005 bis 2013) immer wieder bei Gottesdiensten mit dem Papst am Altar.

Monsignore Ravelli wiederum war jahrelang ein wichtiger Mitarbeiter im Almosenamts. Seit Oktober leitet er nun das päpstliche Büro für die Zeremonien. Damit ist er auch für den Päpstlichen Chor der Sixtinischen Kapelle verantwortlich. Diesen hatte Franziskus 2019 in die vatikanische Liturgie-Abteilung eingegliedert.

Seinen Dienst im Almosenamts trat Ravelli vor 23 Jahren an. Nach seiner Ernennung in das neue Amt blickt er dankbar auf diesen „großen Teil meines Lebens“ als Mitarbeiter im Büro der päpstlichen Wohltätigkeitsorganisation zurück: „Es ist eine wirklich schöne und tiefe Erfahrung, die mich geprägt hat.“

Sorge um die Geringsten

Vier Almosenmeister lernte der Italiener kennen und arbeitete zuletzt unter Kardinal Krajewski. Dabei habe man ihm „die Sorge um die Geringsten“ gezeigt. „Das möchte

ich weiterhin in meinem Herzen tragen und in diese neue Aufgabe einbringen. Denn die Liturgie ist auch ein Dienst, den wir für das Volk Gottes tun, damit es das liturgische Gebet voll und ganz, bewusst und unter aktiver Beteiligung leben kann“, sagt der Monsignore.

Ravelli wurde am 1. November 1965 in der norditalienischen Gemeinde Lazzate in der Provinz Lombardei geboren. 1991 wurde er zum Priester geweiht. Als solcher gehört er der Vereinigung „Sacerdoti di Gesù Crocifisso“ an und erwarb neben seinem 1998 begonnenen Dienst im Vatikan ein Diplom in Pädagogik. Einige Zeit war er bereits als Hilfszeremoniar für das Amt für die Liturgischen Feiern des Papstes tätig, als ihn Benedikt XVI. 2006 zum päpstlichen Zeremoniar berief: eine Art „Messdiener“ und Assistent des Papstes bei Gottesdiensten.

2010 promovierte der Geistliche am Päpstlichen Athenaeum Sant’Anselmo im Fach Liturgiewissenschaft.

Franziskus bestellte ihn im Oktober 2013 zudem zum Büroleiter in der Apostolischen Almosenverwaltung. Er hätte also auch einmal Kardinal Krajewski als Päpstlichen Almosenier beerben können. Doch der Papst entschied anders.

Marini schenkte Lächeln

„Vielleicht hat der Heilige Vater das Gefühl, dass ich versuchen werde, das zu tun, was ich normalerweise tue, nämlich das Beste aus meinem Dienst zu machen“, erklärt Ravelli. Er wolle auch seinem Vorgänger Marini in besonderer Weise danken. Dieser habe sich bei den Mitarbeitern und Mitwirkenden an den Papstmessen hinterher immer persönlich bedankt und ihnen „ein freundliches Lächeln“ geschenkt.

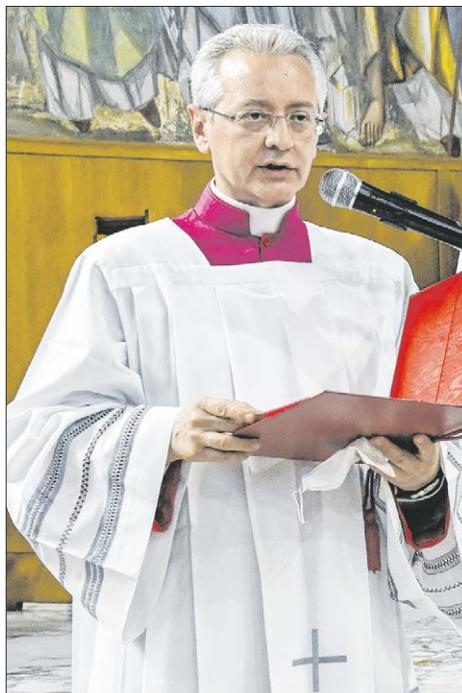
Seine Feuerprobe hat Ravelli mit den Gottesdiensten und Feierlichkeiten in der Advents- und Weihnachtszeit bestanden. In der Christmette am 24. Dezember im

Petersdom war liturgisch gesehen kein großer Unterschied zu Ravellis Vorgänger zu bemerken.

Er wolle „zu Beginn dieses Weges“ den Ausdruck von Papst Franziskus verwenden, der sich in seinem letzten Motu proprio an die Bischöfe als „Traditionis custodes“, Hüter der Tradition, wandte, sagt Ravelli. Im Dienst der päpstlichen Liturgie wolle er diesen grundlegenden Auftrag der Bischöfe mittragen: ein Hüter der Tradition der Kirche zu sein.

Konzil als Bezugspunkt

„Die Tradition der Kirche hat, wie der Papst selbst schreibt, ihren Ursprung bei den Aposteln und entwickelt sich unter dem Beistand des Heiligen Geistes weiter. Das Zweite Vatikanische Konzil ist die jüngste Etappe dieser Dynamik. Dies ist unser Bezugspunkt, unser Stern, der meinen Weg und den Weg der Liturgie leiten muss“, ist Ravelli überzeugt. *Mario Galgano*



◀▶ Der neue Zeremonienmeister Diego Ravelli leitete bei der Christmette am Heiligen Abend im Petersdom erstmals an der Seite von Papst Franziskus (Bild oben: rechts) die liturgischen Dienste. *Fotos: KNA*

Aus meiner Sicht ...



Wolfgang Thielmann ist evangelischer Pastor und Journalist.

Wolfgang Thielmann

Im Trend neue Chancen entdecken

In diesem Jahr verliert das Christentum in Deutschland wohl seine Mehrheit. Der Anteil der Kirchenmitglieder sinkt unter 50 Prozent. Dann wird sich der Rückgang wahrscheinlich beschleunigen – zum Beispiel wie in den Niederlanden, die uns darin zwei Generationen voraus sind. Dort fiel der Anteil der Kirchenmitglieder nach den kulturellen Umbrüchen der Sechzigerjahre von 75 auf 60 Prozent, dann halbierte er sich schnell auf 30 Prozent. Die Kirchen werden kleiner, ärmer, älter und unwichtiger. Konservative Gruppen stabilisieren sich. Doch der Trend bleibt. Er kennzeichnet alle Industrieländer. Neuerdings auch die USA, die lange eine Ausnahme bildeten.

Auch die neue Bundesregierung hat der Distanz zu den Kirchen Ausdruck verliehen: Sie will die sogenannten Staatsleistungen ablösen und die Kirchen auf ein „modernes“ Arbeitsrecht verpflichten.

Und die Menschen glauben selbstbestimmt, gleich ob sie Kirchenmitglieder sind oder nicht: immer weniger an Gott und immer mehr an Engel und Wunder. Eine knappe Hälfte der Bevölkerung, sagt eine Allensbach-Umfrage, legt hingegen seit mehr als 25 Jahren ungebrochen viel Wert auf eine religiöse Erziehung der Kinder. Auch christliche Wertvorstellungen wie die Nächstenliebe sind selbstverständlich und stabil in der Gesellschaft verankert. Der Kirchenbesuch zu

Weihnachten steigt sogar – wenn nicht Corona ihn bremst. Nach wie vor verzeichnen manche Pfarreien gleichzeitig eine gefüllte Kirche und wachsende Austritte. Und immer noch verlieren Menschen mit der Kirchenbindung eine Heimat aus Kindheitstagen.

Auf die Kirchen kommt eine entscheidende Zeit zu. Schaffen sie es, in eine neue Rolle hineinzuwachsen? Weniger Religionsbehörde und mehr Wegbegleiter der Menschen zu sein, denen sie helfen, ihr Leben zu deuten? Weniger bevormundend, mehr bittend und werbend, ohne Überzeugungen aufzugeben? Werden sie es schaffen, Menschen neu Heimat zu geben? Den Trend können sie nicht ändern. Aber sie können die Chancen darin entdecken.



Victoria Fels ist Nachrichtenredakteurin unserer Zeitung und Mutter von zwei Kindern.

Victoria Fels

Mobilität mit Nebenwirkungen

Das Wort „Mobilitätswende“ taucht im Koalitionsvertrag von SPD, Grünen und FDP nicht auf. Inhaltlich beschreibt er aber genau das: Der Verkehr soll klimafreundlicher werden. Einen „Aufbruch in der Mobilitätspolitik“ soll es geben. Man wolle „eine nachhaltige, effiziente, barrierefreie, intelligente, innovative und für alle bezahlbare Mobilität ermöglichen“, heißt es im Koalitionsvertrag. Ein Standbein sind hier Elektroautos. Die Koalition will bis 2030 mindestens 15 Millionen Elektro-Pkw auf die Straßen bringen.

Aber sind die wirklich so klimafreundlich? Die jüngste Studie der kirchlichen Hilfswerke Misereor und „Brot für die Welt“ zu den Folgen des Rohstoffabbaus zeichnet ein anderes

Bild. „Die Elektromobilität erhöht den Druck auf rohstoffreiche Regionen“, warnte Teresa Hoffmann von „Brot für die Welt“.

Beim Abbau von Rohstoffen für Elektroautos drohen demnach Menschenrechtsverletzungen und Umweltschäden. In vielen Fällen geht der Abbau mit gravierenden Folgen für Menschen und Umwelt einher. In Indonesien beispielsweise werden Luft und Meer beim Abbau von Nickel verschmutzt sowie Arbeitsrechte verletzt. Dieses Metall ist laut Studie für die Autoindustrie ein zentrales Element für zukünftige Batterietechnologien. Auch auf den Philippinen wird Wasser durch den Nickelabbau verschmutzt, was zu Ertragseinbußen in der Reisernte und Fischerei führt.

Auch Amnesty International weist immer wieder auf Menschenrechtsverletzungen bei der Rohstoffgewinnung für wiederaufladbare Batterien hin. Dazu zählt etwa Kinderarbeit bei der Förderung von Kobalterz im Kongo.

Anstatt also einfach Verbrennungsmotoren durch elektrische zu ersetzen, wäre klimatechnisch sinnvoller, insbesondere den öffentlichen Nahverkehr endlich attraktiver zu machen: Mit Ausweitung des Verkehrsnetzes, günstigen Fahrkarten (statt ständiger Preiserhöhungen) und dichterem Fahrplänen. Die Streichung von Parkplätzen, Verteuerung von Parkegebühren und ähnliche Maßnahmen reichen als Motivation zum Autoverzicht und zu einem Umstieg jedenfalls nicht aus.



Bernd Posselt ist seit Jahrzehnten in der Europapolitik tätig, Präsident der Paneuropa-Union Deutschland und Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe.

Bernd Posselt

Ein Jahr der Jugend

Seit einigen Tagen befinden wir uns im „Europäischen Jahr der Jugend“. Kritiker befürchten, dass es noch weniger Resultate nach sich zieht als das soeben zu Ende gegangene „Europäische Jahr der Schiene“ – in dem allerdings doch eine Reihe von interessanten Veranstaltungen geplant war, die mehrheitlich der Pandemie zum Opfer fielen.

Die EU hat zum Thema Jugend schon einiges an vernünftigen Schritten gesetzt, etwa wenn es um die Ausdehnung der Erasmus-Programme über den Kreis der Studenten hinaus auf Auszubildende geht, um den gemeinschaftlichen Kampf gegen die Jugend Arbeitslosigkeit oder auch um an geeignete junge Menschen verteilte kostenlose Interrail-

Tickets. Mein Bruder und ich mussten letzteres vor 46 Jahren zwar selbst bezahlen, es machte uns aber endgültig und unwiderruflich zu begeisterten Europäern. Der bayerische Europapolitiker Manfred Weber hat daher zu Recht vorgeschlagen, man sollte es jedem Jugendlichen in der EU mit der Volljährigkeit zur Verfügung stellen.

Sicherlich wird noch manch anderes auf europäischer Ebene thematisiert werden – von neuen Austausch- und Bildungsprogrammen bis hin zu der von gewissen Kräften zum Allheilmittel gegen politische Gleichgültigkeit erklärten Senkung des Wahlalters. Uns als Zivilgesellschaft bleibt allerdings unbenommen, zusätzliche Akzente zu setzen.

Wie wäre es mit mehr Lebensschutz für die Jüngsten und Schwächsten in unserer Gesellschaft, die ungeborenen Kinder? Wie wäre es mit Initiativen zur Stärkung des Ortes, der für die Charakterbildung Jugendlicher am wichtigsten ist, nämlich der Familie? Verfallen wir in einen einseitigen Jugendkult oder lernen wir wieder, generationenübergreifend zu denken?

Mich hat kaum etwas so geprägt wie die Gespräche, die ich als Zehnjähriger nicht nur mit meinen böhmischen und meinen steirischen Großeltern, sondern auch mit meiner über 90-jährigen slowenischen Urgroßmutter führen konnte. Ihr Geheimnis war: Kinder restlos ernstzunehmen und mit ihnen zu sprechen wie mit Erwachsenen.

Leserbriefe

Erwähnung verdient

Zu „Maria wacht übers Mikro“ in Nr. 48:

Als mehr oder weniger laufender Hörer von „Radio Horeb“ habe ich Ihre beiden Artikel mit großem Interesse gelesen. Was mir dabei auffiel: Sie erwähnen mit keinem Wort die Vorgeschichte von „Radio Horeb“. Sie stellt sich wie folgt dar: Der ORF-Kulturredakteur Siegfried Dobretsberger (+2003) gründete Ende der 1970er Jahre die dann in Ingolstadt ansässige „Internationale Christliche Rundfunkgemeinschaft e.V.“ (ICR).

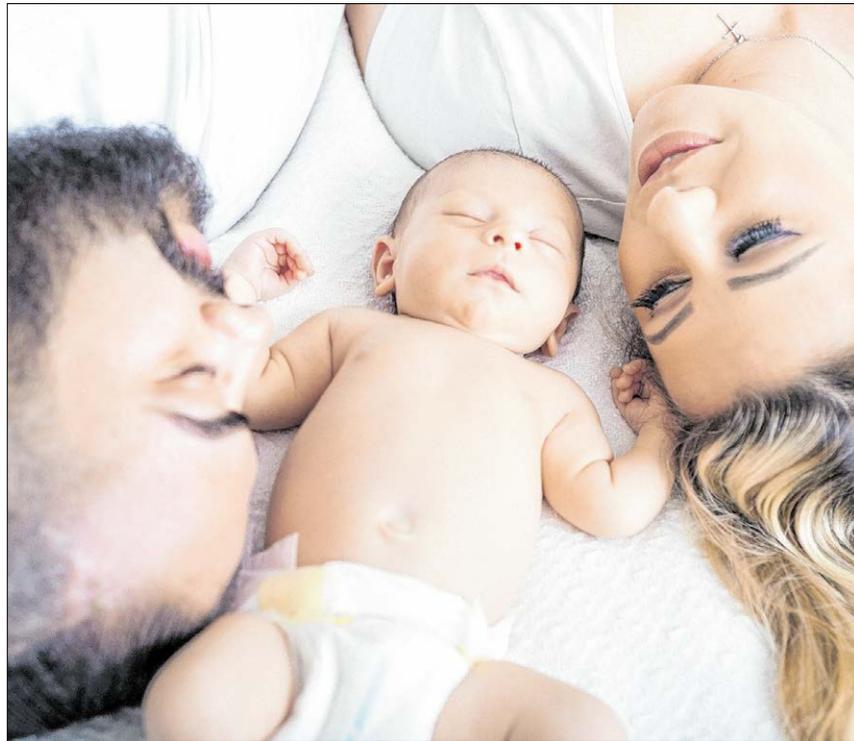
Mitte der 80er Jahre erhielt sie als „Radio Neues Europa“ Sendezeiten über lokale UKW-Frequenzen. Herr Dobretsberger und seine Helfer setzten sich mit großem Engagement für ihr Radio ein und brachten interessante Sendungen aus dem katholischen Bereich. Nach dem Ausscheiden von

Herrn Dobretsberger wurde dann im Jahr 1995 Pfarrer Kocher als neuer Vorsitzender der IRC gewählt.

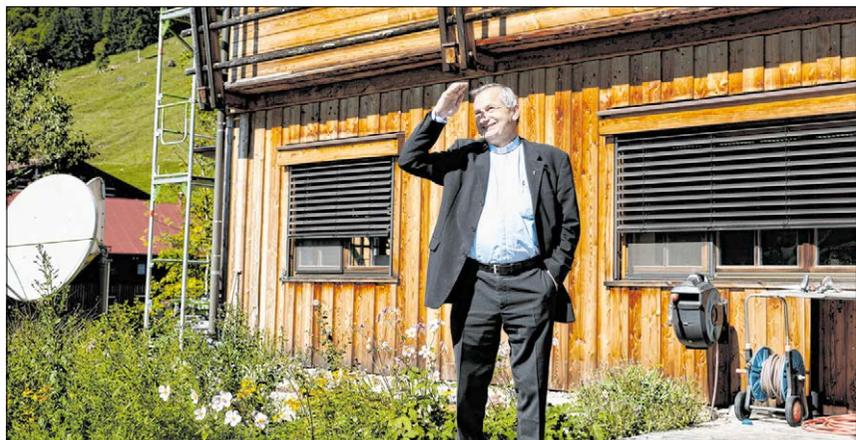
Ich bin der Ansicht, dass die Zeit vor 1995/96 sicher auch erwähnenswert gewesen wäre, denn in den beiden Artikeln entsteht der Eindruck, dass „Radio Horeb“ erst 1996 gegründet wurde, obwohl man dem „Kind“ eigentlich nur einen neuen Namen gab: Aus „Radio Neues Europa“ wurde 1996 „Radio Horeb“. Mich würde interessieren, warum diese Umbenennung erfolgt ist.

„Radio Horeb“ ist eigentlich nicht 25 Jahre, sondern bereits knapp 40 Jahre alt. Ich finde, dass „Radio Neues Europa“ sowie Herr Dobretsberger und seine Mitarbeiter bei dieser Rückschau sehr wohl eine dankbare Erinnerung verdient hätten, zumal die ICR noch immer der Rechtsträger von „Radio Horeb“ ist.

Franz Hess, 86316 Friedberg



▲ „Junge Erwachsene wünschen sich mehr denn je eine intakte Familie“, schreibt unser Leser. Dazu gehören eigene Kinder. Foto: gem



▲ Pfarrer Richard Kocher ist als langjähriger Programmdirektor eng verknüpft mit „Radio Horeb“. Foto: KNA

Mutige Beiträge

Zu „Aus meiner Sicht“ in Nr. 50/51:

Vielen Dank für den Mut, Artikel gegen den „Mainstream“ zu veröffentlichen! Besonderen Dank an Fürstin Gloria für ihre deutlichen Worte zum millionenfachen Kindermord im Mutterleib. Gerade die, die jeder Kröte über die Straße helfen, damit sie nicht plattgefahren wird, fordern mitunter ein Menschenrecht auf Abtreibung bis zur Geburt. Wundern wir uns nicht, wenn der Schöpfer aller Kinder diesem Treiben nicht mehr lange zusieht.

Die Hybris des Menschen glaubt, sie hätte „alles im Griff“. Aber Corona und auch die Weltlage sagen uns etwas anderes. Wir müssen immer wieder dem „Zeitgeist“ widerstehen und uns an die Weisungen Gottes halten.

Eva Hilgert, 45327 Essen



▲ Unsere Leserin dankt Gloria von Thurn und Taxis für ihre „deutlichen Worte“ gegen Abtreibung. Foto: privat

Politik gegen Naturgesetz

Zu „Kinder brauchen beide Elternteile“ in Nr. 49:

Wenn man die verschiedenen Umschreibungen im Ampel-Koalitionsvertrag zum Thema Ehe und Familie ansieht, könnte einem der Atem stocken. Aber die Realität ist doch Gott sei Dank eine andere, sowohl was die Partnerschaft als auch die Familie angeht!

Solidarität zwischen den Generationen gibt es, obwohl gerade die neue Ampelkoalition alles versucht, die im Grundgesetz verankerte Ehe und Familie zu unterlaufen. Das hatte schon die erste sozial-liberale Koalition Anfang der 70er Jahre des vergangenen Jahrhunderts probiert.

Fest steht: Junge Erwachsene wünschen sich mehr denn je eine intakte Familie. Sie wird so definiert: Vater und Mutter und Kind(er); ein Zuhause, wo man immer hinkommen kann; Eltern, die Zeit für einen ihrer Nachkommen haben – und so weiter.

Das heutige Erziehungssystem würde ohne die Großeltern, die es leider fast nur auf dem Land gibt, schon lange zusammenbrechen! Ein Kitaplatz

kostet 3000 Euro im Jahr. Obwohl beide Eltern arbeiten, muss ein Kind daheim bleiben, wenn es krank wird.

Als eine der SPD-Familienministerinnen bei einer Pressekonferenz die vorhin angegebenen Familienvorstellungen junger Erwachsener mitbekam, brach sie fast zusammen: „Wir haben doch alles getan, dass die Jugend anders tickt!“

Das Naturgesetz – christlich auch „göttliches Naturgesetz“ genannt – zeigt in wunderbaren Szenen, wie wichtig für den Nachwuchs ein intaktes Heim ist. Was für die gesamte Tierwelt gilt, muss erst recht für den Menschen gelten: Liebe, Nähe, Fürsorge, Zeit und Vertrauen!

Pfarrer Wolfgang Zopora,
95680 Bad Alexandersbad

So erreichen Sie uns:

Katholische Sonntagszeitung
bzw. Neue Bildpost
Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg
Telefax: 08 21 / 50 242 81
E-Mail: redaktion@suv.de oder
leser@bildpost.de

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerungen der Redaktion. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor. Leserbriefe müssen mit dem vollen Namen und der Adresse des Verfassers gekennzeichnet sein. Wir bitten um Verständnis, dass Leserbriefe unabhängig von ihrer Veröffentlichung nicht zurückgeschickt werden.

Frohe Botschaft

Zweiter Sonntag im Jahreskreis

Lesejahr C

Erste Lesung

Jes 62,1–5

Um Zions willen werde ich nicht schweigen, um Jerusalems willen nicht still sein, bis hervorbricht wie ein helles Licht seine Gerechtigkeit und sein Heil wie eine brennende Fackel.

Dann sehen die Nationen deine Gerechtigkeit und alle Könige deine Herrlichkeit. Man ruft dich mit einem neuen Namen, den der Mund des HERRN für dich bestimmt. Du wirst zu einer prächtigen Krone in der Hand des HERRN, zu einem königlichen Kopfschmuck in der Hand deines Gottes.

Nicht länger nennt man dich „Verlassene“ und dein Land nicht mehr „Verwüstung“, sondern du wirst heißen: „Ich habe Gefallen an dir“ und dein Land wird „Vermählte“ genannt. Denn der HERR hat an dir Gefallen und dein Land wird vermählt.

Wie der junge Mann die Jungfrau in Besitz nimmt, so nehmen deine Söhne dich in Besitz. Wie der Bräutigam sich freut über die Braut, so freut sich dein Gott über dich.

Zweite Lesung

1 Kor 12,4–11

Schwestern und Brüder! Es gibt verschiedene Gnadengaben, aber nur den einen Geist. Es gibt verschiedene Dienste, aber nur den einen Herrn. Es gibt verschiedene Kräfte, die wirken, aber nur den einen Gott: Er bewirkt alles in allen.

Jedem aber wird die Offenbarung des Geistes geschenkt, damit sie anderen nützt. Dem einen wird vom Geist die Gabe geschenkt, Weisheit mitzuteilen, dem anderen durch denselben Geist die Gabe, Erkenntnis zu vermitteln, einem anderen in demselben Geist Glaubenskraft, einem anderen – immer in dem einen Geist – die Gabe, Krankheiten zu heilen, einem anderen Kräfte, Machttaten zu wirken, einem anderen prophetisches Reden, einem anderen die Fähigkeit, die Geister zu unterscheiden, wieder einem anderen verschiedene Arten von Zungenrede, einem anderen schließlich die Gabe, sie zu übersetzen.

Das alles bewirkt ein und derselbe Geist; einem jeden teilt er seine besondere Gabe zu, wie er will.

Evangelium

Joh 2,1–11

In jener Zeit fand in Kana in Galiläa eine Hochzeit statt und die Mutter Jesu war dabei. Auch Jesus und seine Jünger waren zur Hochzeit eingeladen.

Als der Wein ausging, sagte die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein mehr. Jesus erwiderte ihr: Was willst du von mir, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen. Seine Mutter sagte zu den Dienern: Was er euch sagt, das tut!

Es standen dort sechs steinerne Wasserkrüge, wie es der Reinigungssitte der Juden entsprach; jeder fasste ungefähr hundert Liter. Jesus sagte zu den Dienern: Füllt die Krüge mit Wasser! Und sie füllten sie bis zum Rand. Er sagte zu ihnen: Schöpft jetzt und bringt es dem, der für das Festmahl verantwortlich ist! Sie brachten es ihm.

Dieser kostete das Wasser, das zu Wein geworden war. Er wusste nicht, woher der Wein kam; die Diener aber, die das Wasser geschöpft hatten, wussten es. Da ließ er den Bräutigam rufen und sagte

zu ihm: Jeder setzt zuerst den guten Wein vor und erst, wenn die Gäste zu viel getrunken haben, den weniger guten. Du jedoch hast den guten Wein bis jetzt aufbewahrt.

So tat Jesus sein erstes Zeichen in Kana in Galiläa, und offenbarte seine Herrlichkeit und seine Jünger glaubten an ihn.

Die Verwandlung des Wassers in Wein auf der Hochzeit zu Kana, Werkstatt von Fernando Gallego, um 1485, University of Arizona Museum of Art, Tucson, Arizona.

Foto: gem

Gedanken zum Sonntag

Welch ein Fest!

Zum Evangelium – von Schwester M. Veronika Häusler OSVvP



Es muss lustig zugegangen sein: ein frohes Fest, viele Gäste. Wie es damals üblich war, ging das mehrere Tage lang. Maria ist dabei, auch Jesus und seine Jünger sind mittendrin. Und dann das: Maria merkt als erste, dass es mit der Feier bald vorbei sein könnte, weil der Wein zur Neige geht. Der Dialog, der sich zwischen Mutter und Sohn entfaltet, wirkt seltsam distanziert. Damit deutet der Evangelist an, dass es hier um mehr geht als um die rein menschliche Unterhaltung zwischen Mutter und Sohn.

In Marias Wort drückt sich ihre grundlegende Haltung aus, die sie

dem Engel gegenüber ausgesprochen hatte: „Ich bin die Magd des Herrn.“ Sie sieht die Not und bringt sie ins Wort – ohne dabei gleich die Lösung mitliefern zu wollen. Sie vertraut sich dem an, der helfen kann und es tut. Das hat sie selbst erfahren, sie hat es in ihrem Magnificat besungen: „Der Mächtige hat Großes an mir getan und sein Name ist heilig“ (Lk 1,49).

Vielleicht fremdeln wir mit der Art, wie Jesus seiner Mutter antwortet – schon allein, dass er sie „Frau“ nennt, klingt ungewöhnlich. Noch einmal müssen wir uns hier lösen von der allzu menschlichen Betrachtung dieser Begegnung. Jesus handelt hier von seiner Sendung her: Er ist ganz ausgerichtet auf den Willen des Vaters, von dem her er zu erkennen sucht, wann „seine

Stunde“ gekommen ist. Maria und Jesus sind hier also ganz eins in ihrer Grundhaltung: Im konkreten Hier und Jetzt geht es darum, Gottes Willen zu verwirklichen – und Maria spricht zu den Dienern: „Was er euch sagt, das tut!“

Wo dies geschieht, kann Erstaunliches entstehen. Wenn Jesus das Heft des Handelns in die Hand nimmt, wird Fülle erfahrbar: Es geht hier nicht nur um ein bisschen Nachschub, sondern um 600 Liter Wein. Und es ist nicht irgendein Wein, sondern einer, der das bisher Angebotene an Qualität und Güte übertrifft.

Dieses „erste Zeichen“ Jesu trägt schon wesentliche Elemente seines Wirkens in sich: die Hochzeit als Bild für die kommende Heilszeit, die erfahrbar wird, indem er mit-

ten unter den Menschen lebt, mit ihnen Begegnung hat und feiert. Er ist gekommen, Leben in Fülle (Joh 10,10) zu bringen.

Welche Orientierung gibt uns dieses Evangelium? Zunächst lernen wir, wie rechtes Beten geht: benennen, was nottut, tun, wozu Jesus uns auffordert, und Gott überlassen, wie er handelt. So kann aus dem Wasser unserer Alltäglichkeit der Wein der Ewigkeit werden, gewandelt in der Eucharistie zu seinem Blut, das er in seiner endgültigen Stunde für uns alle vergossen hat.

Durch seine „Zeichen“, die immer wieder in unserem Leben aufscheinen, werden wir immer mehr an ihn glauben können und die Offenbarung seiner Herrlichkeit schon hier und jetzt erkennen. Welch ein Fest!



Woche der Kirche

Schriftlesungen und liturgische Hinweise für die kommende Woche
Psalterium: 2. Woche, zweite Woche im Jahreskreis

Sonntag – 16. Januar

Zweiter Sonntag im Jahreskreis

Messe vom Sonntag, Gl, Cr, Prf So, feierlicher Schlusssegen (grün); 1. Les: Jes 62,1-5, APs: Ps 96,1-2.3-4.6-7.10, 2. Les: 1Kor 12,4-11, Ev: Joh 2,1-11

Montag – 17. Januar

Hl. Antonius, Mönchsvater

Messe vom hl. Antonius (weiß); Les: 1 Sam 15,16-23, Ev: Mk 2,18-22 oder aus den AuswL

Dienstag – 18. Januar

Messe vom Tag (grün); Les: 1 Sam 16,1-13, Ev: Mk 2,23-28

Mittwoch – 19. Januar

Messe vom Tag (grün); Les: 1 Sam 17,32-33.37.40-51, Ev: Mk 3,1-6

Donnerstag – 20. Januar

**Hl. Fabian, Papst, Märtyrer
Hl. Sebastian, Märtyrer**

Messe vom Tag (grün); Les: 1 Sam 18,6-9; 19,1-7, Ev: Mk 3,7-12; **Messe vom hl. Fabian/vom hl. Sebastian** (jeweils rot); jeweils Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL

Freitag – 21. Januar

Hl. Meinrad, Mönch, Einsiedler, Märtyrer

Hl. Agnes, Jungfrau, Märtyrin

M. vom Tag (grün); Les: 1 Sam 24,3-21, Ev: Mk 3,13-19; **M. vom hl. Meinrad/von der hl. Agnes** (jeweils rot); jew. Les u. Ev v. Tag o. aus den AuswL

Samstag – 22. Januar

Hl. Vinzenz Pallotti, Priester

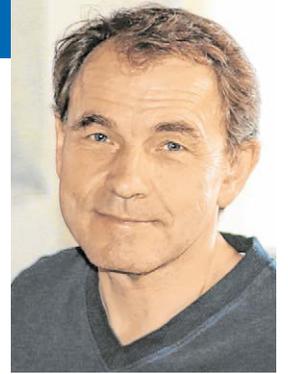
Hl. Vinzenz, Diakon, Märtyrer

Marien-Samstag

M. vom Tag (grün); Les: 2 Sam 1,1-4.11-12.17.19.23-27, Ev: Mk 3,20-21; **Messe vom hl. Vinzenz Pallotti** (weiß)/**vom hl. Vinzenz** (rot)/**vom Marien-Sa, Prf Maria** (weiß); jew. Les und Ev vom Tag o. aus den AuswL

Glaube im Alltag

von Max Kronawitter



Beim Großen Zapfenstreich für Angela Merkel wurde nicht nur „Großer Gott, wir loben dich“ angestimmt. Die Kanzlerin hatte sich auch ein Lied aus ihrer DDR-Zeit gewünscht: „Du hast den Farbfilm vergessen“ von Nina Hagen. Ich muss gestehen, dass mir der Song unbekannt war. Nach der Instrumentalversion durch das Wachbataillon habe ich mich deshalb auf die Suche nach der Originalversion des Liedes gemacht. Auf Youtube wurde ich fündig. Beim Anhören habe ich mich an eine Begegnung mit Nina Hagen am Rande des Ökumenischen Kirchentags in München erinnert. Im Vorfeld der Vorstellung ihres Buches „Bekenntnisse“ konnte ich mich recht angeregt mit ihr über ihre Konversion zum Christentum unterhalten – 2009 hatte sie sich taufen lassen. Weil wir ja nun quasi – wie sie meinte – Schwestern und Brüder im Herrn waren, hat sie mir in ein Buch die Widmung geschrieben: „für meinen Bruder Max“.

Nach längerem Suchen habe ich das Buch gefunden. Nicht ohne Stolz habe ich es meinen Kindern gezeigt, die etwas verblüfft waren, dass ich mit der Punk-Lady Nina posiere. Fast ehrfürchtig habe ich das Büchlein durchgeblättert und mich gefragt, warum dieser Zapfenstreich diese alte Geschichte für mich so aufwertet. Womöglich liegt es daran, dass auf diese Weise das im fernen Berlin stattfindende Ereignis irgendwie mit meiner persönlichen Geschichte verknüpft wird. Meine kleine Begegnung bei der Buchvorstellung und die große Verabschiedung nach 16 Jahren Kanzlerschaft haben etwas Gemeinsames: Nina Hagen hat sich nicht nur ins Herz der Kanzlerin gesungen, sie hat auch

mich mit einer geschwisterlichen **G e s t e** bedacht. Mit Freude habe ich diese Verbindung meiner Familie geschildert.

Darin offenbart sich ein Bemühen, das ich immer wieder im Leben entdecke. Wir möchten geschichtsträchtige Ereignisse, die oft fernab von uns auf den großen Bühnen dieser Welt stattfinden, irgendwie mit uns verbinden. Das unerreichbar Große soll irgendwie mit unserer kleinen Existenz in Zusammenhang gebracht werden. Wo das gelingt, sind wir nicht mehr nur ein Teilchen eines Millionenpublikums. Manchmal tun wir das, indem wir sagen: den Politiker oder Schauspieler oder Künstler hab ich auch schon mal getroffen, oder dort, etwa vor dem Bendlerblock, bin ich auch schon mal gestanden.

Das Bedürfnis, Großes mit Kleinem zu verbinden, findet sich sogar im religiösen Bereich. Letztlich steckt es auch in der Reliquienverehrung. Das kleine Knochenstück eines Heiligen soll uns mit der himmlischen Welt verbinden, in die er entrückt ist. So verständlich all diese Bemühungen sind, eigentlich bräuchten wir das gar nicht. Denn als Christen sind wir, obgleich ein Staubkorn im Kosmos, mit dem Größten, das Menschen sich vorstellen können, eng verknüpft: Gott, der Urgrund allen Seins, hat uns beim Namen gerufen und uns damit eine Beziehung eingestiftet, die alle Verbindungen übersteigt. Daran hat sich wohl auch die Kanzlerin erinnert, als sie, die 16 Jahre zu den Mächtigen dieser Welt zählte, das Te Deum angestimmt hat.

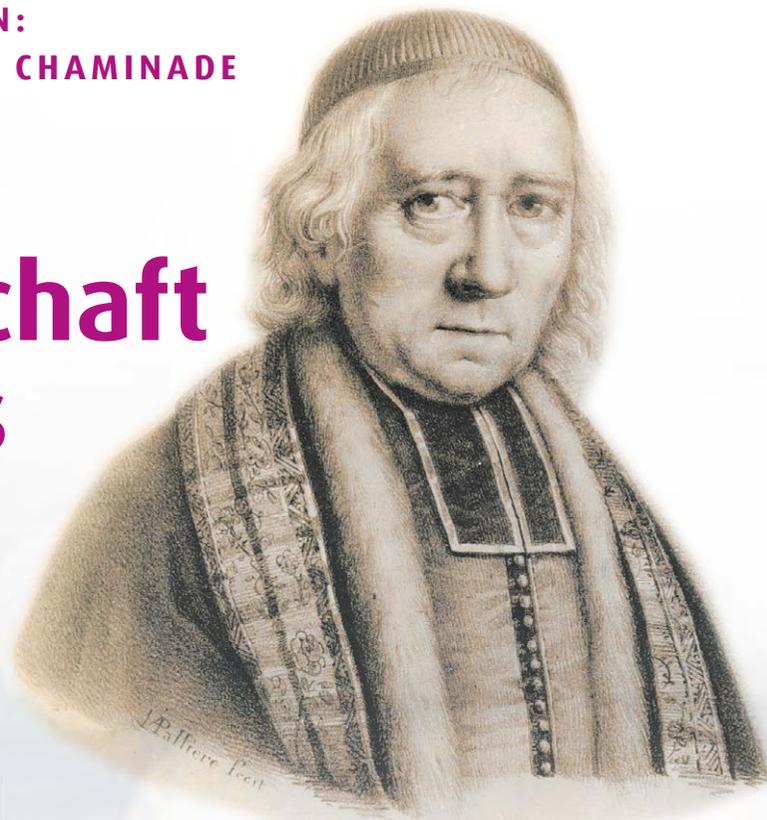


▲ Max Kronawitter mit Nina Hagen, rechts ihre Widmung.

Foto: privat

WORTE DER SELIGEN:
GUILLAUME-JOSEPH CHAMINADE

In der Gesellschaft Mariens



Seliger der Woche

Guillaume-Joseph Chaminade

geboren: 8. April 1761 in Périgueux
gestorben: 22. Januar 1850 in Bordeaux
seliggesprochen: 2000
Gedenktag: 22. Januar

Chaminade wurde 1785 zum Priester geweiht. Vor den Wirren der Französischen Revolution zog er 1797 nach Saragossa ins Exil. 1800 kehrte er zurück und wirkte als Pfarrer in Bordeaux. Seine Frömmigkeit war sowohl christologisch wie marianisch geprägt. So veröffentlichte er 1801 sein „Handbuch des Dieners Mariens“. Zur geistlichen Erneuerung des Volkes gründete er eine Marianische Kongregation. Aus ihr gingen die Marianistischen Laiengemeinden sowie die Ordensgemeinschaften der Marianistinnen (1816) und der Marianisten (1817) hervor. Bis 1841 war er auch deren Generaloberer. Die Marianisten übernahmen – den Nöten der Zeit entsprechend – viele Schulen und sind deshalb heute besonders als Schulorden bekannt. *red*

Chaminade greift für die christliche Gemeinde im allgemeinen und die von ihm gegründeten Gemeinschaften im besonderen das Bild vom mystischen Leib Christi auf.

Zur Einheit von Haupt und Gliedern schreibt er: „Wenn wir mit Jesus Christus geeint sind so wie die Glieder eines Leibes mit ihrem Haupt, dann sind wir zusammen mit Jesus Christus nur eine Person, denn das Leben der Glieder muss dasselbe sein wie das des Hauptes.“

Als Glieder Christi sind wir wie er Könige, Priester und Propheten. Wie ein König „herrscht der wiedergeborene Mensch über die bösen Mächte, über die Welt und über seine Leidenschaften“, besonders aber „über seinen Geist, sein Herz und seinen Leib.“

Der Priester sieht sein Leben an als „eine beständige Abfolge von Opfern, die der Christ Gott darbringt“: das Opfer der Anbetung und

des Lobpreises Gottes, das wir als Priester der unbelebten Geschöpfe darbringen.

Das Opfer der Loslösung von allen Dingen; denn wir betrachten uns nur als Pilger auf Erden, die unterwegs sind zu unserer himmlischen Heimat.

Das Opfer der Entbehrung, da wir uns all dem verweigern, was der Glaube verbietet und verurteilt.

Das Opfer der Sühne durch unsere Buße für die vergangenen Sünden und für die Bewahrung vor zukünftigen.

Das Opfer des Zurücktretens, da wir durch den Glauben in allen Dingen den Willen Gottes sehen.

Das Opfer der Entsagung, da wir nicht mehr uns selbst suchen, sondern in allen Dingen nur Gott und sein Wohlgefallen.“

„Als Christen sind wir alle dem Kreuz geweiht. Der Name ‚Christen‘ verpflichtet uns wesentlich, nicht nur das Kreuz Christi zu tra-

gen, sondern sogar es mit Freude zu umfassen. Denn von einem Christen zu sprechen heißt, von einem Wesen zu sprechen, dessen Berufung es ist, dem Haupt zu folgen, das Jesus Christus ist, und zwar auf seinem schmerzvollen Weg der Leiden und Demütigungen. Und das wird für ihn nicht nur eine Pflicht, sondern eine Ehre und ein Ruhm.“

„Jesus Christus, unser zutiefst mit seinen Gliedern verbundenes Haupt, wirkt in diesen und mit diesen alles Gute, das sie tun.“ „Die Vollkommenheit besteht also in der Unterwerfung der eigenen Vernunft unter die souveräne Vernunft Gottes, in der Absage an die eigenen Meinungen, den eigenen Willen, an alle natürlichen Neigungen der Selbstliebe, und dies aufgrund der Selbstverachtung, die der Sohn Gottes so oft in seinem Evangelium denen empfiehlt, die seine Jünger sein wollen.“

Zusammengestellt von Abt em. Emmeram Kränkl; Fotos: gem, KNA

Guillaume-Joseph Chaminade finde ich gut ...



„Die Persönlichkeit und das Handeln des neuen Seligen, der in allem das Werk Gottes tun wollte, lädt alle Gläubigen zu einer ernsthaften katechetischen Bildung ein, um ihr geistliches Leben zu entwickeln und zu festigen und immer tiefer in die Begegnung mit Christus einzutreten. Dies soll besonders durch ein Leben aus den Sakramenten geschehen, das im Schoß der christlichen Gemeinschaft geführt wird. Das Vorbild des neuen Seligen möge euch stets auf Maria blicken lassen, die Mutter der Christen und die Mutter der Jünger ihres Sohnes!“

Papst Johannes Paul II. bei der Seligsprechung Chaminades am 3. September 2000

Zitate

des Père Chaminade

„Unsere Einheit mit Jesus Christus, unsere ganze Unterwerfung unter seinen höchsten Willen wird unser Friede. Jesus Christus wird ja der Gott des Friedens genannt. Je inniger diese Einheit ist, je vollkommener unsere Zuneigung zu Christus ist, desto mehr werden wir wie er. Wir nehmen dann teil an Seinem Frieden, an Seiner Ruhe und Seiner Unveränderlichkeit. Jesus Christus beruhigt alle Sorgen des Christen, der mit ihm vereint ist.“

„Wer den Glauben nicht weitergibt, der hat ihn selber nicht. Ihr seid alle Missionare – seid es!“



DAS ULRICHSBISTUM

AUGSBURG – Wer in diesem Jahr beim Wettbewerb der Katholischen Sonntagszeitung mitgemacht hat, bei dem es um originelle Fotos beim Sternsingen und nette Geschichten, die sich dort zugetragen haben, ging, hatte gute Chancen, etwas zu gewinnen. Denn heuer gab es wohl wegen der Pandemie wenig Einsendungen, so dass die Redaktion von der Qual der Wahl weitgehend verschont blieb.

Trotz der Pandemie haben wir einige schöne Aufnahmen bekommen, für die wir uns herzlich bedanken. Alle Sternsingergruppen, deren Bilder auf dieser Seite abgedruckt sind, haben das Gruppenspiel „Activity Casino“ aus dem Piatnik-Verlag im Wert von 49 Euro gewonnen. Wir haben es ausgewählt, weil hier vier bis 16 Spieler, die in zwei bis vier Teams aufgeteilt werden, mittun können.

„In Rieden am Forggensee ist coronabedingt eine komplette Sternsingergruppe ausgefallen“, schreibt uns Margit Senn. Deshalb seien in diesem Jahr die Wege etwas länger gewesen. Ein Gruppe war mit einem Leiterwägelchen mit Proviant unterwegs, um zwischendurch mal eine kleine Pause machen zu können. „Die Kinder im Alter von sechs bis zu zehn Jahren hatten trotz der stren-



◀ In einem Leiterwägelchen führten die Sternsinger aus Rieden am Forggensee Proviant mit sich.

Foto: Senn

STERNSINGERWETTBEWERB

Ein Leiterwagen für Proviant

Die Heiligen Drei Könige mussten heuer besonders erfindungsreich sein



◀ Um die Gottesdienstbesucher in Hafenreut an die Heiligen Drei Könige zu erinnern, wurden auf einer Kirchenbank vor der Krippe die Gewänder und Kronen drapiert. Auch der Stern durfte bei dem Ensemble nicht fehlen.

Foto: Hackenberg

gen Coronavorschriften viel Spaß an der Aktion“, schreibt die Betreuerin. Die Mitglieder der Pfarrei freuten sich auf den Besuch der Sternsinger.

„In der Pfarreiengemeinschaft Kaisheim-Altisheim wurden die Hausbesuche der Sternsinger abgesagt“, schreibt Monika Hackenberg. Stattdessen wurden die gesegneten Aufkleber „20°C+M+B+22“ mit einem Infoblatt an die Haushalte verteilt. In der kleinen Filialkirche St. Georg in Hafenreut wurde am Abend des Dreikönigtages mit

Pater Andreas ein Gottesdienst gefeiert. Um die Gottesdienstbesucher an die Heiligen Drei Könige zu erinnern, wurden ihre Kleider mit den Kronen und auch der Stern vor der Krippe platziert.

In Schlingen, einem Ortsteil von Bad Wörishofen, gab es in diesem Jahr besonders prächtige Gewänder. Schneidermeisterin Patricia Honold

hatte mit Gabi Arnold, Karin Ziegler und Luise Stöckle die neue dritte Gruppe der Schlingener Sternsinger eingekleidet. Aus ausgewählten Stoffen entstanden in Handarbeit die neuen Königsgewänder, die am Dreikönigtage in Schlingen ihre Premiere hatten. Besonders gefiel dem Preisgericht der sehr elegante schwarze König. *Gerhard Buck*



▲ Neue Gewänder aus Meisterhand gab es für eine Sternsingergruppe in Schlingen. Schneidermeisterin Patricia Honold (von links) sorgte mit Gabi Arnold, Karin Ziegler und Luise Stöckle (nicht auf dem Bild) für die noblen Königskleider. Foto: Frühauf

MISSBRAUCH

Bischof sprach mit Betroffenen

AUGSBURG (pba) – Als Kinder wurden sie von einem Pfarrer gequält, gedemütigt und missbraucht. Damals hat ihnen niemand geglaubt. Schon lange wollten Marta Stark und Robert Waldheim (*Namen geändert*) einem hochrangigen Repräsentanten der Kirche ihre Geschichte erzählen. In einem gemeinsamen Projekt des ARD-Politikmagazins „report München“ mit der Augsburger Allgemeinen kam dieses Gespräch in der vergangenen Woche mit Bischof Bertram Meier zustande.

Über eine Stunde lang sprach der Bischof, zum Zeitpunkt der Taten selbst ein Grundschulkind, im Augsburger Haus Sankt Ulrich mit den Betroffenen. „report München“ berichtete am vergangenen Dienstag in der ARD über das Treffen. Im Haus Sankt Ulrich hatte der BR eigens für das Gespräch ein mobiles TV-Studio eingerichtet. Ein längerer Ausschnitt aus dem Gespräch ist in der ARD-Mediathek abrufbar.

Musikalische Maus bei Klassik-Konzert

GERSTHOFEN (red) – Am Samstag, 15. Januar, präsentiert das Staatstheater Augsburg um 17 Uhr in der Gersthofener Stadthalle das beliebte Familienkonzert rund um die Maus Maximus Musikus. Die lustige Geschichte der Isländerin Hallfríður Ólafsdóttir dreht sich um eine kleine Maus, die aus Versehen in eine Orchesterprobe gerät. Sie fasziniert Kinder und eröffnet einen spielerischen Zugang zur klassischen Musik.

Seit seiner Uraufführung im Frühjahr 2008 durch das Iceland Symphony Orchestra wurde das kommentierte Konzert „Maximus Musikus besucht das Orchester“ bereits über 100-mal aufgeführt, unter anderem vom Royal Concertgebouw Orchestra Amsterdam und dem Melbourne Symphony Orchestra. Geeignet ist die Aufführung ab fünf Jahren. Unter Anleitung von Schlagwerker Seungmin Lee und Musikvermittlerin Anna-Sophia Kraus kann die ganze Familie in einem Workshop zuvor den Beat des „Boléro“ erforschen. Der Workshop ist im Preis der Konzertkarten inbegriffen und beginnt bereits um 16 Uhr. Karten gibt es unter www.stadthalle-gersthofen.de. Es gilt 2G und FFP2-Masken-Pflicht.

VON MYSTIKERN GELERNT

Wesentlicher werden

„Weniger“-Konferenz lud rund 10 000 Teilnehmer online zum Mitmachen ein

AUGSBURG – Die Glaubenskonferenz des Augsburger Gebetshauses hat am Wochenende als Online-Event mit rund 10 000 Zuschauern in ganz Deutschland stattgefunden. Die Veranstalter hatten noch bis kurz vor Weihnachten eine Vor-Ort-Veranstaltung geplant, mussten ihr Konzept aber wegen Corona umstellen. Der Teilnehmer zuhause erlebte dennoch viel von der andächtigen und mitreißenden Atmosphäre früherer Konferenzen.

Dafür sorgte unter anderem ein Publikum von rund 100 Mitarbeitern des Gebetshauses, die in der Messehalle anwesend waren. Die jungen Leute in den Stuhlreihen vor der Bühne rissen zur Musik der Band ihre Arme in die Höhe, gingen zum Gebet in die Knie oder applaudierten den Referenten: Gebetshausgründer Johannes Hartl, der Psychotherapeutin Seiwald, den Mönchen Pater Kilian Müller und Pater Isaak Maria Käfferlein sowie Gebetshausmitarbeiterinnen.

Aber auch der Zuschauer daheim am Bildschirm wurde vom Moderatorenduo an den beiden Tagen mehrmals eingeladen mitzusingen – die Liedtexte wurden jedes Mal eingeblendet. Oder er sollte zum Beten aufstehen sowie sich für Achtsamkeitsübungen und Meditationen aufrecht hinsetzen und etwa auf den Atem achten. Sogar mit einem Übungsbuch, eigens für die Konferenz herausgegeben, konnte der Teilnehmer arbeiten.

Geändert hatte sich indes im Vergleich zu den Konferenzen vergangener Jahre nicht nur das Format. Den auffälligsten Wandel erfuhr der Titel: Aus „Mehr“, wie die Veranstaltungsreihe stets hieß, wurde „Weniger“. Die Umbenennung er-



▲ Pater Isaak Maria (links) und Pater Kilian aus dem Zisterzienser-Kloster Neuzelle im Gespräch mit Moderatorin Beke Riecken. Foto: Gebetshaus

klärte Hartl so: „Wenn man mehr von Gott will, muss man bei anderen Dingen Abstriche machen. Deshalb brauchen wir weniger Ablenkung, weniger Lärm, ein Weniger im Außensein.“

Band gab den Ton an

Um ihren Gästen Geschmack auf dieses „Weniger“ zu machen, griffen die Organisatoren mit Geschick und der christlichen Tradition bewusst auf Schätze aus dem monastischen Leben zurück. Etwa schon mit dem musikalischen Auftakt am Samstagmorgen: Bevor die Lobpreisband den Ton angab, sang eine Schola in der äußerst spärlich beleuchteten Halle die gregorianische Antiphon „Tribus miraculis“ zum Festtag der Heiligen Drei Könige.

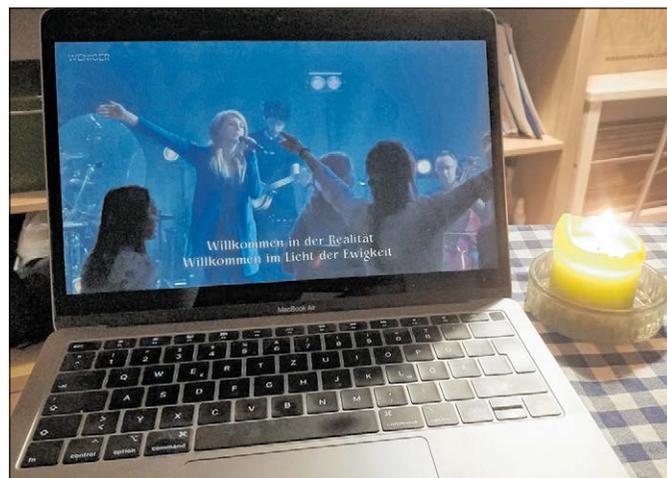
Das monastische Erbe präsent machten dann am Sonntag Pater Kilian und Pater Isaak aus dem Zisterzienserkloster Neuzelle in Brandenburg. Sie gaben im Gespräch mit der

Moderatorin Einblick in ihren Tagesablauf, erzählten von ihrer – im Fall von Pater Kilian alles andere als geradlinigen – Berufungsgeschichte und sprachen über den rechten Umgang mit dem Leib als „Tempel des Heiligen Geistes“ und als „Außen für mein Innen“.

Anklänge an das Mittelalter konnte der Zuschauer auch in Bühnengestaltung und Beleuchtung wiederfinden. Kreisförmig angeordnete Lampen, die mal heller, mal wieder dunkler brannten, erinnerten an Fensterrosetten gotischer Kathedralen. Von der Decke herabhängende Stableuchten wirkten wie eine Reminiszenz an die nach oben strebende Architektur solcher Bauwerke.

Inhaltlich knüpfte Johannes Hartl in einem Vortrag an die spirituelle Tradition der Kirche an und lud dazu ein, „von den Mystikern zu lernen“. Eine der Quintessenzen vieler geistlicher Lehrer und Theologen wie Johannes Klimakos, Teresa von Ávila oder Augustinus brachte er so auf den Punkt: „Gott wohnt im Hier und Jetzt. Nur du bist meistens nicht da.“

Zum achtsamen Umgang mit Emotionen rief neben Margarita Seiwald, Ärztin für psychosomatische Medizin, auch Hartl auf. Um „inneren Antreiber“ etwas entgegenzusetzen, empfahl er Affirmationen wie: „Ich darf sein.“ Am Ende dieser „virtuellen Exerzitien“ hatte der Teilnehmer zuhause intensiv den Kontakt zu sich selbst eingeübt. Und er konnte sich gerüstet fühlen, mit negativen Gefühlen, aber auch mit Versuchungen des digitalen Zeitalters umzugehen. Ulrich Schwab



◀ Immer wieder war der Zuschauer daheim zum Lobpreis eingeladen. Die Liedtexte zum Mitsingen wurden jedes Mal eingeblendet.

Foto: U. Schwab

Ausbildung zur Tagesmutter

Einen Informationsabend gibt es am 20. Januar

DILLINGEN – Das Amt für Jugend und Familie Donau-Ries bietet auch in diesem Jahr in Kooperation mit dem Landkreis Dillingen die bundesweit anerkannte Qualifizierung zur Tagespflegeperson im Umfang von 160 Unterrichtseinheiten an.

Nach der Ausbildung darf man Kinder stundenweise oder ganztags im eigenen Haushalt oder im Haushalt der Eltern des Kindes betreuen. In Verbindung mit einem 40-stündigen Zusatzmodul können Tagespflegepersonen auch in Form eines Anstellungsverhältnisses als

Assistenzkraft in einer Kindertagesstätte als förderfähige Kraft arbeiten und die Fachkräfte im Regelbetrieb bei den pädagogischen und pflegerischen Arbeiten unterstützen.

Der Kurs startet am 25. März und endet am 5. Juli. Die Kurszeiten sind mit Ausnahme der Ferien für donnerstags und freitags von 9 Uhr bis 16 Uhr geplant. Sie finden in Präsenz und digital statt. Für pädagogische Fachkräfte ist nur die Teilnahme an ausgewählten Modulen verpflichtend. Einen Infoabend gibt es am 20. Januar um 18 Uhr. Anmeldungen bis 6. Februar unter E-Mail: kinderbetreuung@lra-donau-ries.de.

25 000 Euro für Vesperbild

Denkmalschutzstiftung gibt Geld für Innenrestaurierung

ZIEMETSHAUSEN/BONN (KNA) – Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz unterstützt erneut die Renovierung der Wallfahrtskirche Mariä Schmerzen in der mittelschwäbischen Pilgerstätte Maria Vesperbild. Nach 25 000 Euro für den Dachstuhl im vergangenen Jahr werde nun die gleiche Summe für die Restaurierung der Raumschale bereitgestellt, teilte die Stiftung in Bonn mit.

Die Gesamtkosten für die gesamten Arbeiten schätzt die Wallfahrtsdirektion auf 2,7 Millionen Euro. 1,3 Millionen gibt demnach die Diözese Augsburg. Neben dem Geld von Stiftungen sollen auch 600 000 Euro an Spenden gesammelt werden. Gleichzeitig teilte die Wallfahrtsdirektion mit, dass das Gnadenbild restauriert wurde. Die Kirchenmalerin Isabella Mayr habe das Schnitzwerk, das Maria mit ihrem toten Sohn auf

dem Schoß zeigt, renoviert. Grundlage sei die Fassung von 1960 gewesen. „Als Anziehungspunkt für alle Pilger erstrahlt es nun wieder in alter Frische. Somit ist es auch ein erster Lichtblick für die Vollendung der Kirchenrenovierung insgesamt“, heißt es.

Maria Vesperbild ist als Pilgerzentrum weithin bekannt. Der Ort gehört zu den oft besuchten Wallfahrtsstätten Süddeutschlands. Jedes Jahr werden, außer jetzt in der Pandemie, Hunderttausende Gläubige gezählt. Die Wallfahrtskirche Mariä Schmerzen von 1755 gilt als bedeutendes Bau- und Kunstdenkmal mit herausragenden Deckenfresken, exzellentem Rokokostuck. Der Hochaltar wurde 1960 bis 1965 im Rokoko-Stil nachempfunden. In dessen Zentrum steht das altherwürdige Gnadenbild mit Maria, die in ihrer linken Hand ein Tränentüchlein hält.



▲ Auf dem Hauptaltar von Vesperbild steht eine Pietà mit Maria, die in ihrer linken Hand ein Tränentüchlein hält. Foto: KNA



Mit dem Leiterwagen zum Jesuskind

WESTHEIM – Auf die Covid-19-Pandemie nimmt die Hauskrippe unseres Lesers Andreas Seitz aus Westheim Bezug. Die zwei Kinder, betont er, seien nicht auf einem Protestmarsch, sondern auf einem Bittgang zum Kind in der Krippe. Auf dem Schild, das der Bub trägt, steht der Wunsch der Kinder: „Liebes Jesuskind! Beschütze die ganze Welt vor der Corona-Pandemie und mache alle Kranken wieder gesund.“ Das Mädchen trägt eine Milchkanne in der Hand und beide ziehen einen Leiterwagen, auf dem nützlicher Hausrat für einen Haushalt mit einem Baby aufgestapelt ist. Andreas Seitz wirkt als Mesner in der Schlosskapelle Cosmas und Damian in Westheim und betreut auch die beliebte Weihnachtskrippe in der Wallfahrtskirche Maria Loreto auf dem Kobel.

Foto: Seitz

Markus Eller neuer Abtpräses

Scheyerner Abt tritt Nachfolge von Barnabas Bögle, Ettal, an

METTEN (KNA) – Markus Eller, (55), Abt von Kloster Scheyern, ist neuer Abtpräses der Bayerischen Benediktinerkongregation. Diese wählte ihn bei ihrem Generalkapitel im niederbayerischen Kloster Metten zum Nachfolger des Ettaler Abts, Barnabas Bögle (64).

Das berichtet die Zeitschrift für Altmettener und Freunde der Abtei Metten „Alt & Jung Metten“ in ihrer aktuellen Ausgabe. Ellers Amtszeit beträgt vier Jahre. Bögle hatte seit 2009 an der Spitze des Gremiums gestanden und war mehrmals wiedergewählt worden. Das höchste Gremium der Kongregation tritt im Turnus von vier Jahren zusammen, um das Präsidium zu wählen und um Anträge aus den Klöstern zu be-

handeln. In Metten war man zuletzt 1987 zu Gast.

Die Bayerische Benediktinerkongregation wurde 1684 von Papst Innozenz XI. gegründet. Bis zur Säkularisation und der erzwungenen Auflösung des Verbunds 1803 gehörten ihm 19 Klöster mit knapp 500 Mönchen an. 1858 errichtete Papst Pius IX. die Kongregation neu.

Derzeit umfasst der Zusammenschluss elf selbstständige bayerische Benediktinerklöster mit den Abteien Metten, Sankt Stephan (Augsburg), Scheyern, Weltenburg, Sankt Bonifaz (München/Andechs), Schäftlarn, Ettal, Plankstetten, Otto beuren, Niederaltaich und Rohr. Sie zählen aktuell rund 160 Ordensleute, wie es auf Anfrage hieß.

Verschiedenes

Feuchte Häuser? Nasse Keller? Modergeruch?
 Kellerabdichtung • Sperr- u. Sanierputze - schnell • dauerhaft • preiswert
 Wohnklimaplatten gegen Schimmel und Kondensfeuchte
 VEINAL®-Kundenservice • E-Mail: BAUCHEMIE@veinal.de
kostenloses Info-Telefon 08 00 / 8 34 62 50
 Fordern Sie unsere kostenlose Info-Mappe an! www.veinal.de

KATHOLISCHE
SonntagsZeitung
 BISTUM AUGSBURG
www.katholische-Sonntagszeitung.de

Beilagenhinweis:
 Einem Teil der Ausgabe liegt die Beilage
Region Augsburg und Unser Allgäu bei.

Menschen im Gespräch



Pfarrer Pater George Valiyamangalam ehrte **Maria Schregle** für ihren 60-jährigen Einsatz als Organistin in der Pfarrkirche Herz Jesu Fellheim. Gerührt nahm Schregle die Urkunde vom Amt für Kirchenmusik sowie eine Marienkerze entgegen und bedankte sich dafür. Als junges Mädchen hatte sie das Orgelspielen von ihrer Mutter gelernt. Im Alter von 20 Jahren spielte sie zum ersten Mal in der Pfarrkirche. Übergangsweise übernahm Maria Schregle in der Pfarrkirche Pleß die Tätigkeit als Organistin, bis ihr Neffe sie ablöste. „Die Orgel und die Empore sind mein zweites Wohnzimmer“, sagt die Jubilarin immer. *Foto: Riedmüller*



Margit Kollmann, Sprecherin der Kirchenchors von St. Johannes Baptist in Rain erklärte, dass wegen der Pandemie Urkunden und Ehrennadeln ein Jahr lang in der Schublade gelegen seien. Im vergangenen Dezember wurden nun die Jubilare von 2020 und 2021 in der Kirche geehrt. Es sind dies **Irma Sprater**, 70 Jahre im Kirchenchor aktiv (Vierte von links), **Sigrid Freiwald**, 60 Jahre (links), **Susann Klement** (Zweite von links, 30 Jahre), **Georg Obermaier** (30 Jahre) sowie **Can Coskun**, **Hans Graf** und **Willi Spiller** (rechts), alle 25 Jahre aktiv. Can Coskun und Georg Obermaier fehlen auf dem Bild. Pfarrer Jörg Biercher schloss sich der Gratulation an und dankte außerdem Organist und Chorleiter Franziskus Wawrzik sowie Margit Kollmann für ihr Engagement und das Bemühen um Weiterbestehen des Chors über die schwierige Corona-Phase. Trotz der widrigen Umstände mit nur einzelnen Proben und dann verteilt auf die Kirchenbänke konnte der Chor in jüngster Zeit vier neue Aktive begrüßen. Er steht für weitere Interessenten jederzeit offen. *Text: Riehl/ Foto: Wawrzik*

Unter großer Anteilnahme wurde die ehemalige Mesnerin **Maria Finkl** aus Hohenreichen beerdigt. Zwei Priester, Pater Tomasz und Alois Roßmanith, assistiert von Diakon Jürgen Brummer, hielten die Trauermesse. Die Verstorbene wurde als fünftes Kind der Familie Lipp in Hirschbach geboren und verbrachte mit ihren vier Geschwistern ihre Kindheit in der elterlichen Landwirtschaft. Nach ihrer Schulzeit arbeitete sie in der Augsburger Kammgarn-Spinnerei. 1964 heiratete sie Martin Finkl. Aus der Ehe gingen zwei Kinder hervor. 1977 übernahm Maria Finkl das Amt der Mesnerin in ihrer geliebten Schlosskapelle Hohenreichen. Das Mesneramt gab ihr Erfüllung und bereitete ihr stets große Freude. Nach 44 Jahren Mesnerdienst musste sie diesen geliebten Dienst aus gesundheitlichen Gründen aufgeben. Zuletzt wurde ihr noch das goldene Mesnerabzeichen vom Mesnerverband überreicht. *Foto: Friedrich*



Abschied nach 17 Jahren als Chef eines der größten Sozialwerke in Bayern: **Walter Merkt** (67) hat als Vorstandsvorsitzender der kirchlichen Stiftung sowie als Geistlicher Direktor der St. Josefskongregation Ursberg das Dominikus-Ringessen-Werk (DRW) neu geformt und zu einem dynamischen Sozialunternehmen ausgebaut. Merkt amtierte seit 2004 und damit am drittlängsten. Aufgrund der coronabedingten Einschränkungen wurde er jetzt im kleinen Kreis von Leitungspersonlichkeiten verabschiedet. In der Hand hält der passionierte Hobbykoch eine Rezept-Sammlung, die Mitarbeiter zum Abschied extra für ihn erstellt haben. Alles Gute für den nächsten Lebensabschnitt wünschten (von links) Nachfolger Martin Reiß, Reinhard Gugenberger, Leiter der DRW-Region Günzburg/Neu-Ulm, und Sr. Katharina Wildenauer. *Foto: DRW/Liesefeld*

Engagement für Kirche

Im März werden Pfarrgemeinderäte neu gewählt

AUGSBURG (la) – Unter dem Motto „Christ sein – Weit denken – Mutig handeln“ finden am 20. März in den bayerischen Diözesen nach vier Jahren wieder Pfarrgemeinderatswahlen statt. Ab sofort können Kandidaten vorgeschlagen werden.

„Ihr Engagement und Ihre Fähigkeiten sind gefragt“, wendet sich die Diözesanratsvorsitzende im Bistum Augsburg, Hildegard Schütz, in einem Grußwort zur Pfarrgemeinderats-Wahl an potentielle Kandidaten: „Mehr denn je haben wir in den letzten Monaten gespürt, oft sogar am eigenen Leib, wie zerbrechlich all unsere Gewohnheiten, Rituale und Strukturen sind, wenn eine bis dato so noch nie erlebte Pandemie uns in allen Bereichen – auch in der Kirche – mit voller Breitseite trifft.“

Menschen, die zupacken

Mehr denn je sei auch deutlich geworden, wie wichtig sozialer Zusammenhalt, menschliches Miteinander, das Engagement Einzelner oder ganzer Gruppen und die Kraft des Gebets in solchen Zeiten sei, betont Hildegard Schütz. Deshalb brauche es Menschen mit unterschiedlichen Charismen und Begabungen, Menschen die zupacken können, vielleicht sogar eine Vision von Kirche haben oder einfach in ihrer Pfarrei etwas bewegen wollen.

Auch Bischof Bertram Meier wirbt für die Wahl der Pfarrgemeinderäte: „Wir alle sahen wirklich alt aus, wenn es sie nicht gäbe. Es gibt ganz, ganz viele Talente. Wichtig ist, dass wir sie entdecken und dass wir

einander helfen, sie zu verdoppeln, sie einzubringen. Vor allem brauchen wir junge Kräfte, die brennen für Jesus. Geht zur Wahl, stellt euch zur Verfügung.“

Der Diözesanrat empfiehlt, frühzeitig mit der Suche nach Kandidaten zu beginnen, damit angesprochene Personen genügend Bedenkzeit haben. Das persönliche Gespräch sei dafür wichtig, jedoch sollten keine Überredungskünste eingesetzt werden. Ein Begegnungsabend für Kandidaten könnte Neugier wecken und zum Engagement animieren. Der Grundtenor sollte dabei sein: „Sie werden gebraucht!“ Die Kandidatinnen und Kandidaten sollten verschiedene Mitglieder der Pfarrgemeinde vertreten – Senioren ebenso wie junge Leute, Männer ebenso wie Frauen.

In allen Fragen, die die Pfarrgemeinde betreffen, wirkt der Pfarrgemeinderat beratend, koordinierend und beschließend mit. Er hat die Aufgabe, dort hinzusehen, wo die Not in der Gemeinde am größten ist. Und er hat die Aufgabe, die Menschen in ihren Wünschen, Enttäuschungen, Hoffnungen, Entwicklungsmöglichkeiten und Glücksmomenten zu begleiten.

Bis 23. Januar können Kandidaten vorgeschlagen werden. Menschen, die sich engagieren wollen, können sich auch selbst vorschlagen. Die vorläufige Kandidatenliste wird bis 6. Februar bekanntgegeben, die endgültige Liste bis 6. März.

Info: Umfangreiche Infos, Tipps und Arbeitsmaterialien zur PGR-Wahl 2022 sind im Internet zu finden unter www.pfarrgemeinderatswahl-bayern.de.

**Christ sein.
Weit denken.
Mutig handeln.**

Pfarrgemeinderatswahl
20. März 2022

pfarrgemeinderatswahl-bayern.de

kandidieren
wählen
engagieren

▲ Mit dem Slogan „Christ sein – weit denken – mutig handeln“ ruft das Landeskomitee der Katholiken in Bayern zur Pfarrgemeinderatswahl in den Diözesen auf. *Foto: oh*

IN MEMORIAM

„Staudenbischof“ als Spitzname

Der vor 170 Jahren geborene Pfarrer Franz Sales Baur blieb vielen im Gedächtnis

MICKHAUSEN – Am 14. Januar 1852, also vor 170 Jahren, wurde der legendäre Pfarrer Franz Sales Baur geboren. Er hatte den Spitznamen „Staudenbischof“. Vor 80 Jahren an seinem 90. Geburtstag starb er in Mickhausen.

Der Pfarrer von Walkertshofen, Anselm Mayer, erhielt in der Nachfolge im Volksmund ebenfalls den Titel „Staudenbischof“. Ihm folgte dann 1969 Geistlicher Rat Heribert Gropper, der 1996 als Ruhestandspfarrer in Wollmetshofen starb. Auch er wurde 90 Jahre alt. Mit ihm endete die Reihe der „Staudenbischofe“, priesterlicher Persönlichkeiten von Format.

Es waren wohl die Mitbrüder, die dem Pfarrer von Mickhausen den Titel eines „Staudenbischofs“ gaben. Das hatte einen spöttischen Beigeschmack, denn die Pfründe der 700 Seelenpfarre waren eher armselig. Franz Sales Baur stammte aus der Mühle in Spöck bei Kirchheim. Das Gymnasium besuchte er in Augsburg St. Stephan. Diese Schule der Benediktiner gehörte zu den besten in ganz Bayern. Zum Studium der Philosophie und Theologie ging der Abiturient nach München. Unterkunft und Verpflegung fand er im Herzoglichen Georgianum. Am 2. August 1876 weihte ihn Bischof Pancratius von Dinkel zum Priester.

Der Generalvikar schickte den schwächlichen Neupriester zu Pfar-

rer Dominikus Ringeisen nach Ursberg. Dem war schnell klar, dass dies ein Fall für Pfarrer Sebastian Kneipp war. Rasch schlug dessen Behandlung an. Kaplan Baur erholte sich und konnte den Pfarrer von Ursberg unterstützen. 1879 wechselte er als Benefiziat nach Kirchhaslach. 1881 ging er als Frühmessbenefiziat nach Babenhausen. Schon ein halbes Jahr später präsentierte ihn Graf Rechberg-Rotenlöwen als Pfarrer für Mickhausen.

Volksnahe Predigten

Mickhausen gehörte damals zum Dekanat Kirchheim. Die volksnahen Predigten des jungen Pfarrers, in denen es nie an Beispielen fehlte, wurden allgemein gelobt. Zu festlichen Anlässen lud er auch Nachbarpfarrer zum Predigen ein. Eine Volksmission sollte dem religiösen Leben neuen Auftrieb geben. Einer der Prediger war der Wörishofer Pfarrer Sebastian Kneipp, dessen Wasserkur Pfarrer Baur viel zu verdanken hatte. Noch Jahre später schwärmten die Leute von den Predigten, die Pfarrer Kneipp bei der Volksmission gehalten hatte.

Während in anderen Diözesen Ordensleute wie die Redemptoristen oder die Kapuziner als Prediger und Beichtväter die Volksmissionen bestritten, hat man in der Diözese Augsburg geeignete Weltpriester als Volksmissionare eingesetzt. Manche

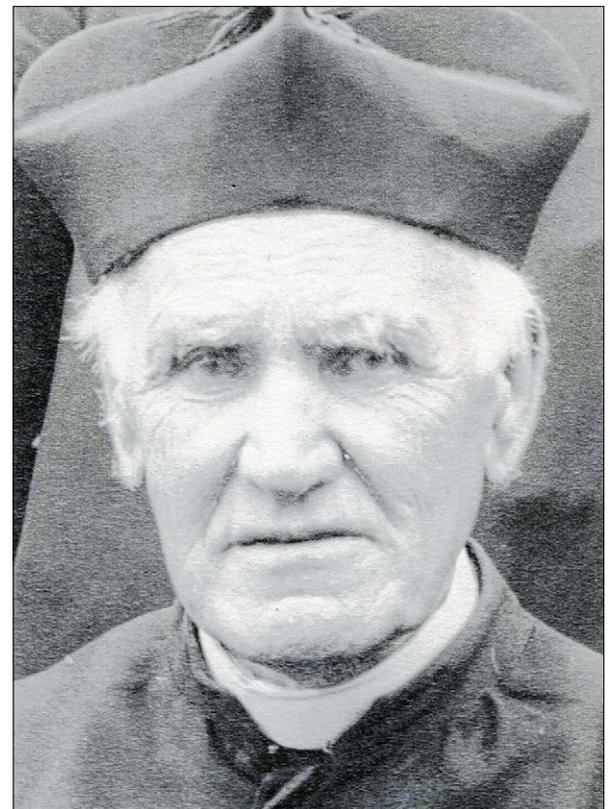
von ihnen hätten jeder Domkanzel zur Ehre gereicht. Der Pfarrer von Mickhausen wurde gebeten, ebenfalls bei den Volksmissionen mitzuarbeiten. Er übernahm auch Exerzitienkurse im Krumbad. Vor allem als Beichtvater war er gefragt. Manchem, der schon lange nicht mehr beim Beichten war, nahm er die Furcht und half zu einem guten Bekenntnis. Alle rühmten seine Güte. Als Buße gab er gerne das Beten des Kreuzwegs auf.

Jede Woche trafen sich die Priester des Dekanates. Aus diesem Anlass gönnte sich der Pfarrer ein Glas Bier und eine schwarze Bismarck-Zigarre. Als er einmal fehlte, erreichte ihn wenige Tage später eine Karte, auf der zu lesen war: „Wo bist Du gestern geblieben? Es ist zwar ohne Dich gegangen, aber Deinen unverwüstlichen Humor haben wir vermisst.“

Bischof Maximilian von Lingg hat die großen Dekanate wie Kirchheim oder Mindelheim verkleinert. Ein Dekanat sollte nicht viel mehr als zehn Pfarreien umfassen. So wurde Walkertshofen zum neuen Dekanat. Mehrfach wurde Pfarrer Baur angefragt, ob er nicht eine größere Pfarrei übernehmen wolle. Das lehnte er ab. Neben der Seelsorge war ihm die Gründung von Raiffeisenkassen in den Stauden ein großes Anliegen.

Tasse ohne Henkel

Eines Tages besuchte Bischof von Lingg mit Weihbischof Karl Reth den Pfarrer von Mickhausen. Als sie gemütlich beisammensaßen, meinte der Bischof: „Jetzt sind drei Bischöfe am Tisch“, denn es war dem Bischof zugetragen worden, dass man von Pfarrer Baur, inzwischen Bischöflich Geistlicher Rat, als dem „Staudenbischof“ sprach. Auch Bischof Josef Kumpfmüller stattete dem Pfarrhaus in Mickhausen einen überraschenden Besuch ab. Der Pfarrer wollte dem hohen Gast ein Glas Wein ser-



▲ Der „Staudenbischof“ Franz Sales Baur.

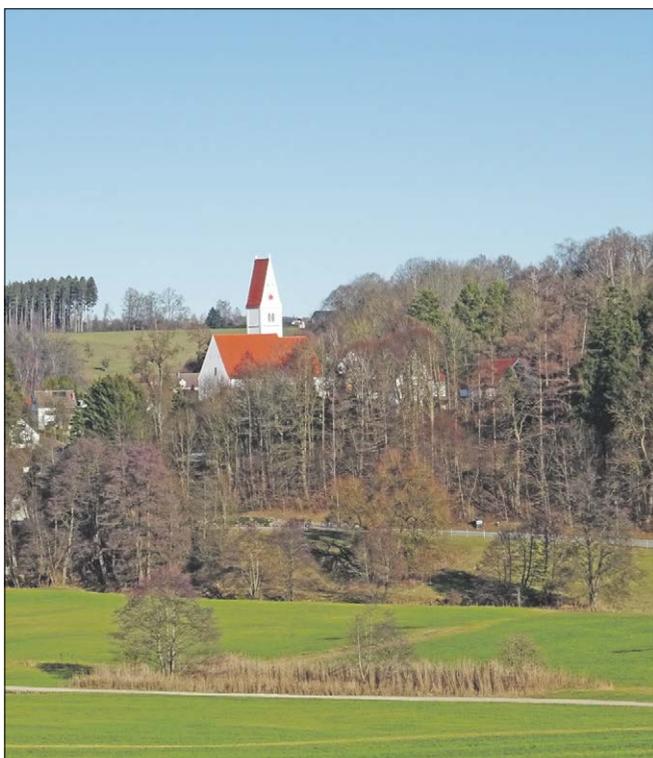
Foto: Archiv Walter Kleber

vieren, fand aber keine Weingläser. Dann nahm er ganz einfach Kaffeetassen, an denen allerdings der Henkel fehlte. Das charakterisiert die Anspruchslosigkeit, mit der er lebte.

Der 80. Geburtstag 1932 wurde groß gefeiert und dazu sein 50. Pfarrjubiläum. Der Generalvikar schrieb ihm aus diesem Anlass: „50 Jahre auf der gleichen Pfarrei haben Sie sich als ein Felsen der Stabilität und Treue erwiesen, ein vorbildlicher Priester und Pfarrer, ein würdiger Seelenhirte“. Bis zum 85. Lebensjahr amtierte er als Pfarrer. Bis zuletzt erteilte er Religionsunterricht und besuchte die Kranken.

Als er 1938 das diamantene Priesterjubiläum feiern konnte, durfte kein Kirchenzug mehr gemacht werden. Das hatte die Naziartei verboten. Der „Staudenbischof“ aber sang noch mit kräftiger Stimme die feierliche Präfation und die neuen Glocken erklangen beim Te Deum. Doch bald mussten sie schweigen. Vor Weihnachten 1941 hat man sie beschlagnahmt und abgenommen.

Am 14. Januar 1942 starb der Staudenbischof, den viele nur als den „Sales“ kannten. Obwohl keine Glocken mehr läuteten, war die Beteiligung an der Beerdigung überwältigend. Das Grab des Mickhauser „Staudenbischofs“ wird heute noch gepflegt. Ludwig Gschwind



◀ Das Mickhauser Gotteshaus St. Wolfgang war die Pfarrkirche des „Staudenbischofs“ Franz Sales Baur.

Foto: Krünes

Senioren



Nichts gegen Gymnastikübungen! Aber wer im Alter aktiv bleiben möchte, muss nicht unbedingt nur darauf setzen. Es gibt interessante Alternativen.

Foto: Dieter Schütz/pixelio.de

Fit bleiben im Alter

Gymnastik, Schwimmen, Nordic Walking: Das sind die Klassiker unter den Sportangeboten für Ältere. Es gibt aber auch ausgefalleneren Aktivitäten. Wichtig ist, dass der Sport Freude macht und das Verletzungsrisiko überschaubar ist. Was macht mir Spaß oder hat mir früher Spaß gemacht? – Wer im fortgeschrittenen Alter übers Sporttreiben nachdenkt, sollte sich diese Frage als Erstes stellen. Diesen Rat gibt Philip Messerschmidt, der als Personal Trainer für Senioren und Späteinsteiger viele ältere Kunden betreut. Die zweite Frage sei die nach der Verträglichkeit: „Denn oft bestehen ja nun mal körperliche Einschränkungen.“ Wer sich fit genug fühlt – und das bestenfalls auch medizinisch abgeklärt hat – kann zum Beispiel Tischtennis spielen: „Es fördert unter anderem die Auge-Hand-Koordination, die Gewandtheit und die Beweglichkeit“, sagt Messerschmidt. Der Wettkampfcharakter bei Spielsportarten wie Tischtennis sei auch positiv, hebt der Experte hervor. Das mache vielen Menschen mehr Spaß, als alleine zu joggen oder Gymnastikübungen durchzuführen.

Wenn Laufen verboten ist

Eine weitere gut geeignete Sportart ist Gehfußball. „Die Regeln sind ähnlich wie beim normalen Fußball“, erklärt Rainer Küpper, der beim TuS Essen-Holsterhausen das „Walking Football“-Team trainiert. „Nur das Laufen ist verboten – egal, ob mit oder ohne Ball.“

So ist der Sport wie gemacht für Menschen, deren Herz für den Fußball schlägt, die sich in den klassischen Fuß-

ballmannschaften aufgrund ihres Alters oder körperlicher Beschwerden aber nicht mehr wohlfühlen.

Das Feld beim Gehfußball ist 20 mal 40 Meter groß. Es gibt keinen Torwart, meist sind sechs Feldspieler pro Mannschaft im Einsatz. „Der Ball darf nur bis Hüfthöhe gespielt werden“, sagt Küpper. Grätschen und grober Körperkontakt sind verboten. Die Regeln zielen darauf ab, Verletzungen und körperliche Überforderungen zu vermeiden.

In der Mannschaft von Küpper liegt das Mindestalter bei 55 Jahren – nach oben gibt es keine Grenzen. „Wir haben einen Senior dabei, der im vergangenen Jahr seinen 80. Geburtstag gefeiert hat“, sagt Küpper. Es gibt Spieler mit neuer Hüfte oder künstlichem Kniegelenk. Körperli-

che Einschränkungen müssen beim Walking Football kein Hindernis sein.

Wer sich gerne zu Musik bewegt, kann auf verschiedene Tanzarten setzen: So könne man sich – wenn kein zu hoher Blutdruck oder andere Risiken dagegensprechen – auch in eine Zumba-Stunde wagen, schlägt Messerschmidt vor.

Oder man belegt einen Line-Dance-Kurs. Hier wird choreografiert getanzt. Wegen der unterschiedlichen Schrittfolgen, Drehungen und Richtungswechsel sei das super für Ältere geeignet, so der Personal Trainer. So bleibe man agil, wendig und flink – „auch im Kopf“. Dazu kommt: Idealerweise sind in dem Kurs alle Altersgruppen gemeinsam aktiv. So erlebt man auch ein schönes Miteinander.

dpa



▲ Nordic Walking ist bei Senioren beliebt. Doch auch Sportarten wie Tischtennis oder Zumba-Tanzen können viel Spaß machen. Foto: knipseline/pixelio.de

**Wir wollen 100 % zufriedene Kunden!
Nur dann wird man weiterempfohlen.**

Ankauf von Altgold, Bruchgold, Gold- und Silbermünzen, Silberbestecke, Zahngold, Uhren und Schmuck, NEU: versilberte Bestecke und Zinn. Ihr Goldhaus Augsburg Team freut sich auf Sie!

**GOLDHAUS
AUGSBURG GmbH**

Seriös – Diskret – Fair

Täglich mit Hygienekonzept für Sie geöffnet!

Fuggerstraße 4 – 6, 86150 Augsburg
(zwischen Hotel Ost und MC Donalds)

Öffnungszeiten: Mo. – Fr. 10 – 18 Uhr, Samstag 10 – 13 Uhr



Mobiler Brillenservice

Nicht gut zu Fuß oder bettlägerig?

Wir führen Reparaturen aus und bestimmen Ihre individuelle Sehstärke. Sämtliche Messungen führen wir bei Ihnen zu Hause durch. Auch bei Maculadegeneration oder anderen Sehproblemen sind wir für Sie der richtige Ansprechpartner. Rufen Sie uns an. Wir kommen gerne.

www.optik-petrak.de

o optik petrak KG

Augsburg • Ecke Herman-/Halderstr. • Tel 0821/512340

Lange gut leben.

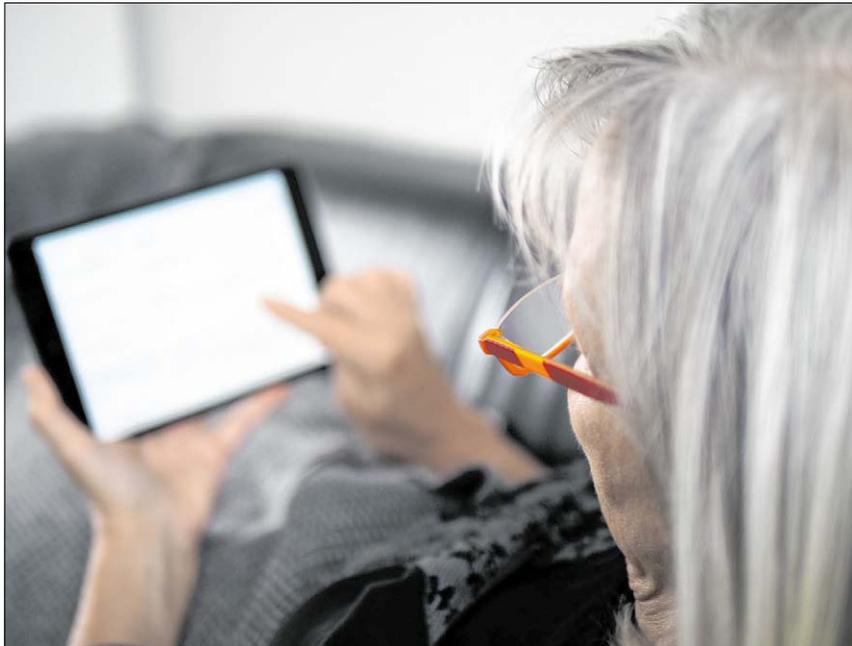
Mit dem
Bayerischen
Roten Kreuz.



Bezirksverband Schwaben

- Menü-Service
- Hausnotruf
- Mobilruf

Infos kostenfrei und rund um die Uhr: **0821 - 90 60 777**



▲ An sogenannten digitalen Erfahrungsorten, etwa in Stadtbüchereien oder Computertreffs, können ältere Menschen den Umgang mit Smartphone, Tablet oder Computer lernen.
Foto: Petra Bork/pixelio.de

Viele Senioren noch offline

Es ist eine Generationen-Schiefelage, die immer noch nicht beseitigt werden konnte: Der Anteil der „Offliner“, also der Menschen, die nicht mit dem digitalen Netz vertraut sind, ist unter Senioren am größten. Dabei könnten Ältere viel gewinnen, wenn sie sich die digitale Welt erschließen. Davon sind Fachleute überzeugt.

Wer im Alter aufgeschlossen bleibt und Neues lernt, könne sich Selbstständigkeit und Selbstbestimmung erhalten, sich mit anderen austauschen und das eigene Wohlbefinden stärken, sagt die Sozialgerontologin Janina Stiel von der Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisation (BAGSO).

Tatsächlich sehen viele Ältere jedoch keinen Nutzen oder keinen Bedarf, sich das Internet zu erschließen. In einer Forsa-Umfrage im Auftrag des IT-Unternehmens Avast gaben das 47 Prozent der mindestens 75 Jahre alten Offliner als einen Grund für ihre Internet-Abstinenz an. Fast genauso viele (46 Prozent) räumten in der Befragung ein, ihnen sei das alles zu kompliziert. Und mehr als die Hälfte (51 Prozent) der Menschen aus dieser Gruppe fühlten sich fürs Internet schlicht „zu alt“. Mehrfachantworten waren möglich.

Digitale Kluft

Das Alter an sich ist aus Sicht der BAGSO jedoch nicht der Grund dafür, warum Menschen digital abgehängt werden. Entscheidend sei die Menge an Erfahrungen mit neueren Technologien, die jemand im Lebensverlauf machen konnte. Das Erfahrungsgefälle führe zur digitalen Kluft innerhalb der Bevölkerung. Betroffen sind demnach nicht nur Ältere. Häufiger digital ausgeschlossen seien beispielsweise auch Menschen mit

niedrigem Einkommen oder mit geringer Bildung. Manchmal hapert es einfach an der notwendigen Unterstützung. Wer erklärt einem, wie das geht mit dem Internet und was man damit alles machen kann – von der Videotelefonie mit Verwandten bis hin zum Einkaufen? Und wer hilft einem weiter, wenn es mal hakt?

Laut der Forsa-Umfrage könnten sich 27 Prozent der älteren Nicht-Internetnutzer vorstellen, sich in die digitale Welt vorzuwagen – wenn sie Hilfe und Unterstützung von anderen Menschen bekämen. Wer nicht auf seinen Familien- oder Freundeskreis zurückgreifen kann, dem hilft ein Angebot weiter, auf das die BAGSO hinweist: Deutschlandweit gibt es rund 100 sogenannte digitale Erfahrungsorte, wo ältere Menschen bei Fragen und Problemen mit dem Internet Hilfe erhalten – etwa in Mehrgenerationen-Treffpunkten, Stadtbüchereien oder Computerclubs.

Nicht alle abgeschnitten

Es sei ein gesellschaftliches Problem, sagt Stiel, dass immer mehr Informationen und Dienstleistungen nur noch online verfügbar seien, Millionen Menschen aber keinen Zugang dazu hätten. Immerhin, auch das ist ein Ergebnis der Forsa-Umfrage: Nicht alle, die kein Internet nutzen, sind deshalb komplett davon abgeschnitten. So gibt knapp die Hälfte (45 Prozent) der Offliner, die 75 Jahre und älter sind, an: „Ich habe Menschen, an die ich mich wenden kann, wenn ich etwas aus dem Internet benötige.“ Für viele andere gilt das aber nicht. Man müsse Brücken bauen und einladen, sagt Stiel mit Blick auf die Digitalisierung bei älteren Menschen. Sie stellt jedoch auch klar: Der Schritt ins Internet müsse freiwillig bleiben. *dpa*

Aktiv im Ehrenamt

Endlich mehr Zeit für sich, die Hobbys und die Familie: Wer in den Ruhestand geht, freut sich meist, den beruflichen Stress und einen oft engen Terminplan hinter sich zu lassen. Viele genießen die neugewonnene Freiheit, fragen sich allerdings auch, wie sie diesen Spielraum künftig sinnvoll gestalten und ihren Tatendrang einbringen können. Eine Möglichkeit ist es, sich ehrenamtlich zu engagieren, etwa im Katastrophen- und Bevölkerungsschutz. Er fußt zu über 90 Prozent auf ehrenamtlichen Helfern.

Ältere, die im Ruhestand eine neue Aufgabe suchen, können in der Krisenintervention tätig sein, sich um die Verpflegung von Einsatzkräften kümmern, beim Reparieren von Fahrzeugen und Geräten helfen, verletzte Menschen oder Tiere aus Gefahrenzonen retten.

Auch im kulturellen Bereich und im Umweltschutz herrscht großer Bedarf an Unterstützung. Von den rund 17 Millionen Menschen, die nach Angaben des Statistikportals Statista in Deutschland ein Ehrenamt ausüben, ist die Mehrheit über 50 Jahre alt – knapp ein Viertel sogar 70 Jahre und älter. Jeder sammelt im Laufe der Zeit viel Lebens- und Berufserfahrung. Das macht Ältere als freiwillige Helfer wichtig und wertvoll. Hilfsorganisationen im sozialen wie technischen



▲ Mit ehrenamtlichem Engagement kann man andere Menschen unterstützen.
Foto: djd/BBK/

Getty Images/Halfpoint

Bereich profitieren von ihrem Wissen. Ruheständler können dort ihre Fähigkeiten und Kompetenzen einbringen und dabei anderen Menschen helfen, was laut Glücksforschung auch dem eigenen Wohlbefinden dient.

Ein weiterer Vorteil: Wer sich ehrenamtlich engagiert, sammelt noch einmal neue Erfahrungen, knüpft zahlreiche Kontakte und bereichert damit seinen Alltag. Das Gefühl, gebraucht zu werden und eingebunden zu sein, steigert die Lebensqualität. Der Austausch mit anderen Generationen stimuliert zudem die geistige Leistungsfähigkeit. *djd*

Infos:

www.mit-dir-fuer-uns-alle.de

Das Gotteslob für das Bistum Augsburg

Ob beim Hausgottesdienst oder bei der Feier der Heiligen Messe in der Kirche – mit einer Vielfalt von Gebeten, spirituellen Texten und Liedern hilft uns das eigene Gotteslob durch diese schwere Zeit.

DAS EIGENE

Als Sammelbestellung oder Einzelbuch.

Tel.: 0821/50 242-12
E-Mail: vertrieb@suv.de
www.sankt-ulrich-verlag.de

Das Gotteslob für die Diözese Augsburg, verschiedene Ausführungen, ab 19,95 Euro

Wir gratulieren
von Herzen



Zum Geburtstag

Josef Grath (Dirschhofen) am 21.1. zum 84.

90.

Hochw. Msgr. Hermann Zimmerer (Neu-Ulm) am 19.1.

85.

Stefanie Bauer (Königsmoos) am 20.1.; es gratuliert die Berufsgemeinschaft der Pfarrhaushälterinnen.

80.

Josefa Baur (Wolpertstetten) nachträglich am 11.1.; alles Gute und Gottes Segen wünschen die vier Kinder.

75.

Ingeborg Vogel (Sonthofen) am 18.1.; es gratuliert die Berufsgemeinschaft der Pfarrhaushälterinnen.



Ihr direkter Draht zum
Gratulieren:
Telefon 08 21 / 5 02 42 61,
E-Mail redaktion@suv.de.



Eichhörnchen rüstet Kobel aus

ST. OTTILIEN – Angesichts des erneuten Schneefalls bessert dieses Eichhörnchen nach und sammelt Heu, um seinen Kobel noch mehr auszupolstern und zu isolieren. Bruder Wunibald Wörle hat es bei seinen Aktivitäten im Klostergarten von St. Ottilien beobachtet.

Foto: Wörle

Im Bistum unterwegs



▲ Diakon i. R. Ludwig Streicher mit der Herz-Jesu-Figur, die im Mittelpunkt der Friedenskapelle steht. Foto: Klöck

Raststätte für die Seele

Friedenskapelle in Denklingen lädt zur Besinnung ein

DENKLINGEN – Im März 2017 wurde die Friedenskapelle in Denklingen (Kreis Landsberg am Lech) errichtet. Den ganzen Winter über hatten Diakon i. R. Ludwig Streicher und Gabriella Streicher mit ihren Helfern am Umbau des einstigen Hühnerstalls des landwirtschaftlichen Anwesens „Zum Gut“ gearbeitet und eine Raststätte für die Seele geschaffen.

Die Einkehrrose ist umgeben von einem idyllischen Garten, den Alois Streicher, der Bruder von Ludwig Streicher, mit viel Liebe und Hingabe angelegt hat und pflegt. Sie stehe alle Menschen offen, betont Ludwig Streicher: „Egal, welcher Konfession ein Mensch angehört, den Frieden auf Erden können wir nur im Miteinander und über die Konfessionsgrenzen hinweg erreichen. Auch Menschen, die sich zu keinem Glauben hingezogen fühlen, sind in der Friedenskapelle, in deren Mittelpunkt sich die Herz-Jesu-Figur befindet, willkommen.“

Die Figur wurde von Hedi und Gerwin Degmair aus Utting gespendet. Die Statue hatte die Kriegsjahre bei den Großeltern in München überstanden, wo sie unversehrt aus

den Trümmern der Ruinen geborgen wurde. Als die Familie Ludwig Streicher kennenlernte, überließ sie ihm die Figur.

Ludwig Streicher hat 2007 in einem stillgelegten bäuerlichen Anwesen die „Tenne“ eröffnet, einen Gebrauchtwarenmarkt. Auch die Idee der Friedenskapelle, in der die Herz-Jesu-Statue nun steht, wurde geboren. Auch eine vermutlich aus Entraching stammende schwarze Madonna hat in der Kapelle einen Platz im Altarraum gefunden.

Symbol des Friedens

Eine weiße Taube mit einem Olivenzweig als Symbol des Friedens – gemalt auf einen dreieckigen Fensereinlass in Richtung Osten – weist auf die Namensgebung der Kapelle hin. In vielerlei Anliegen wird der Ort gerne aufgesucht. Der Garten ist immer frei zugänglich, die Kapelle wird zu Öffnungszeiten der benachbarten „Tenne“ aufgeschlossen. Wöchentlich findet in der Kapelle am Donnerstagabend eine Andacht statt. Außerdem werden in der Friedenskapelle die hohen Festtage gefeiert sowie persönliche Anlässe.

Gisela Klöck

Spirituelle Tage

MAIHINGEN – Zu „Spirituellen Tagen nach Maß“ lädt die Gemeinschaft Lumen Christi im Kloster Maihingen vom 9. bis 13. März ein. Beginn und Dauer des Aufenthalts können die Teilnehmer selbst bestimmen. **Anmeldung:** Telefon 09087/929990.

Tanzen und Singen

ST. OTTILIEN – Mit Kreistänzen, Liedern und Impulsen die Kraft des zunehmenden Lichts spüren können Teilnehmer des Kurses „Leben weben – kreativ sein“ im Exerzitienhaus des Klosters St. Ottilien vom 4. bis 6. Februar. **Informationen:** Telefon 08193/71601, www.ottilien.de.

Informationstage im Priesterseminar

AUGSBURG – Das Priesterseminar St. Hieronymus lädt junge Männer zwischen 17 und 25 Jahren, die an der Ausbildung zum Priester interessiert sind, zu Infotagen ein. Vom Freitag, 28. Januar, bis Sonntag, 30. Januar, kann man sich umfassend über den Beruf des Priesters und

die zugehörige Ausbildung an der Universität informieren. Angehende Priester erzählen ihre eigene Berufungsgeschichte und laden dabei zum Austausch ein. Coronabedingt finden die Infotage heuer unter Anwendung der 2G-Regel statt. Weitere Informationen gibt es unter www.priesterseminar-augsburg.de/priester-werden/infotage. Anmeldungen per E-Mail bis 20. Januar unter sekretariat@ps-augsburg.de.

Fürs Sahnehäubchen gesorgt

Lions Club spendete an die St.-Gregor-Jugendhilfe

NEUSÄSS-STEPPACH (red) – Seit über 20 Jahren ist der Lions Clubs Neusäß für die Kinder und Jugendlichen da, die in der Steppacher Wohngruppe Ferdinand der St.-Gregor-Jugendhilfe leben. In der heilpädagogischen Gruppe sind derzeit acht Kinder und Jugendliche im Alter von neun bis 17 Jahren, die aus unterschiedlichsten Gründen vorübergehend oder länger nicht bei ihren Herkunftsfamilien leben können.

Die Gruppe soll ihnen Sicherheit, Struktur und emotionale Akzeptanz vermitteln, damit sie ein gutes Sozialverhalten und positive Lebensperspektiven entwickeln können. Die Mitglieder der „Lions“ sammeln als treue Freunde der „Ferdinands“ Spenden und ermöglichen so Aktivitäten, die aus dem Gruppen-Budget sonst nicht möglich wären: Vereinsbeiträge, Musikstunden, besondere Ausflüge, Sportgeräte und mehr.

Im Dezember besuchten Axel Wepler und Thomas Reichenzeller unter 2G-Bedingungen als Vertreter der Lions die Gruppe und ließen sich von den Kindern und Jugendlichen erzählen, wie es ihnen geht und was mit ihrer finanziellen Unterstützung im vergangenen Jahr möglich war.

Sport, Musik und kleine Höhepunkte tragen dazu bei, dass die Kinder und Jugendlichen Lebensfreude und Selbstvertrauen wiederfinden können. Auch im zweiten Corona-Jahr waren Vereinsaktivitäten und Reisen eingeschränkt. So lag der Freizeit-Schwerpunkt der Gruppe auf Fahrradfahren, Wandern und Ausflügen in die Ammergauer Alpen, wo die St.-Gregor-Jugendhilfe ein Ferienhaus besitzt.

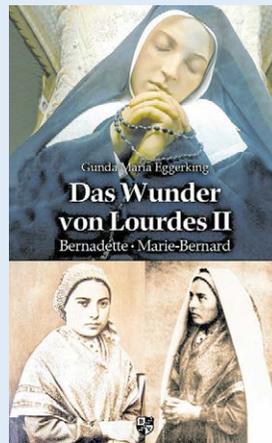
Begeistert berichteten die Kinder vom Baden im eiskalten Plansee und vom Mountainbiken. Dank der Lions konnten fünf Fahrräder angeschafft werden, dazu gehörende Helme, Wanderschuhe und mehr. Obwohl auch in diesem Jahr der traditionelle Losverkauf der Lions auf dem Steppacher Weihnachtsmarkt nicht möglich war, brachten die engagierten Frauen und Männer durch Spenden der Neusäßer Geschäftsleute und Eigenmittel 1600 Euro auf.

So können nun auch Rückenprotektoren und weitere Sicherheitsausrüstung zum Biken angeschafft werden. Zwei Neunjährige dürfen das heiß ersehnte Cello-Spielen erlernen und andere Kinder und Jugendliche bekommen die notwendigen Zuschüsse für Beiträge von Sportvereinen und Ausrüstung.



▲ Axel Wepler und Thomas Reichenzeller (von links) mit Kindern und Jugendlichen der Wohngruppe Ferdinand sowie Gruppenleiterin Stefanie Woeschka (oben Mitte) und Erzieherin Yvonne Schweizer (rechts oben). Foto: St. Gregor/Lutz

Buchtipps



Bernadettes Leben in hellen Farben gemalt

Gunda Maria Eggerking
„DAS WUNDER VON LOURDES II
BERNADETTE MARIE-BERNARD“
Bernardus Verlag
ISBN : 978-3-8107-0330-9
14,80 Euro

Bis heute strahlt der Wallfahrtsort Lourdes eine unerklärliche Faszination aus. Gläubige und Kranke schöpfen hier neue Kraft und blicken mit Hoffnung und Bewunderung auf Bernadette Soubirous, jenes einfache Mädchen, dem als 14-Jährige in der Grotte von Massabielle bei Lourdes 18 Mal die Muttergottes erschienen.

Doch wer war dieses Mädchen? Was ging in ihm vor? Die Diplom-Pädagogin Gunda Maria Eggerking hat über die Heilige ein Buch verfasst, in dem Leser Bernadette Soubirous nahekommen können. Aus zahlreichen eingeflochtenen Originalzeugnissen, Notizen von Bernadette und Augenzeugenberichten von Menschen, die Bernadette kannten, ist – wie Eggerking es selbst bezeichnet – eine Art „Fotoalbum in Worten“ entstanden, das „Momentaufnahmen“ aus dem Leben der Heiligen eindrucksvoll und eindringlich abbildet.

Dabei ist ihr ein Buch gelungen, das vom Aufbau her ein wenig an spätantike Heiligenviten erinnert und so mitreißend zu lesen ist wie ein Roman. Von der ersten bis zur letzten Seite kann der Leser in das Denken und Fühlen Bernadettes eintauchen und an ihrer ehrlichen, aus dem tiefsten Inneren kommenden Frömmigkeit teilhaben. Durch detailgenaue Beschreibungen sieht man die Verhältnisse, in denen Bernadette aufwuchs, förmlich vor dem inneren Auge. Kleine Alltagsbegebenheiten aus der Kindheit lassen das Mädchen und später die junge Frau an Kontur gewinnen.

Ihre Marienerscheinungen, die jede einzelne für sich ausführlich geschildert werden, sowie die Reaktionen der Menschen auf die sehende Bernadette sind so eindrucksvoll aus mehreren Perspektiven beschrieben, dass man als Leser das Gefühl bekommt, selbst vor Ort gewesen zu sein und das ungewöhnliche Geschehen miterlebt zu haben.

Man spürt die Achtung der Autorin vor dem Mädchen, das von seiner Geburt in ärmsten Verhältnissen bis zum frühen Tod als Ordensschwester begleitet wird. Es gelingt Eggerking, eine Biografie zu schreiben, bei der sich der Leser fühlt, als würde er Bernadette persönlich kennen. Er lernt die unterschiedlichen Gefühlslagen kennen, etwa wenn Bernadette mit ihrer Gesundheit zu kämpfen hat, wenn Geistliche sie verhöhnen oder aufdringliche Pilger sie bedrängen. Er lernt auch die demütige Ordensfrau im Kloster Nevers kennen, die ihrer Berufung folgt und ihren Platz findet. Ihren unerschütterlichen Glauben an Gott, das Vertrauens auf ihn und die Gottesmutter vermitteln dem Leser Geborgenheit.

„Das Wunder von Lourdes II“ ist jedoch nicht immer einfache und leichte Kost. Man muss die einzelnen Stationen Bernadettes immer wieder auf sich wirken lassen. Meisterhaft hat Gunda Maria Eggerking die Beobachtungen der Zeitzeugen und Bernadettes persönliche Aufzeichnungen zu einem eindrucksvollen Gesamtbild komponiert. Wie viel Hingabe, Zeit und Arbeitsaufwand das gekostet hat, ist deutlich spürbar. „Mir lag es am Herzen, Bernadettes Leben in helleren Farben erstrahlen zu lassen“, sagt die Autorin. Die unbefleckte Empfängnis und der Ort Lourdes sind ihr ein großes Anliegen. Dem Mädchen und der späteren Ordensfrau ist sie sehr verbunden. „Es tat mir weh, auf welche Weise Bernadettes Leben als Schwester im Kloster Nevers in der Literatur geschildert wurde, und mir war es ein Anliegen, das richtigzustellen.“

Die Lektüre, für die man sich Zeit nehmen sollte, lässt die besondere Heilige Bernadette Soubirous mit ganz anderen Augen betrachten und schenkt Ruhe und Einkehr, die man an der für gewöhnlich von Pilgern vielbesuchten Wallfahrtsstätte vielleicht nicht erleben kann. Lydia Schwab



Sonne, Schnee und Stoppelfeld

LINDAU – Im Lindauer Hinterland ragen auf diesem Bild – es entstand im Dezember – bei strahlendem Sonnenschein Maisstoppeln aus dem Schnee.

Foto: Wolfgang Schneider



Nur vier von hundert Königen

MEMMINGEN – Eine kleine Sternsinger-Delegation – die drei Geschwister Kerle und Gemeindefereferentin Angela Föhr – brachte in Memmingen Oberbürgermeister Manfred Schilder und zweite Bürgermeisterin Margareta Böckh die Segenswünsche für das neue Jahr ins Rathaus. Normalerweise empfängt Schilder an die 100 Sternsinger der Pfarreiengemeinschaft. Doch wie im Vorjahr kam die Pandemie dazwischen. Auch die Besuche bei Gemeindegliedern fanden nicht statt. Aber die fleißigen Helfer der Pfarreien verteilten Briefe mit Aufklebern und Segenswünschen. „Herzlichen Dank, dass Sie sich trotz der Einschränkungen darum bemühen, die Segenswünsche in die Häuser zu bringen und Spenden für die Sternsingeraktion zu sammeln“, sagte Schilder.

Foto: Weyrauch/Pressestelle Stadt Memmingen



Beliebt über Weihnachten hinaus waren die abends beleuchteten Engelsflügel in der Kemptener Fußgängerzone, ein Projekt des City Managements. Viele blieben für ein Selfie stehen.

Foto: sl

FESTSPIELHAUS

„Die Schatzinsel“ als Musicalversion

FÜSSEN – Der Abenteuerroman „Die Schatzinsel“ kommt vom 20. bis 23. Januar als Musical ins Festspielhaus Neuschwanstein. Sechs Shows stehen auf dem Programm. Das Musical verbindet die Geschichte um den Piraten Long John Silver und den jungen Abenteuerer Jim Hawkins mit der ihres Autors, Louis Stevenson, und verwandelt den Forggensee in die Südsee. Premiere ist am 20. Januar um 19 Uhr. Tickets (ab 49,90 Euro, Rabatt für Kinder erhältlich) unter www.das-festspielhaus.de oder bei der Ticket-Hotline 083 62/50 77-777. Auf der Festspielhaus-Homepage gibt es auch alle Informationen zu den aktuellen Besuchsregelungen.

ORT DER „ZWÖLF ARTIKEL“

Geist der Demokratie

Landeskonservatorin besuchte die Memminger Kramerzunft

MEMMINGEN – Wie bedeutend ist die Memminger Kramerzunft? Hat das jahrhundertealte Gebäude, das untrennbar mit den Geschehnissen von 1525 verbunden ist, eine Bedeutung von nationaler Tragweite? Dies wurde beim Besuch von Landeskonservatorin Susanne Fischer vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege erörtert.

Fischer sprach mit Oberbürgermeister Manfred Schilder, Staatsminister Klaus Holetschek, Heimatpfleger Wolfram Arlart, Gottfried Voigt, Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Memmingen-Unterallgäu, und Vertretern der Stadtverwaltung.

Seit dem Mittelalter hat das Gebäude der Kramerzunft viele Umbauten erfahren. Von 1525 ist in erster Linie die Holzdecke in der Zunftstube erhalten. „Doch das immaterielle Erbe, der Geist des Ringens um die grundlegenden Menschenrechte, ist das Entscheidende, das im Gebäude der Kramerzunft historisch verortet ist“, betonte Schilder.

Fischer stimmte dem zu. Das Thema Kramerzunft werde im Landesamt für Denkmalpflege behandelt werden. „Ein Denkmal definiert sich immer über beides, das materielle und das immaterielle Erbe“, betonte sie. „Für die Zukunft ist die Kramerzunft der ideale Ort, um Demokratiegeschichte erlebbar zu machen“, erklärte Staatsminister Holetschek.

Die Zusammenkünfte der Bauern in der Kramerzunft, ihr Ringen um die Freiheitsrechte und die Niederschrift der Zwölf Artikel seien Zünd-



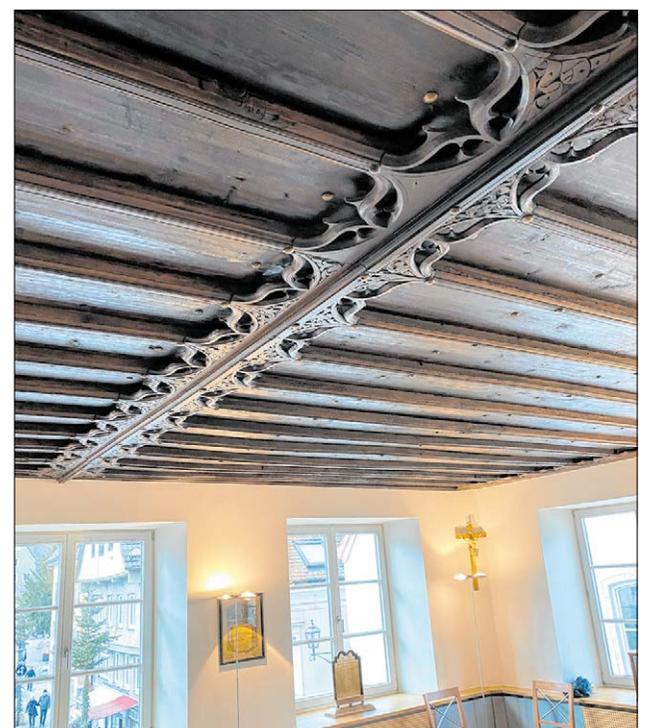
▲ Oberbürgermeister Manfred Schilder (von links), Staatsminister Klaus Holetschek und Landeskonservatorin Susanne Fischer vom Landesamt für Denkmalpflege besichtigen die Kramerzunft.

funken von europäischer Tragweite gewesen, betonte Heimatpfleger Arlart. Er führte zudem die städtebauliche Bedeutung des Gebäudes aus, das an zwei Plätzen liegt, dem Weinmarkt und dem Rossmarkt.

Das immaterielle Erbe der Geschehnisse von 1525 ist Grundlage für den Titel „Stadt der Freiheitsrechte“ und für vieles, was das historische Ereignis heute mit Leben füllt: Der Memminger Freiheitspreis wurde bis heute vier Mal verliehen. Der Stadtrat hat das wegweisende „Memminger Manifest“ verabschiedet. Die Stadt ist als „Ort der Demokratie in Bayern“ benannt und Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft „Orte der Demokratiegeschichte“.

Die historische Decke in der Zunftstube stammt aus dem Jahr 1525. In der Kramerzunft fassten 50 Bauernvertreter verschiedener Regionen ihre Forderungen nach Freiheit und Teilhabe in den „Zwölf Artikeln“ zu einem wegweisenden Manifest zusammen.

Foto: Wehr/Pressestelle Stadt Memmingen





▲ Der virtuelle Rundgang auf der Kloster-Homepage führt auch in die Crescentia-Gedenkstätte. Archivfoto: Schlegel

FACETTENREICH

Videos erzählen vom Klosterleben

KAUFBEUREN – Mehrere Youtube-Videos geben auf der Internetseite www.crescentiakloster.de (Stichwort „Aktuelles“) Einblicke in das Klosterleben in Kaufbeuren. Unter anderem können die Besucher der Homepage einen virtuellen Rundgang durch das Kloster unternehmen und dabei in die Crescentia-Gedenkstätte schauen oder am Bildschirm die Aufnahme einer neuen Schwester ins Noviziat verfolgen. Auch besinnliche Videos zum Klosterberggarten oder Informationen zur Nachmittagsbetreuung am Internat St. Maria gibt es.

JUNGES LANDESTHEATER

„Als die Bohne Achterbahn fuhr“

MEMMINGEN – Am 5. Februar hat das Stück „Als die Bohne Achterbahn fuhr“ seine Uraufführung am Jungen Landestheater. Die Premiere findet um 15 Uhr in der Spielstätte am Schweizerberg statt. Sie ist für Theaterfans ab acht Jahren geeignet. Spielerisch diskutiert das Stück den Umgang des Menschen mit seiner Umwelt. Die jungen Zuschauer werden in den Kern der Handlung mit einbezogen und so für die große Frage der Zukunft sensibilisiert: Wie schaffen wir es, dass der Planet Erde den Menschen und den anderen dort wohnenden Kreaturen auch künftig eine lebenswerte Heimstatt gewährt? In der Inszenierung von Julia Dina Heße (Stückauftrag von Hannah Zufall) wirken die Schauspieler Tobias Loth und Tim Weckenbrock mit. Weitere Spieltermine sind am 6. Februar, 27. März, 16. und 24. April jeweils, um 15 Uhr, sowie am 2. April um 16 Uhr. Informationen, auch zu den aktuellen Coronabestimmungen unter www.landestheater-schwaben.de.

SCHON ALS KIND VON CRESCENTIA FASZINIERT

Begeistert von Gottes Größe

Die Wurzeln des Botanikers Maximilian Westermaier liegen in Kaufbeuren

KAUFBEUREN – In der Nähe der Pfarrkirche St. Martin, wo er am 6. Mai 1852 getauft wurde, verbrachte Professor Maximilian Westermaier (1852 bis 1903) seine ersten Lebensjahre. Die Mutter lehrte ihn beten wie sie es auch bei seinen Geschwistern tat. Gerne führte sie ihre Kinder ins Franziskanerinnenkloster zum Grab der Mutter Crescentia, die als Heilige verehrt wurde, obwohl sie damals noch nicht offiziell heiliggesprochen worden war.

Die Mutter erzählte aus dem Leben der Ordensfrau und ihrer Liebe zum Heiland. Das bewegte den kleinen Max: Den Heiland lieben, das wollte auch er.

Als der Vater seine Rechtsanwaltskanzlei nach Kempten verlegte, stimmte das Max traurig, denn er musste Kaufbeuren verlassen. Damit verbunden war ein Schulwechsel. Von nun an war er Gymnasiast. Er lernte Latein und Griechisch, schrieb Aufsätze und löste mathematische Aufgaben. Neben Religion waren seine liebsten Fächer Biologie und Chemie.

Den Vater hätte es nicht überrascht, wenn sein Sohn nach dem Abitur Theologie studiert hätte, denn Max war nicht nur ein eifriger Ministrant, sondern hatte immer großes Interesse am kirchlichen Leben. Max entschied sich für ein Studium der Chemie, Mineralogie und beschreibende Naturwissenschaften an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Mit Bestnoten

Mit 21 Jahren legte er 1873 sein Lehrerexamen mit Bestnoten ab. Daran schloss sich eine Doktorarbeit in Botanik an. Es erfolgte ein Ruf nach Berlin, wo er eine Assistentenstelle bekam und gleichzeitig als Privatdozent Vorlesungen hielt. Er konnte eine vielbeachtete Habilitationsschrift vorlegen. In den Berliner Jahren engagierte er sich im katholischen Leben der Großstadt. In den Kolpinghäusern war Westermaier als Referent gefragt. Missionsvikar Eduard Müller konnte ihn immer wieder für Vorträge gewinnen.

Gerne betätigte er sich darüber hinaus als Mitglied der Vinzenzkonferenzen bei Hilfsdiensten für Bedürftige. 1887 übernahm er eine Lehrstuhlvertretung an der Univer-

▶
Maximilian
Westermaier
kam vor 170
Jahren zur Welt.

Foto: gem/
Webseite Uni
Freiburg/
Üechtland



sität Königsberg. Es war die Zeit des Kulturkampfes. Da Westermaier bekannt für seinen katholischen Standpunkt war, hatte er im Preußen Bismarcks keine Chance, eine ordentliche Professur zu erhalten. Doch es ergab sich, dass der Erzbischof von München-Freising auf der Suche nach einem Professor war, der am Lyzeum in Freising Naturwissenschaften unterrichten konnte. Westermaier wurde dem Bischof empfohlen.

Mit „fliegenden Fahnen“ verließ Westermaier Ostpreußen, um nach Bayern zurückzukehren. Die Studenten der Theologie waren beeindruckt von seinem umfangreichen Wissen, aber ebenso von seiner tiefen Frömmigkeit. Jeden Tag nahm er am Gottesdienst teil.

Während andere Naturwissenschaftler den Glauben verloren, hörte der Professor nicht auf, über die Wunder der Schöpfung zu staunen. Dieses Staunen über Gottes Größe gab er seinen Studenten mit.

Wissenschaftlich setzte er sich intensiv mit dem Darwinismus auseinander.

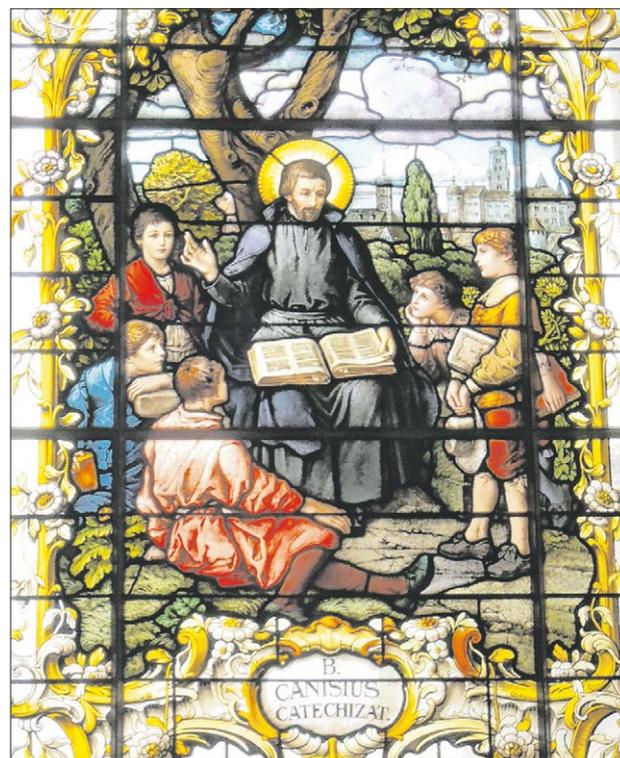
Bis nach Java gereist

Als man in der Schweiz die Universität Freiburg ausbauen wollte, war man auf der Suche nach einem renommierten Naturwissenschaftler und wollte Westermaier holen. Der Erzbischof von München-Freising wollte ihn aber ungern verlieren. Erst als Papst Leo XIII. die Bitte der Freiburger unterstützte, gab er sein Einverständnis. 1894 nahm Westermaier dort seine Tätigkeit auf. 1896 wurde er Professor für Botanik. 1898 unternahm er eine Studienreise nach Java, auf der er zahlreiche Entdeckungen machte. Neben der wissenschaftlichen Arbeit war er immer im religiösen Leben engagiert. Den Urlaub verbrachte er gern in Kapuzinerklöstern. Schon in Berlin hatte er sich dem Dritten Orden des heiligen Franziskus angeschlossen.

Mit 51 Jahren starb Westermaier an einem Darmverschluss. Zunächst wurde er in der Jesuitenkirche von Freiburg bestattet, wo auch der heilige Petrus Canisius seine letzte Ruhestätte fand. Inzwischen wurde der Seligsprechungsprozess durch die Diözese Freiburg (Schweiz) eingeleitet. Es erfolgte eine Umbettung des Leichnams in die Krypta der Universitätskapelle. Die Grabplatte trägt die Aufschrift „Servus Dei“ – Diener Gottes. *Ludwig Gschwind*

▶
Professor Max
Westermaier wurde
in der Jesuitenkirche
von Freiburg/
Üechtland an der
Seite des heiligen
Petrus Canisius
begraben. Letzterer
ist auf einem
Glasfenster der
ehemaligen
Seminarkapelle des
Priesterseminars in
Dillingen zu sehen.

Foto: Gschwind



Menschen im Gespräch



Für jahrzehntelange Dienste ehrte Pfarrer Wolfgang Schnabel (*Bild oben*) beim Festgottesdienst an Heilig Dreikönig in St. Georg/Rückholz drei Mitglieder der Kirchenverwaltung: **Martin Fritz** (*Mitte*) wurde für seine 21-jährige Mitarbeit ausgezeichnet. **Franz Hipp** (*Zweiter von rechts*) ist seit 27 Jahren Mitglied des Gremiums und seither auch Schriftführer. **Gebhard Demmeler** (*links*) ist seit 40 Jahren in der Kirchenverwaltung der Rückholzer Pfarrei und seitdem für die Buchhaltung zuständig, seit 21 Jahren wirkt er als Kirchenpfleger.

Zudem galt es eine Verabschiedung vorzunehmen. Bürgermeister Franz Erl (*Bild oben, rechts*) dankte im Namen der Gemeinde **Xaver Boos** (*kleines Bild*), der mit dem neuen Jahr seinen Dienst als Leiter des Rückholzer Kirchenchors aus gesundheitlichen Gründen beendete. Erl überreichte eine Bronzeplakette mit dem Bild des heiligen Georg. Seit 1976 war Xaver Boos mit seiner Frau **Elisabeth** (*kleines Bild*) Mitglied im Kirchenchor. Bereits Ende der 1960er Jahre sang er im Jugendchor Seeg mit. 1972 übernahm Boos den Dirigentenstab im Jugendchor und im August 1988 gründete sich der Gemischte Chor Rückholz – im Laufe des Jahres 1988 ernannte der

damalige Dirigent des Rückholzer Kirchenchors, Josef Möst sen., Xaver Boos zum Dirigenten des Kirchenchors. Damit war Boos Chorleiter und Dirigent beider Chöre. Bei unzähligen Anlässen, den Hochfesten im Kirchenjahr, Pfarrfesten, Hochzeiten und Trauerfeiern, beim Gautrachtenfest und dem VG-Singen leitete er die Proben und die Aufführungen. Bei der Vorbereitung wurde er oft von seiner Frau unterstützt. Pfarrer Schnabel überreichte eine Ehrenurkunde vom Amt für Kirchenmusik sowie die Goldene Ehrennadel und ein Dankgeschenk der Kirchenverwaltung. Im Namen des Kirchenchors dankten Gabi Paulsteiner und Peter Dopfer ihrem langjährigen Chorleiter.

Fotos: C. Boos



„NEUES WAGEN“

Landvolktag mit Bischof Bertram

KIRCH-SIEBNACH (jd) – Unter den Titel „Sehnsucht leben – Neues wagen“ stellt die Katholische Landvolkgemeinschaft den 48. Unterallgäuer Landvolktag. In der Wallfahrtskirche St. Georg in Kirch-Siebnach bei Ettringen beginnt am Samstag, 29. Januar, um 9.30 Uhr der Festgottesdienst mit Bischof Bertram Meier. Musikalisch wird der Gottesdienst vom Kirchenchor gestaltet. Fortgesetzt wird die Begegnung mit dem Bischof um 11 Uhr im benachbarten Gasthaus. Das Landvolk weist darauf hin, dass die Veranstaltung unter den aktuellen Hygieneregeln stattfindet.

THEMA FRÜHLING

Pädagogische Fortbildung

MEMMINGEN – Im Pfarrzentrum Mariä Himmelfahrt, Augsburger Straße 14, wird am 9. Februar, 14 bis 17 Uhr, die Fortbildung „Komm doch, lieber Frühling! Mit Krippenkindern das neue Leben entdecken“ angeboten. Angesprochen sind pädagogische Mitarbeiter in Kindertageseinrichtungen, Kleinkindergottesdienstteams sowie weitere Interessierte. Die Leitung hat Christina Kohler, Referentin für Pastoral in Kindertageseinrichtungen. Bitte 2G-Nachweis und FFP2-Maske mitbringen. Kosten: 15 Euro. Info/Anmeldung: Außenstelle des Bischöflichen Seelsorgeamts Memmingen, Telefon 083 31/98 43 40.

VOR FÜNF JAHREN INS LEBEN GERUFEN

„Einfach gemeinsam beten“

Initiative auch im Allgäu beliebt – Tägliche WhatsApp-Impulse

KEMPTEN (pdk) – Ihren fünften Geburtstag feiert heuer die private Initiative „Einfach gemeinsam beten“. Mittlerweile haben sich ihr im deutschsprachigen Raum über 3000 Mitbeter jeden Alters über regionale WhatsApp-Gruppen angeschlossen – darunter zahlreiche Gläubige aus dem Allgäu. Am Sonntag, 15. Januar, findet um 18 Uhr in der Pfarrkirche Heilig Kreuz in Augsburg unter den geltenden Corona-Schutzmaßnahmen ein Jubiläumsgottesdienst mit Weihbischof Florian Wörner statt (mit anschließendem Austausch).

Die Idee zu dem Gebetsnetz entstand nach dem Weltjugendtag 2016 in Krakau. Jugendpfarrer Daniel Rietzler aus Weißenhorn und Pater Dominikus aus Eichstätt waren die Initiatoren. „Credo“, das kreative Online-Portal für junge Katholiken im Bistum Augsburg, ist Kooperationspartner von „Einfach gemeinsam beten“ und stellt die täglichen WhatsApp-Impulse auf seiner Seite zur Verfügung.

Im Glauben nie allein

Als Impulsgeber aus der Region sind unter anderem Jugendpfarrer Johannes Prestele und der Leiter der Pfarreiengemeinschaft Wertach/Oy-Mittelberg Roland Högner vertreten. Weitere Kooperationspartner der Gebetsinitiative sind die Abteilung Evangelisierung des Bistums Augsburg und Radio Horeb. Mit einfachen Hilfestellungen und täglichen Audio-Impulsen werden die Teilnehmer im persönlichen Gebet unterstützt, damit ihre Christusbeziehung wachsen kann. Sie sollen nach dem Wunsch der Initiatoren erfahren: „Wer glaubt, wer betet, ist nie allein.“ Er ist vielmehr im großen Gebetsnetz der Kirche mit vielen verbunden und mitgetragen.

Nicht nur virtuell

Die 33-jährige kaufmännische Angestellte Sonja Sampl aus Memmingen ist von Anfang an mit dabei und stellt täglich die Impulse in ihre regionale WhatsApp-Gruppe ein, die aus rund 40 jungen Christen besteht. Neben den virtuellen Treffen bestehen persönliche Kontakte – wenn es die Pandemie zulässt. „Unsere Gruppe trifft sich zum Biergartenbesuch, zum Kegeln oder einfach zum Gedankenaustausch“, erzählt Sampl.



▲ Der Gebetsinitiative „Einfach gemeinsam beten“ gehören rund 3000 Gläubige an. Per WhatsApp erhalten die Teilnehmer täglich Gebetsimpulse, die sie im privaten Umfeld beispielsweise ins Morgengebet einbeziehen.

Foto: Verspohl-Nitsche

Beim täglichen Gebet sei es für die meisten wichtig, dass sie sich nicht verloren oder allein fühlen, betont sie. Damit alle rechtzeitig erreicht werden, stellt die junge Frau die von der Gebetsinitiative erstellten geistlichen Impulse bereits am Vorabend in ihre WhatsApp-Gruppe ein. „Es gibt doch einige, die früh aus dem Haus gehen“, erklärt sie. So können auch diese Mitglieder gestärkt durch das Morgengebet in den Tag gehen.

„Kirche ist jung“

Mitbeterin Birgit (45) aus Pfronten schildert ihre Erfahrungen so: „Da sind so viele unterschiedliche sympathische junge Priester, Ordensleute und Laien, die uns mit tief sinnigen Gedanken in den Tag begleiten – das zeigt: Kirche ist jung und begeistert. Ich finde es so wichtig, dass wir immer wieder neu Gottes Wort als Grundlage für unser Leben entdecken. Es ist herrlich zu wissen, dass so viele Geschwister im Glauben gemeinsam mit mir unterwegs sind und das Gleiche wie ich suchen und ersehnen!“

Eine andere Frau beschreibt: „Ich bete, weil ich weiß, dass es mir gut tut und dass jemand da ist. ‚Einfach gemeinsam beten‘ tut mir gut, weil jeder Tag eine neue Inspiration ist, auf die ich bauen kann.“

Interessierte können sich unter 049/15 22 103 15 61 mit ihrem Vornamen und der Postleitzahl in einer WhatsApp-Gruppe anmelden, sich per E-Mail an Gebetsnetz@credo-online.de wenden oder auf der Seite www.einfach-gemeinsam-beten.de informieren.

DURCH ROMANTISCHE GASSEN

Vom Bildschirm aus die Insel erkunden

LINDAU – Zu den schönsten Sehenswürdigkeiten der Inselstadt Lindau führt ein digitaler Rundgang, der auf www.lindau.de abrufbar ist. Vom Bildschirm aus können Interessierte einmal die Insel umrunden. Sie streifen durch romantische Gassen und erfahren mehr über die historischen Gebäude wie etwa das Haus zum Cavazzen, einen prächtigen Barockbau. Startpunkt der Tour ist der Mangturm im Hafen mit seinem bunt gedeckten Dach. Im zwölften Jahrhundert als Teil der mittelalterlichen Stadtbefestigung errichtet, diente er früher als Signal- und Beobachtungsposten. Auch zu den Gotteshäusern der Stadt, allen voran das Münster Unserer Lieben Frau, gibt es ausgiebige Erklärungen. Seine Ursprünge reichen bis ins Jahr 810 zurück. Von 1748 bis 1752 wurde die heutige Kirche errichtet. Ihr Architekt war Johann Caspar Bagnato, ein Meister des Barocks.

MEMMINGER FORUM

Zur Geschichte der Medizin

MEMMINGEN – Professor Dietmar Schiersner, Vorsitzender des Memminger Forums für schwäbische Regionalgeschichte, und Peer Frieß übergaben als Herausgeber den 14. Band der Reihe „Forum Suevicum“ an Oberbürgermeister Manfred Schilder. Unter dem Titel „Aus Sorge um die Gesundheit. Geschichte der Medizin in der Region“ fasst der Band die Vorträge des 17. Memminger Forums zusammen, das Ende 2019 im Rathaus tagte. Die Referenten befassten sich unter anderem mit Themen wie „Frömmigkeit und Krankheit im spätmittelalterlichen Kaufbeuren“, „Der Memminger Gesundheitsmarkt in der Frühen Neuzeit“ oder „Die Einführung der Pockenschutzimpfung in der bayerischen Provinz“. Im Zentrum der Diskussionen standen kulturgeschichtliche Aspekte: Das Interesse galt vor allem den Einstellungen und Praktiken, die mit Gesundheit und Krankheit zu tun hatten sowie dem Prozess der „Medikalisierung“. Ausgehend von einem epochenübergreifenden landeshistorischen Ansatz wurde auch erörtert, ob oder wie entsprechende Einrichtungen – vom Pilgerziel über das Spital bis zum Kurzentrum – kommunikative Zusammenhänge schufen und „medikale Regionen“ entstehen ließen, die sich mit anderen vergleichen lassen. Das Buch ist im Handel erhältlich.

**Zwei muntere Gefährten im Schnee**

WIRLINGS – Als könnten sie kein Wässerchen trüben, blicken Hugo und Lumpi aus Wirlings im Oberallgäu in die Kamera. Dabei haben es die beiden munteren Gefährten faustdick hinter den „Ohrwascheln“. *Foto: Nothelfer*

**Warten auf ein leckeres Körnchen**

MINDELHEIM – Rund um das Futterhäuschen kann man jetzt allerlei Vögel beobachten, so auch in einem Garten in Mindelheim. Auf unserem Bild wartet ein Buchfink im verschneiten Blauregen auf eine Gelegenheit, sich ein Körnchen zu schnappen. *Foto: A. Müller*

**Von Abstand ist bei den Möwen keine Spur**

LINDAU (ws) – Dicht gedrängt und kein Platz zum Landen: So starten diese Möwen am Bodensee ins neue Jahr. Von Abstand haben sie offenbar noch nichts gehört. *Foto: Wolfgang Schneider*

WANNSEE-KONFERENZ BEI ZWÖLF GRAD MINUS

In eiskalter Bürokratensprache

Vor 80 Jahren beschlossen Hitlers Lakaien unverblümt den massenhaften Judenmord



▲ Die Villa am Wannsee, Ort der berüchtigten Konferenz, war während des Zweiten Weltkriegs ein Gästehaus der SS.

BERLIN – Die Besprechung dauerte etwa 90 Minuten; das Protokoll führte Adolf Eichmann. Die Wannsee-Konferenz im Winter 1942 gilt als wichtige Wegmarke für den von den Deutschen in Gang gesetzten Völkermord an den Juden Europas.

Am 20. Januar 1942 betrug die Mittagstemperatur in Berlin gerade einmal minus zwölf Grad. Was sich vor 80 Jahren in einer Villa am Wannsee abspielte, lässt einem allerdings auch heute noch das Blut in den Adern gefrieren. In eiskalter Bürokratensprache hielten da 15 Männer fest, wie sie für das nationalsozialistische Regime die „europäische Judenfrage“ zu lösen gedachten.

„Technisch handelte es sich um eine der üblichen Staatssekretärkonferenzen, die an die Stelle der von Hitler unterbundenen Kabinettsitzungen traten“, schreibt der Historiker Hans Mommsen. Ungewöhnlich war insbesondere, wie offen die Ergebnisse des Treffens festgehalten wurden. Mommsens Kollege Peter Longerich bezeichnet das Protokoll der Wannseekonferenz, von dem lediglich ein einziges Exemplar erhalten ist, deswegen als „Ausnahme“.

In „kaum verklausulierter Form“ wurde laut Longerich über einen „Gesamtplan zur europäischen Judenfrage“ diskutiert. „Und zwar in einer Art und Weise, die deutlich macht, dass dieses Jahrhundertverbrechen über SS, Sicherheitspolizei und Sicherheitsdienst hinaus aktiv durch Reichskanzlei, Justiz, Innenministerium, Auswärtiges Amt, zivile Besatzungsbehörden, Vierjahresplan (also die oberste Instanz der Rüstung) sowie Partei mitgetragen und mitverantwortet wurde.“

Eingeladen hatte der Chef des Reichssicherheitshauptamts, Reinhard Heydrich. Der machtbewusste Karrierist stand unter nicht unerheblichem Druck. Bereits im Sommer 1941 hatte ihn Reichsmarschall Hermann Göring beauftragt, einen Plan zur „Gesamtlösung der Judenfrage in Europa“ vorzulegen. Zeitgleich drückte unter anderen der Reichsführer SS Heinrich Himmler aufs Tempo.

Hinzu kamen weitere Faktoren, die spätestens ab Herbst 1941 zu einer massiven Radikalisierung der NS-Judenpolitik beitrugen. Darunter fielen die beginnenden Deportationen von deutschen Juden ebenso wie die von Longerich unter dem

Begriff „regionale ‚Endlösungen‘“ zusammengefassten Mordaktionen mithilfe von Gas. Passend zu alledem machte Heydrich die Anwesenden einleitend darauf aufmerksam, dass die Federführung in dieser Angelegenheit „ohne Rücksicht auf geographische Grenzen“ und „zentral“ bei ihm selbst liege.

Sein eigentlicher Plan findet sich ab Seite 7 des Wannsee-Protokolls. Einen Sieg über die Sowjetunion voraussetzend, schwebte Heydrich vor, den Großteil der von den Behörden erfassten rund elf Millionen europäischen Juden als Zwangsarbeiter „straßenbauend“ in den Osten zu führen, „wobei zweifellos ein Großteil durch natürliche Verminderung ausfallen wird“. Der verbleibende „Restbestand“ müsse „entsprechend behandelt“ werden.

Das hieß im Klartext nichts anderes, als sämtliche Juden „in einem wohl noch nicht bestimmten Zeitraum physisch auszulöschen“, wie Experte Longerich schreibt. Die Wirklichkeit überbot die auf der Wannsee-Konferenz erörterten Pläne noch einmal an Grausamkeit. Bereits ein knappes halbes Jahr später ging die SS auf Betreiben Himmlers dazu über, ungeachtet des Kriegsver-

laufs und in möglichst kurzer Zeit möglichst viele Juden zu ermorden. Heydrich war zudem Anfang Juni 1942 an den Folgen eines Attentats gestorben, was Anlass zu der als Vergeltungsoperation deklarierten „Aktion Reinhardt“ bildete.

Was nun massenhaft geschah, schilderte SS-Obersturmführer Kurt Gerstein am Beispiel des Vernichtungslagers Belzec: „Männer, Frauen, Kinder, Säuglinge, Beinamputierte, alle nackt, vollkommen nackt, gehen an uns vorüber. In einer Ecke steht ein launenhafter SS-Mann, der diesen Armen mit salbungsvoller Stimme erklärt: Nicht das Geringste wird euch passieren.“

Zusammen noch im Tod

Die wehrlosen Opfer zogen weiter in die Kammern – in die dann Motorgas geleitet wurde. „Nach 32 Minuten endlich ist alles tot.“ Wie „Basaltsäulen“ standen die Ermordeten Gerstein zufolge in den überfüllten Kammern. „Selbst im Tode erkennt man noch die Familien, die sich noch die Hand drücken.“

Die Wannsee-Konferenz war insofern nur eine, wenn auch keineswegs unwichtige Etappe auf dem Weg zum Holocaust, an dessen Ende rund sechs Millionen ermordete Juden standen. *Joachim Heinz*



▲ Heute ist dort eine Gedenkstätte untergebracht, die an die menschenverachtenden Taten der Nationalsozialisten erinnert. *Fotos: Imago/Jürgen Ritter*

KONFLIKT IM KAUKASUS

Ruinen, kein Strom, kein Wasser

„Kirche in Not“ finanziert ein Hilfsprogramm für Flüchtlinge aus Bergkarabach

BERGKARABACH – Seit Jahren schwelt ein Konflikt zwischen Armenien und Aserbaidschan. Die Auseinandersetzungen in der Kaukasus-Region, die im Herbst 2020 ihren Höhepunkt fanden, kosteten viele Menschenleben, zerstörten Wohnhäuser und Infrastruktur. Zehntausende Christen mussten fliehen.

Am 6./7. Januar nach gregorianischem Kalender feiern Christen der Ostkirchen Weihnachten. So auch im „Kleinen Kaukasus“. Für viele Christen aus Bergkarabach war es schon das zweite Weihnachten als fern der Heimat. Seit September 2020 ist der Konflikt zwischen Armenien und Aserbaidschan wieder aufgebrochen. Der Waffenstillstand unter russischer Aufsicht ist brüchig.



Inmitten verfallener Industrieanlagen hat Lida – auf dem Arm Enkeltochter Nané – mit ihrer Familie eine notdürftige gefunden.

Kampf ums Überleben

Die Folgen der Kämpfe sind allgegenwärtig: Tausende Soldaten sind gefallen, über 90 000 Menschen mussten flüchten. Nur etwas mehr als ein Viertel von ihnen konnte bislang zurückkehren. Die Mehrheit der Flüchtlinge ist in Armenien gestrandet und kämpft dort ums Überleben. Staatliche Hilfen bleiben aus, auch viele Hilfsorganisationen haben sich zurückgezogen.

Mitarbeiter des Hilfswerks „Kirche in Not“ (ACN) haben mit Flüchtlingen gesprochen. So auch mit der Familie von Lida. Sie hat in Artaschat Zuflucht gefunden, einer Kleinstadt im Dreiländereck zwischen Armenien, der Türkei und Aserbaidschan. Das Stadtzentrum liegt weit entfernt, lange, staubige

Schotterstraßen führen durch verlassene Industrieanlagen – Relikte aus sowjetischer Zeit.

Lida, eine Frau mittleren Alters, steht in der Tür eines verlassen aussehenden Hauses. Ihre Schwiegertochter Mariam und Enkelin Nané sind bei ihr. „Unser Leben war gut in Bergkarabach“, erinnert sich Lida. Sie hat als Lehrerin gearbeitet. Seit Jahren ist sie verwitwet, zwei Söhne mit Familien lebten bei ihr.

Doch der vergleichsweise ansehnliche Lebensstandard änderte sich schlagartig: „Gleich am ersten Tag des Krieges haben sich meine Söhne zum Militär gemeldet. Sie sind 22 und 24 Jahre alt. Ich war allein mit meiner Schwiegertochter und der Kleinen.“ Dann kam der Krieg ins Dorf – aus der Luft wurde es

beschossen und bombardiert. „Zuerst sind wir unter den Küchentisch gekrochen“, erzählt Lida. „Später haben wir uns im Keller versteckt. Strom und fließend Wasser gab es längst nicht mehr.“

Schließlich hätte sie der Dorfvorsteher informiert, dass sie ihre Heimat verlassen müssen. Zunächst flohen sie in die Stadt Betsor, wie viele Bewohner von Bergkarabach. Doch nach einer Woche mussten sie auch dort weg: „Wir sind in Bussen nach Armenien abtransportiert worden. Wir hatten nur einen Koffer dabei.“ In Artaschat kamen sie bei Verwandten unter. „Doch wegen der Enge war das kein Dauerzustand. Seit einem halben Jahr leben wir jetzt in diesem verlassenem Haus“, erzählt Lida.

dem Krieg zurück. Ihr Ältester, berichtet Lida, sei jedoch schwer traumatisiert und arbeitsunfähig. „Mein jüngerer Sohn hat wenigstens einen Job in einer Konservenfabrik gefunden. Aber er wird schlecht bezahlt. Den ersten Lohn hat er nach einem halben Jahr bekommen.“ Auch Lida versucht durch Nachhilfeunterricht etwas zum Unterhalt der fünfköpfigen Familie beizutragen.

Staat versagt, Kirche hilft

Wie in anderen Krisenregionen greift die Kirche den Flüchtlingen unter die Arme. Priester, Ordensfrauen und Mitarbeiter in den Kirchengemeinden leisten geistlichen und psychologischen Beistand. Sie organisieren auch behindertengerechten Wohnraum für Kriegsversehrte, helfen bei der Arbeitsplatzsuche oder besorgen Lebensmittel und Medikamente. „Kirche in Not“ finanziert zum Beispiel ein Nothilfeprogramm für 150 Familien in der Stadt Goris nahe der Grenze zu Bergkarabach.

Tränen schießen Lida in die Augen, wenn sie über die aktuelle Situation in Bergkarabach berichtet: „Eigentlich sollen wir zurückkehren. Aber es ist dort nicht sicher. Die an der Grenze stationierten russischen Truppen schließen im Zweifel die Augen. Unser Haus ist außerdem von Aserbaidschanern besetzt. Sie posten das ungeniert auf Facebook.“ Leid und Elend dauern an.

Kirche in Not/red

Zuflucht in Ruinen

Auch in der neuen Unterkunft gibt es weder Strom noch Wasser. In der Zimmerdecke klafft ein Loch, durch das man in den ersten Stock schauen kann. Für Esstisch, Stühle, Bett und Schrank mussten sie Schulden machen. „Wir müssen zusätzlich noch einen Kredit abzahlen, den wir in Bergkarabach aufgenommen haben. Die Bank kennt da keine Gnade.“

Staatliche Hilfe in Höhe von umgerechnet etwa 130 Euro gab es nur vier Monate lang. Familien, die einen Angehörigen im Krieg verloren haben, bekamen eine einmalige Zahlung von rund 18 000 Euro. Glücklicherweise kamen Lidas Söhne aus



Lidas Schwiegertochter schaut durch das Loch in der Decke ihrer Behelfsunterkunft.

9 Das Mädchen war bei dem ersten Geräusche wie ein Reh davongesprungen und im Dunkel verschwunden.

Die Figur vor der Tür aber raffte sich hurtig wieder vom Boden auf und fing nun an, mit solcher Geschwindigkeit gegen das Haus loszuschimpfen, dass es ordentlich zum Erstaunen war.

„Was!“, schrie er, „ich besoffen? Ich die Kreidestriche an der verräucherten Tür nicht bezahlen? Löscht sie aus, löscht sie aus! Hab' ich euch nicht erst gestern üben Kochlöffel barbiert und in die Nase geschnitten, dass ihr mir den Löffel morsch entzweigebissen habt? Barbieren macht einen Strich – Kochlöffel, wieder ein Strich – Pflaster auf die Nase, noch ein Strich – wie viel solche hundsöttische Striche wollt ihr denn noch bezahlt haben? Aber gut, schon gut, ich lasse das ganze Dorf, die ganze Welt ungeschoren. Lauft meinerwegen mit euren Bärten, dass der liebe Gott am Jüngsten Tage nicht weiß, ob ihr Juden seid oder Christen! Ja, hängt euch an euren eigenen Bärten auf, ihr zottigen Landbären!“

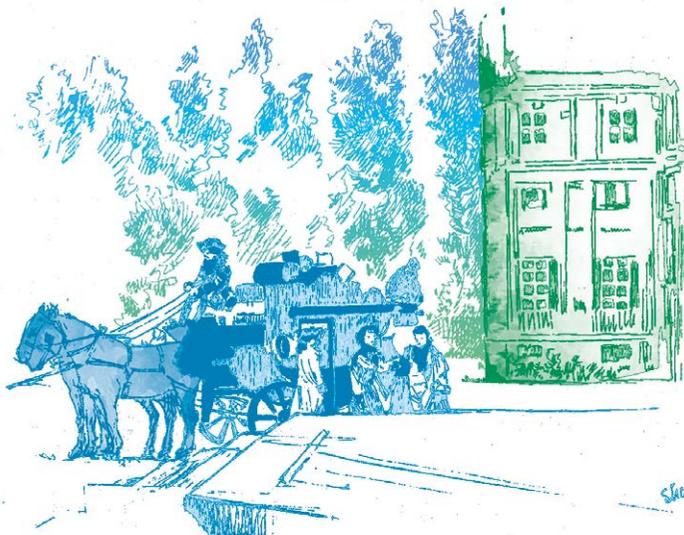
Hier brach er auf einmal in ein jämmerliches Weinen aus und fuhr ganz erbärmlich durch die Fiste fort: „Wasser soll ich saufen, wie ein elender Fisch? Ist das Nächstenliebe? Bin ich nicht ein Mensch und ein ausgelernter Feldscher? Ach, ich bin heute so in der Rage! Mein Herz ist voller Rührung und Menschenliebe!“ Bei diesen Worten zog er sich nach und nach zurück, da im Hause alles still blieb.

Als er mich erblickte, kam er mit ausgebreiteten Armen auf mich los, ich glaubte, der tolle Kerl wollte mich embrassieren. Ich sprang aber auf die Seite, und so stolperte er weiter und ich hörte ihn noch lange, bald grob, bald fein, durch die Finsternis mit sich diskurrieren.

Mir aber ging mancherlei im Kopfe herum. Die Jungfer, die mir vorhin die Rose geschenkt hatte, war jung, schön und reich – ich konnte da mein Glück machen, eh man die Hand umkehrte. Und Hammel und Schweine, Puter und fette Gänse mit Äpfeln gestopft – ja, es war mir nicht anders, als sah ich den Portier auf mich zukommen: „Greif zu, Einnehmer, greif zu! Jung gefreit hat niemand gereut, wer's Glück hat, führt die Braut heim, bleibe im Lande und nähre dich tüchtig.“

In solchen philosophischen Gedanken setzte ich mich auf dem Platze, der nun ganz einsam war, auf einen Stein nieder, denn an das Wirtshaus anzuklopfen, traute ich mich nicht, weil ich kein Geld bei mir hatte. Der Mond schien prächtig, von den Bergen rauschten die Wälder durch die stille Nacht her-

Joseph von Eichendorff AUS DEM LEBEN EINES TAUGENICHTS



Der Taugenichts kommt immer mehr von der Landstraße ab und gerät in einen Wald. Er irrt den ganzen Tag hungrig herum, bis er am Abend endlich in der Ferne Hundegebell hört. Er schreitet rasch darauf zu und kommt an ein Wirtshaus, vor dem einige Bauern, Burschen und Mädchen sitzen. Da zieht er seine Geige hervor und beginnt aufzuspielen.

über, manchmal schlugen im Dorfe die Hunde an, das weiter im Tale unter Bäumen und Mondschein wie begraben lag.

Ich betrachtete das Firmament, wie da einzelne Wolken langsam durch den Mondschein zogen und manchmal ein Stern weit in der Ferne herunterfiel. So, dachte ich, scheint der Mond auch über meines Vaters Mühle und auf das weiße gräfliche Schloss. Dort ist nun auch schon alles lange still, die gnädige Frau schläft, und die Wasserkünste und Bäume im Garten rauschen noch immerfort wie damals, und allen ist's gleich, ob ich da bin oder in der Fremde oder gestorben. – Da kam mir die Welt auf einmal so entsetzlich weit und groß vor und ich so ganz allein darin, dass ich aus Herzensgrunde hätte weinen mögen.

Wie ich noch immer so dasitze, höre ich auf einmal aus der Ferne Hufschlag im Walde. Ich hielt den Atem an und lauschte, da kam es immer näher und näher und ich konnte schon die Pferde schnauben hören. Bald darauf kamen auch wirklich zwei Reiter unter den Bäumen hervor, hielten aber am Saume des Waldes an und sprachen heimlich sehr eifrig miteinander, wie ich an den Schatten sehen konnte, die plötzlich über den mondbeglänzten Platz vorschossen und mit langen, dunklen Armen bald dahin, bald dorthin wiesen.

Wie oft, wenn mir zu Hause meine verstorbene Mutter von wilden Wäldern und martialischen Räubern erzählte, hatte ich mir sonst immer

heimlich gewünscht, eine solche Geschichte selbst zu erleben. Da hatte ich's nun auf einmal für meine dummen, frevelmütigen Gedanken!

Ich streckte mich nun an dem Lindenbaum, unter dem ich gesessen, ganz unmerklich so lang aus, als ich nur konnte, bis ich den ersten Ast erreicht hatte und mich geschwinde hinaufschwang. Aber ich baumelte noch mit halbem Leibe über dem Aste und wollte soeben auch meine Beine nachholen, als der eine von den Reitern rasch hinter mir über den Platz dahertrabte. Ich drückte nun die Augen fest zu in dem dunkeln Laube und rührte und regte mich nicht.

„Wer ist da?“, rief es auf einmal dicht hinter mir. „Niemand!“, schrie ich aus Leibeskräften vor Schreck, dass er mich doch noch erwischte hatte. Ingeheim musste ich aber doch bei mir lachen, wie die Kerls sich schneiden würden, wenn sie mir die leeren Taschen umdrehten.

„Ei, ei“, sagte der Räuber wieder, „wem gehören denn aber die zwei Beine, die da herunterhängen?“ – Da half nichts mehr. „Nichts weiter“, versetzte ich, „als ein Paar arme verirrte Musikantenbeine“, und ließ mich rasch wieder auf den Boden herab, denn ich schämte mich auch, länger wie eine zerbrochene Gabel da über dem Aste zu hängen.

Das Pferd des Reiters scheute, als ich so plötzlich vom Baume herunterfuhr. Er klopfte ihm den Hals und sagte lachend: „Nun, wir sind auch verirrt, da sind wir rechte Kameraden; ich dächte also, du hältest

uns ein wenig den Weg nach B. aufsuchen. Es soll dein Schade nicht sein.“

Ich hatte nun gut beteuern, dass ich gar nicht wüsste, wo B. läge, dass ich lieber hier im Wirtshause fragen oder sie in das Dorf hinunterführen wollte. Der Kerl nahm gar keine Rason an. Er zog ganz ruhig eine Pistole aus dem Gurte, die recht hübsch im Mondschein funkelte. „Mein Liebster“, sagte er dabei sehr freundlich zu mir, während er bald den Lauf der Pistole abwischte, bald wieder prüfend an die Augen hielt, „mein Liebster, du wirst wohl so gut sein, selber nach B. voranzugehn.“

Da war ich nun recht übel daran. Traf ich den Weg, so kam ich gewiss zu der Räuberbande und bekam Prügel, da ich kein Geld bei mir hatte; traf ich ihn nicht – so bekam ich auch Prügel. Ich besann mich also nicht lange und schlug den ersten besten Weg ein, der an dem Wirtshause vorüber vom Dorfe abführte. Der Reiter sprengte schnell zu seinem Begleiter zurück und beide folgten mir dann in einiger Entfernung langsam nach.

So zogen wir eigentlich recht närrisch auf gut Glück in die mondhelle Nacht hinein. Der Weg lief immerfort im Walde an einem Bergeshange fort. Zuweilen konnte man über die Tannenwipfel, die von unten heraufkamen und sich dunkel rührten, weit in die tiefen, stillen Täler hinaussehen, hin und her schlug eine Nachtigall, Hunde bellten in der Ferne in den Dörfern. Ein Fluss rauschte beständig aus der Tiefe und blitzte zuweilen im Mondscheine auf.

Dabei das einförmige Pferdegetrappel und das Wirren und Schwirren der Reiter hinter mir, die unaufhörlich in einer fremden Sprache miteinander plauderten, und das helle Mondlicht und die langen Schatten der Baumstämme, die wechselnd über die beiden Reiter wegflogen, dass sie mir bald schwarz, bald hell, bald klein, bald wieder riesengroß vorkamen. Mir verwirrten sich ordentlich die Gedanken, als läge ich in einem Traum und könnte gar nicht aufwachen. Ich schritt immer stramm vor mich hin. Wir müssen, dachte ich, doch am Ende aus dem Walde und aus der Nacht herauskommen.

► Fortsetzung folgt

Joseph von Eichendorff
Aus dem Leben
eines Taugenichts
© Hamburger
Lesehefte Verlag
ISBN:
978-3-8729-004-2



Farbenfrohe Frühlingsgrüße

„Die kleine Erste“: Primeln gelten als Symbol der Hoffnung und der Jugend

Wer freut sich in diesen trüben Januar-Tagen nicht über ein bisschen Farbe? Kaum eine Pflanze steht so sehr für den Frühling wie die Kissenprimel (*Primula vulgaris*). *Primula* – der Name leitet sich vom Lateinischen ab – und heißt wörtlich „die kleine Erste“.

Und tatsächlich: Die bunt blühende Primel bringt uns eine allererste Ahnung des Frühlings. Noch vor Krokussen, Tulpen und Narzissen – in manchen Läden sogar schon um den Beginn des kalendarischen Winters am 21. Dezember.

Primeln blühen normalerweise von März bis Mai, einige Sorten sogar nochmals im Spätsommer. Ihre wilden Arten sind auf der gesamten Nordhalbkugel verbreitet. Mehr als die Hälfte der rund 500 Unterarten stammen aus Asien: aus China, der Mongolei und dem Kaukasus. Über farbige Züchtungen kam sie über die osmanische Türkei seit dem 17. Jahrhundert auch als Zierpflanze zu uns. Aufgrund ihrer frühen Blüte gilt die Primel traditionell als Symbol der Hoffnung, der Jugend und der Heilkraft des Frühlings.

Schleimlösende Wirkung

Durch ihren hohen Saponin-Gehalt haben die Wurzeln eine Wirkung, die Mediziner als spektakulär „sekretolytisch und expektorierend“ beschreiben. Sie lösen also – etwa als Tee bei Erkältungskrankheiten



▲ Im Flachland blühen Primeln meist gelb, weil hier überwiegend Hummeln die Bestäubung übernehmen. Alpine Arten sind dagegen fast immer rosa, rot, violett oder blau – und locken damit Falter an. Fotos: gem

und Bronchitis – den Schleim und fördern den Auswurf. Die Blüte der Primel wird von Kräuterkundlern als Nervenmittel gegen Kopf- und Nervenschmerzen, Schwindel, Asthma und Gicht sowie zur Stärkung des Herzens genutzt.

Primelblüten haben fünf Kronblätter, die zu einer langen Röhre

verwachsen sind. Tief am Boden der Blüte wird süßer Nektar produziert, der Insekten zur Bestäubung anlockt. Allerdings kommen am Ende doch nur Hummeln und Falter in Frage – weil nur sie mit ihrem langen Rüssel den Grund der Röhre erreichen können. Dabei wird der Blütenstaub auf den Stempel übertragen.

Besonders artenreich sind Primeln im Gebirge vertreten. Bemerkenswert ist ihre Anpassung an den Lebensraum: Während sie im Flachland stets gelb blühen, sind alpine Arten fast durchgängig rosa, rot, violett oder blau. Der Grund ist biologisch simpel, aber für Laien frappierend: Im Flachland übernehmen eher Hummeln die Bestäubung, im Gebirge eher Falter. Die jeweilige Farbwahl wirkt auf die Insekten besonders anziehend.

Robustere Gartenformen

Primeln wachsen krautig und sind sommergrün. Normal werden sie bis zu 15 Zentimeter hoch. Durch die Züchtung auf große und bunte Blüten haben die meisten Sorten allerdings ihre sehr gute Winterhärte verloren. Nur in Staudengärtnereien findet man die viel robusteren kleinblütigen Gartenformen. Nachdem Primeln verblüht sind, werden sie fälschli-

cherweise oft weggeworfen. Verschwendung – denn zumindest die nicht stark überzüchteten Sorten sind sehr ausdauernd und mehrjährig; sie sind gut im Garten zu kultivieren.

Im Frühjahr mulchen

„Eingehen wie eine Primel“, sagt man zwar landläufig – doch das Gegenteil ist der Fall. Allerdings reagiert die Primel sehr empfindlich auf Trockenheit. Empfohlen wird daher, im Frühjahr mit Kompost um die Pflanzen herum zu mulchen.

In größere Gruppen gepflanzt, erzielen Primeln mit ihrer Farbpalette eine beeindruckende Fernwirkung im noch matten Frühlingsgarten. Zu empfehlen ist eine Kombination mit Weißblühern wie Christrosen, Schneeglöckchen oder Krokus. Teilt man die Pflanzen alle drei bis fünf Jahre, fördert man ihre Langlebigkeit. Wenn man dieser Tage aus dem Fenster blickt, ist allein das doch schon eine gute Nachricht!

Alexander Brüggemann



▲ Im Handel werden Primeln in fast allen Farben angeboten. Die großblütigen, bunten Sorten sind allerdings nicht mehr so robust wie ihre wilden Verwandten.

Verschiedenes

Schmalfilm & Video auf DVD

Super8, Normal8, Doppel8

Alle Formate VHS, Hi8, MiniDV

www.filme-sichern.de · 08458 / 38 14 75

Leben retten mit Unterstützung

Wer helfen will, aber nicht weiterweiß, kann sich telefonisch anleiten lassen

Im Notfall herrschen Stress und Unsicherheit: Wie geht das mit der Reanimation? Wie oft drücken, beatmet man noch? Wer in einer solche Situation überfordert ist, kann am Telefon Anleitung bekommen und so Leben retten.

Es war eine lebensbedrohliche Situation und Millionen Menschen sahen sie mit an: Als der dänische Fußballspieler Christian Eriksen im Sommer während eines Europameisterschaftsspiels unvermittelt auf dem Platz kollabierte, wurden zwei Dinge deutlich: 1. Ein Herz-Kreislaufstillstand kann wie aus dem Nichts kommen. 2. Betroffene brauchen sofort Hilfe, um Überlebenschancen zu haben.

Überhaupt etwas tun

Doch ganz ehrlich: Wenn Sie in so eine Situation geraten würden, wüssten Sie dann noch, was zu tun ist? Der letzte Erste-Hilfe-Kurs ist bei den meisten Menschen lange her, manche haben sich mit dem Thema Wiederbelebung zuletzt vor ihrer Autoführerschein-Prüfung beschäftigt. Dazu kommt die Aufregung in dieser für Laien so unwirklichen Situation. Also: Was tun? Auf jeden Fall ist es wichtig, überhaupt etwas zu tun.

Die einfache Grundregel lautet: Prüfen, Rufen, Drücken. Man prüft also zunächst, ob die bewusstlose Person noch normal atmet. Dann wird der Notruf 112 gewählt – hier kommt schon der entscheidende Punkt für alle, die sich in dieser Situation unsicher sind: Die Leitstellen können eine Telefonreanimation durchführen.

Sie können den Ersthelfer am anderen Ende der Leitung mit ihren Worten also anleiten. Das Problem ist allerdings, dass man sich in Deutschland nicht immer darauf verlassen kann, dass die Leitstelle nach der Aufnahme des Notfalls von selbst nachfragt, ob man solch eine Unterstützung benötigt. Das hat eine jüngst veröffentlichte Umfrage unter den 249 Leitstellen hierzulande gezeigt.

Dann könne es passieren, dass die Leitstelle sage: „Wir schicken einen Notarzt!“ – und den Anruf dann beende, sagt Professor Bernd Böttiger. „Dann kriegt man keine Telefonreanimation.“ Böttiger ist Vorsitzender des Deutschen Rats für Wiederbelebung, der an dieser Umfrage beteiligt war.



Wer in einer Notfallsituation überfordert ist, kann sich von dem Mitarbeiter der Rettungsleitstelle am Telefon bei Erste-Hilfe-Maßnahmen anleiten lassen. Denn bis der Notarzt eintrifft, verstreicht wertvolle Zeit.

Foto: Imago/blickwinkel

Die Forderung des Rates ist klar: Die Telefonreanimation in Deutschland müsse verpflichtend flächendeckend eingeführt werden, mit standardisierten Abläufen. Bisher ist das alles Ländersache und damit uneinheitlich geregelt.

Hilfe einfordern

Die gute Nachricht: In der Umfrage gaben alle Rettungsleitstellen an, dass sie grundsätzlich Telefonreanimationen durchführen – sollte also jemand am Telefon um Hilfe bitten, wird niemand auflegen. Genau dazu rät Böttiger ausdrücklich: „Wenn die Leitstelle nicht von selbst fragt, würde ich das einfordern und sagen: Helft mir bitte!“

Das Wissen um die Möglichkeit einer Telefonreanimation ist im Ernstfall elementar. Denn was Christian Eriksen vor den Augen der Welt zugestoßen ist, passiert deutschlandweit ungefähr 200 Mal – pro Tag. Nur in rund jedem zehnten Fall geht das gut aus. Wird sofort mit der Herzdruckmassage begonnen, ist die Überlebenschance zwei- bis dreimal höher. Das Bundesgesundheitsministerium schätzt: 10 000 Leben könnten jedes Jahr zusätzlich gerettet werden, wenn sich mehr Menschen Wiederbelebungsmaßnahmen zutrauen würden.

Viele Menschen haben tatsächlich Angst, jemanden zu reanimieren, der das gar nicht benötigt, sagt

Marcus Aust vom Deutschen Roten Kreuz (DRK). Er beruhigt: „Eigentlich kann man als Laie nichts falsch machen.“ Sei jemand nicht mehr ansprechbar und zeige keine normale Atmung, dann starte man die Reanimation.

Keine normale Atmung, das heißt vor allem: Wenn sich der Brustkorb innerhalb von zehn Sekunden nicht mehr sichtbar hebt und senkt. Und man auch keine Atemgeräusche hört und fühlt, wenn man sein Ohr über Nase und Mund des Betroffenen hält.

Bernd Böttiger ist Direktor der Klinik für Anästhesiologie und Operative Intensivmedizin am Uniklinikum Köln und ist seit langer Zeit gegen den plötzlichen Herztod engagiert. Er sagt: „Wir können mit zwei Händen so viele Leben retten, das ist unglaublich.“

Eine Frage der Zeit

Bis der Notarzt eintrifft, dauert es im Mittel acht bis zehn Minuten. Pumpt das Herz keinen Sauerstoff mehr durch den Körper, stirbt jedoch schon nach drei Minuten langsam das Gehirn ab. „Jeder Laie kann damit mehr tun als wir im Rettungsdienst oder im Krankenhaus“, sagt Böttiger, „weil wir meist zu spät dazu kommen.“ Umso wichtiger ist es, sich im Notfall daran zu erinnern: Einfach am Hörer bleiben und sich anleiten lassen.

Tom Nebe

Info

Anleitung durch kostenlose App

Bei einem Herz-Kreislaufstillstand zählt jede Minute. Reagieren Ersthelfer schnell und richtig, kann das Leben retten. Doch nicht jeder weiß im Ernstfall weiter. Die Deutsche Herzstiftung hat deshalb eine neue kostenlose App entwickelt, die Unterstützung im Ernstfall bieten möchte. Sie steht unter www.herzstiftung.de/app zur Verfügung.

Die übersichtliche App gibt mit rasch zu beantwortenden Ja-/Nein-Fragen eine Anleitung für das korrekte Verhalten, wenn man einen bewusstlosen Menschen findet. Zudem ist es möglich, einen Notruf über die App abzusetzen.

Was danach noch genau zu tun ist, erläutert die Anwendung ebenfalls: Unter Umständen müssen Helferinnen und Helfer die Herzdruckmassage durchführen, bis Rettungswagen und Notarzt eingetroffen sind.

Die insgesamt sehr übersichtliche und aufs Nötigste reduzierte App zeigt in einfachen Darstellungen, knappen Sätzen und verständlicher Sprache, welche Symptome auf einen Herzinfarkt hindeuten können und wann man den Rettungsdienst rufen sollte. *dpa*

Mit Zuversicht in die Zukunft

Salvatorianerin Melanie Wolfers rät für 2022: Spielräume erkennen und nutzen

Viele Menschen sind mit gemischten Gefühlen in das neue Jahr gestartet. Hoffnungen vermischen sich mit Ängsten. Wie geht es weiter? Melanie Wolfers, die dem Orden der Salvatorianerinnen angehört und den Podcast „ganz.schön.mutig“ betreibt, wirbt in ihrem neuen Buch für mehr Zuversicht. Wie man diese finden kann, erläutert die Expertin für Lebensfragen und Spiritualität im Interview.

Frau Wolfers, in Ihren Büchern muss man genau hinschauen, um zu bemerken, dass Sie Ordensfrau sind. Ist das bewusst so?

Wir Salvatorianerinnen haben eine weihnachtliche Spiritualität: Sie umfasst das ganz normale menschliche Leben – ausgedehnt zwischen der Geburt, die wir an Weihnachten feiern, und den letzten Atemzügen eines Menschen. Alles Menschliche kann zum Ort werden, um Gott zu begegnen. Deshalb setze ich von meiner Theologie und Spiritualität her im Leben an: Wenn ich vom Gott des Lebens sprechen möchte, dann muss ich vom Leben in seiner Schönheit und seinem Schrecken sprechen. Von dort ausgehend schaue ich, welches Licht die biblische Botschaft darauf wirft.

Dafür ist es mir wichtig, als der Mensch Melanie Wolfers Vertrauen aufzubauen. Die Menschen sollen spüren: Da ist eine, die weiß, wie das Leben schmeckt, weil sie selbst an Grenzen gekommen ist. Wenn ein solches Vertrauen aufgebaut ist – über meine Bücher, in Begegnungen, im Podcast –, dann kann auch explizit die christliche Botschaft, meine Verankerung in diesem Glauben und die Tatsache, dass ich Ordensfrau bin, Thema werden.

Klimawandel, Corona, Inflation – es gibt derzeit viele Gründe, sorgenvoll in die Zukunft zu blicken. Sie setzen dagegen auf Zuversicht. Ist das nicht naiv?

Ich rede keinem naiven, blauäugigen Optimismus das Wort. Vielmehr verstehe ich Zuversicht als etwas sehr Weltzugewandtes. Denn sie hilft uns dabei, uns den Problemen zuzuwenden und Krisen anzugehen. Gerade angesichts der vielen gesellschaftlichen und persönlichen Probleme, die damit verbunden sind, brauchen wir mehr denn je die Kraft der Zuversicht.

Können Sie das verdeutlichen?



▲ Melanie Wolfers widmet sich in ihrem neuen Buch der Zuversicht.

Foto: Ulrik Hölzel

Ich erzähle gerne die Fabel von den drei Fröschen, die in einen Sahnepfopf gefallen sind. Der Krug ist so hoch, dass sie nicht rauskommen. Der erste Frosch denkt optimistisch: Ach, es wird schon jemand kommen und uns retten; er wartet tatenlos, geht unter und ertrinkt. Der zweite Frosch denkt pessimistisch: Hier hilft kein Einsatz; auch er geht unter und ertrinkt. Der dritte Frosch sagt: Oh, eine ernste Situation, hier hilft nur Strampeln. Und er strampelt solange, bis aus der Sahnepfopf Butter geworden ist und er sich mit einem Sprung aus dem Krug befreien kann.

Daran wird deutlich, was Zuversicht meint. Eine zuversichtliche Person erkennt den Ernst der Lage und die Schwierigkeiten, ohne sich davon lähmen zu lassen. Vielmehr entwickelt sie positive Zukunftsbilder, entdeckt Gestaltungsspielräume und nutzt diese auch – selbst, wenn sie noch so klein sind. Mit Zuversicht spüre ich, was die Zukunft an Positivem mit sich bringen könnte.

Wie kann man zu so einer zuversichtlichen Haltung im neuen Jahr finden?

Vor allem in Krisenzeiten sollte man immer auch die erfreulichen Seiten des Lebens aufmerksam wahrnehmen und wertschätzen. Das stärkt die Zuversicht. Eine weitere zuverlässige Quelle sind tragfähige Beziehungen. Wer auch für andere da ist, weitet seinen Blick über den eigenen Tellerrand hinaus. Eine dritte Quelle zur Zuversicht ist der Fokus auf Dinge, die mir Freude

machen. Eine vierte Quelle ist der Aufenthalt und die Bewegung in der Natur. Denn die Natur lässt uns erfahren, was es heißt, lebendig zu sein. Natur ist nicht nur Umwelt, sondern auch Mitwelt, und in ihr können wir spüren, dass wir lebendig sind. Eine weitere Quelle ist die Pflege einer spirituellen Haltung; sie lässt mich wach werden für die leise Gegenwart Gottes.

Dennoch konzentrieren wir uns meist auf negative Dinge...

Leider ja. Auch dazu eine kleine Geschichte: Ein Professor teilt ein Prüfungsblatt aus, auf dem nur ein schwarzer Punkt zu sehen ist. Die Studenten sollen beschreiben, was sie sehen. Der Professor liest anschließend die Beschreibungen: Alle haben ausführlich den Punkt beschrieben – seine Struktur, seine Farbe, seine Position auf dem Blatt, aber niemand hat das weiße Papier beschrieben.

So ist es auch im Leben. Wir konzentrieren uns auf die dunklen Punkte und übersehen, was uns an Möglichkeiten gegeben ist. Die Geschichte verdeutlicht, dass unser Gehirn gefahrensensibel ist: Es konzentriert sich auf das Negative, dadurch kommt es zu einer negativ verzerrten Wahrnehmung. Als Folge erscheint uns die Welt gefährlicher, dunkler, katastrophaler als sie eigentlich ist. Deshalb ist es so wichtig, die erfreulichen Punkte des Lebens wahrzunehmen und wertzuschätzen.

Viele Menschen schauen zum Jahresende gerne in die Zukunft, auch aus einem Bedürfnis nach Kontrolle. Aus Ihrer Sicht ist das kontraproduktiv. Warum?

Natürlich spielt Kontrolle in gewissen Lebensbereichen eine große Rolle – etwa bei Vorsorgeuntersuchungen. In unserer Gesellschaft sitzen wir aber dem Trugschluss auf, dass wir alles kontrollieren können. Das schwächt unsere Widerstandskraft, mit Unabsehbarem und unabwehbarem Widrigem umzugehen. Denn das Leben lässt sich nicht kontrollieren, das erleben wir auch in der Corona-Pandemie. Der Wunsch nach Kontrolle untergräbt die Fähigkeit zu vertrauen. Vertrau-

en ist aber eine der wichtigsten Ressourcen von Zuversicht.

So paradox es klingt: Wer sich von dem Wunsch verabschiedet, alles kontrollieren zu wollen, der wird mit mehr Vertrauen durchs Leben gehen. Das belegt die Hirnforschung: Immer, wenn ich ein vertrauensvolles Verhalten wiederhole, bilden sich entsprechende Nervenbahnen aus, die mich in Zukunft vertrauensvoller unterwegs sein lassen.

Das hat auch etwas mit Gottvertrauen zu tun. Was aber kann man Menschen sagen, die mit Gott wenig anfangen können?

In der Begleitung von jungen Erwachsenen gehe ich gerne mit ihnen auf Spurensuche: Welche vertrauensvolle Beziehung gibt es in Deinem Leben? Wie kann das Vertrauen in Dich selbst und in das Leben wachsen? Man muss nicht mit dem Namen Gott daherkommen, um Erfahrungen zu eröffnen, die aus meiner Sicht spirituelle Erfahrungen sind.

Hoffnung und Zuversicht liegen recht nah beieinander. Warum haben Sie ein Buch über die Zuversicht geschrieben?

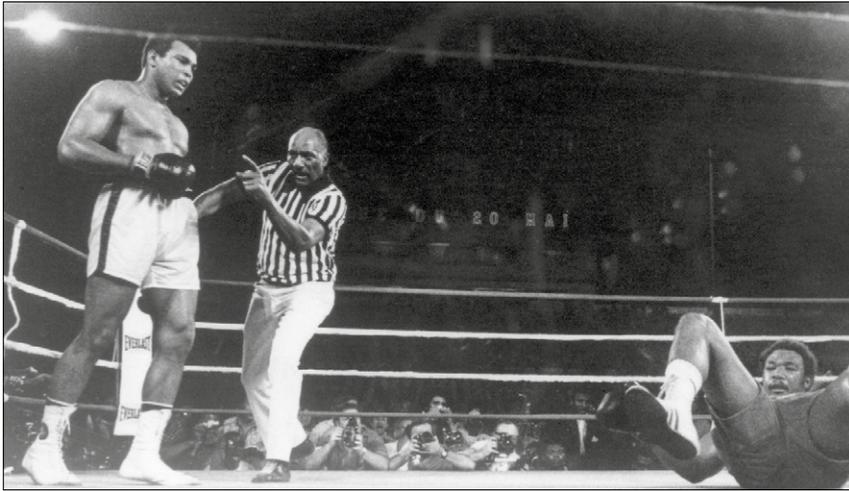
Zuversicht und Hoffnung sind für mich gleichbedeutend. Viele verbinden mit dem Wort Hoffnung die falsche Vorstellung: Hände in den Schoß legen und hoffen, dass es gut ausgeht. Weil „Zuversicht“ nicht so oft missverstanden wird, scheint es mir ein passenderes Wort zu sein.

Zuversicht kann derzeit auch die Kirche gebrauchen. Wieviel Zuversicht haben Sie, dass die Kirche für alle drängenden Fragen wie Missbrauchsaufarbeitung und Zukunftsfähigkeit, Priestermangel, die Einbindung von Frauen gute Antworten findet?

Ich glaube daran, dass der Geist Gottes bewirkt, dass das Evangelium durch die Zeit getragen wird bis zum Ende der Zeiten. Dass der Geist Gottes auch in unserer Kirche wirkt. Derzeit bricht vieles zusammen. Man kann das als Todeskampf sehen, aber auch als Geburt einer ganz neuen Sozialgestalt von Kirche. Das ist meine Zuversicht.

Interview: Angelika Prauß





▲ Vor einer Milliarde Fernsehzuschauern: Muhammad Ali, „der Größte“, schlägt 1974 George Foreman k.o. und ist wieder Weltmeister. Foto: Imago/UPI Photo

Vor 80 Jahren

Schmetterling und Biene

Muhammad Ali siegte im Ring sowie gegen Rassismus

„Er zeigt Dir zuerst seine eigenen Fehler – und dann macht er Dich fertig, wenn Du sie ausnutzen willst.“ So umschrieb ein Boxtrainer das Erfolgsgeheimnis jenes Sportlers, der die Ehrentitel „der Größte“ und „Sportler des Jahrhunderts“ bekam und eine beeindruckende Persönlichkeit war. Alles begann damit, dass dem zwölfjährigen Cassius Clay das Fahrrad gestohlen wurde.

Als der Junge sich schwor, den Dieb zu verprügeln, schlug ihm ein Polizist, der Boxtrainer war, vor, er solle erst einmal richtig boxen lernen. Der Bestohlene wurde mit einer beispiellosen Karriere belohnt. Für den am 17. Januar 1942 in Louisville, Kentucky, geborenen Cassius Marcellus Clay Jr., benannt nach einem Sklavereigegner und Politiker des 19. Jahrhunderts, war dies der Weg, Armut und Rassendiskriminierung zu entfliehen. Bereits in seiner Amateurzeit erkämpfte er 100 Siege bei nur fünf Niederlagen. Bei den Olympischen Spielen in Rom 1960 gewann er Gold im Halbschwergewicht. Aus Frust, dass er in einem „weißen“ Restaurant immer noch nicht bedient wurde, soll er später die Medaille in den Ohio geworfen haben.

Clay wurde Profi. Markenzeichen: Er prophezeite in Spottversen, in welcher Runde die Gegner k.o. gehen würden. Dennoch war er noch immer Außenseiter, als er 1964 zum WM-Kampf gegen Sonny Liston antrat. Er verließ den Ring als jüngster Schwergewichtsweltmeister.

Dabei beging Clay im Kampf einen Tabubruch nach dem anderen: Er tänzelte wie wild auf seinen Zehen-

spitzen, was die Beine jedes anderen Boxers vorzeitig ermüdet hätte, und ließ die Linke unten. Dank seiner tänzerischen Agilität und Intuition wich er linken Haken einfach aus und verpasste Gegnern mit der Rechten die entscheidenden Treffer – etwa den „Phantomschlag“ beim Rückkampf gegen Liston 1965. Er umschrieb seinen Stil so: „Schwebe wie ein Schmetterling, stich zu wie eine Biene.“

Clay trat zum Islam über und nannte sich fortan Muhammad Ali. Mitte der 1960er Jahre stand er am Höhepunkt seiner Karriere. Die Zäsur kam 1966/67, als ihm die Einberufung zum Vietnamkrieg drohte. Als Kriegsgegner verweigerte er den Wehrdienst und wurde zu fünf Jahren Haft verurteilt. Durch eine Kautions blieb er frei, verlor aber Titel und Lizenz sowie Reisepass. 1971 wurde das Urteil vom Supreme Court aufgehoben. Den Schwergewichtstitel bekam Ali nicht zurück. Höhepunkt des Comebacks war 1974 der „Rumble in the Jungle“ gegen George Foreman. Während dieser sich überall unbeliebt machte, lief Ali durch die Armenviertel von Kinshasa und verteilte Geschenke. Eine Milliarde Fernsehzuschauer erlebte seinen Sieg in Runde 8. Beim „Thriller in Manila“ 1975 gab Joe Frazier nach dramatischem Fight in Runde 14 auf. Der schwerste Kampf stand Ali noch bevor: 1984 erkrankte er an Parkinson. Der Mann, der 1996 die olympische Flamme von Atlanta entzündete, starb am 3. Juni 2016 in Scottsdale (Arizona) an den Folgen eines septischen Schocks. Ein 30 Kilometer langer Trauerzug gab ihm in der Geburtsstadt Louisville die letzte Ehre.

Michael Schmid

Historisches & Namen der Woche

15. Januar

Maurus, Arnold Janssen



Als Frater Eustachius Kuglers größte Leistung gilt der Bau des Krankenhauses der Barmherzigen Brüder in Regensburg. Der Ordensbruder der Barmherzigen Brüder vom heiligen Johannes von Gott setzte sich in besonderer Weise für Kranke und Behinderte ein und wurde 2009 seliggesprochen. 1867 kam er zur Welt.

16. Januar

Honoratus, Tilman

Das Bundesinnenministerium verfügte vor 50 Jahren, dass die Bezeichnung „Fräulein“ in Bundesbehörden fortan zu unterlassen sei. Der Begriff kommt vom mittelhochdeutschen „vrouwelin“ – Adelige oder Fürstentochter. Später galt die Anrede „Fräulein“ unverheirateten Frauen und legte deren Sozialstatus offen.

17. Januar

Antonius der Große, Beatrix

Vor 155 Jahren hielt der deutsche Ingenieur und Unternehmer Werner von Siemens in Berlin einen Vortrag über die von ihm entwickelte Dynamomaschine (siehe Foto). Mit diesem neuartigen Stromerzeuger ermöglichte er die industrielle Nutzung elektrischer Energie. Die Dynamomaschine leitete die Entwicklung der Starkstromindustrie ein.

18. Januar

Margareta, Odilo

Dem rumänischen Chemiker Lazăr Edeleanu gelang 1887 die Erstsynthese des Amphetamins. Da dessen psychoaktive Wirkung noch unbe-

kannt war, war Edeleanus Entdeckung zunächst unbedeutend. Heute wird Amphetamin etwa zur Behandlung von Aufmerksamkeitsdefiziten und Hyperaktivitätsstörungen verwendet. Auch in der Drogenszene ist es beliebt.

19. Januar

Marius und Martha

Für die Bundeswehr-Fliegerschule Memmingen übergab Firmenchef Claude Dornier 1957 den einmotorigen Viersitzer DO 27 an Bundesverteidigungsminister Franz Josef Strauß. Mit dem ersten Flugzeug aus bundesdeutscher Produktion, das ein internationaler Erfolg wurde, begann der Wiederaufbau der deutschen Luftfahrtsindustrie.

20. Januar

Sebastian, Fabian

In einer Villa am Berliner Wannsee trafen sich vor 80 Jahren 15 Nazi-Größen, darunter Rudolf Heydrich und Adolf Eichmann, um über die „Endlösung der Judenfrage“ zu sprechen. Die „Wannseekonferenz“ stellt eine wichtige Etappe auf dem Weg zum Holocaust dar, der Ermordung von rund sechs Millionen Juden durch die Nationalsozialisten.

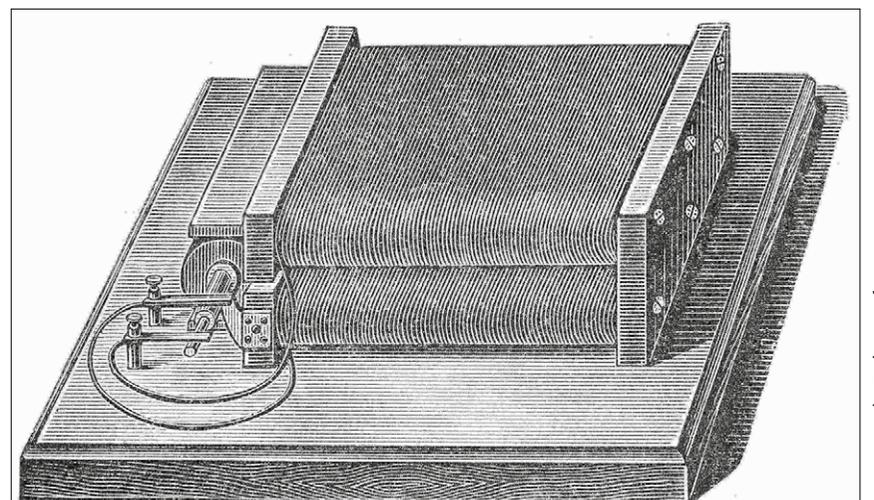
21. Januar

Meinrad, Agnes



Franz Grillparzer gilt als österreichischer Nationaldichter. Zu seinen wichtigsten Werken zählen „Das goldene Vlies“ oder „Ein Bruderzwist in Habsburg“. Der Dramatiker starb vor 150 Jahren.

Zusammengestellt von Lydia Schwab



▲ Diese Reproduktion einer Originalzeichnung zeigt die erste Dynamomaschine, entwickelt von Werner von Siemens. Sie ermöglichte die kostengünstige und flexible Erzeugung von Strom, wo er gebraucht wurde.

SAMSTAG 15.1.

▼ Fernsehen

- 15.10 **BR: Glockenläuten** aus der Wallfahrtskirche Weihenlinden (Oberbayern).
 10.05 **Arte: Geschichte schreiben.** Die Mumie – Totenpflege im Wandel der Zeit. Doku.
 20.15 **ZDF neo: Notting Hill.** Anna ist ein Hollywoodstar, William ein schüch-
 terner Buchhändler. Als sie sich zufällig begegnen, beginnt eine große
 Liebesgeschichte. Romanze mit Hugh Grant und Julia Roberts.

▼ Radio

- 6.35 **Deutschlandfunk: Morgenandacht (kath.).** Schwester Aurelia Spendel.
 11.05 **Deutschlandfunk: Gesichter Europas.** Armut in der reichen Schweiz.

SONNTAG 16.1.

▼ Fernsehen

- 9.30 **ZDF: Katholischer Gottesdienst** aus der Kirche Sankt Vincentius in
 Asperden. Zelebrant: Pfarrer Uchenna Aba.
 19.30 **Arte: Alaskas wilder Westen.** Inseln am Rande der Zeit. Doku.

▼ Radio

- 7.05 **Deutschlandfunk Kultur: Feiertag (kath.).** Tragisch gescheiterter
 Friedenspapst. Zum 100. Todestag von Benedikt XV.
 8.05 **BR2: Katholische Welt.** Gastarbeiter Gottes. Priester aus dem Ausland.
 10.05 **Deutschlandfunk: Katholischer Gottesdienst** aus der Pfarrkirche
 St. Kilian in Iserlohn-Letmathe.
 10.35 **BR1: Katholische Morgenfeier.** Pfarrer Hans-Peter Weigel, Nürnberg.

MONTAG 17.1.

▼ Fernsehen

- 19.40 **Arte: Bitte warten!** Krebskranke im Schatten der Pandemie. Reportage.

▼ Radio

- 6.20 **Deutschlandfunk Kultur: Wort zum Tage (kath.).** Pfarrer Detlef
 Ziegler, Münster. Täglich bis einschließlich Samstag, 22. Januar.
 19.30 **Deutschlandfunk Kultur: Zeitfragen. Feature.** Tiere als Helfer. Wie
 Esel, Schafe und Co. Therapien unterstützen.

DIENSTAG 18.1.

▼ Fernsehen

- 14.00 **3sat: Tiger hautnah.** Dreiteilige Naturdoku.
 21.50 **Arte: Frankreichs deutsche Kinder.** Französische Besatzungszone
 nach 1945: Tausende Kinder deutscher Mütter und französischer Väter
 kommen zur Welt. Sie werden nach Frankreich gebracht. Doku.
 22.35 **ZDF: 37 Grad.** Was haben wir nur falsch gemacht? Eltern von Straßen-
 kindern. Reportage.

▼ Radio

- 19.30 **Deutschlandfunk Kultur: Zeitfragen. Feature.** Immer mehr Arme im
 reichen Land. Warum die Tafeln an ihrer eigenen Abschaffung scheitern.

MITTWOCH 19.1.

▼ Fernsehen

- 19.00 **BR: Stationen.** Beruf oder Berufung?
 20.15 **Bibel TV: Te Deum.** Die Jesuiten – Die Macht des Gehorsams.
 22.45 **BR: Vakuum.** Bestandsaufnahme in der Coronakrise.

▼ Radio

- 19.30 **Deutschlandfunk Kultur: Zeitfragen. Feature.** Fluchthilfe für
 NS-Verbrecher. Die Rattenlinien nach Argentinien.
 20.10 **Deutschlandfunk: Aus Religion und Gesellschaft.** Ade Christentum!
 Glaubensverlust im Alter.

DONNERSTAG 20.1.

▼ Fernsehen

- 19.40 **Arte: Boden gut, alles gut.** Mit lebendiger Erde das Klima retten. Doku.
 21.45 **HR: Eigenheim – nur noch was für Reiche?** Aus der Reihe „Engel fragt“.
 22.40 **MDR: Krieg im Kopf.** Der hohe Preis für den Auslandseinsatz.
 22.55 **3sat: Wunschkind aus Kiew.** Ukrainische Leihmütter. Reportage.

▼ Radio

- 19.30 **Deutschlandfunk Kultur: Zeitfragen. Feature.** Druchdringender Duft.
 Von mächtigen Nasen und manipulierten Gerüchen.

FREITAG 21.1.

▼ Fernsehen

- 12.05 **3sat: Pater Albert legt los!** Seelsorge in Corona-Zeiten. Reportage.
 19.40 **Arte: Marie-Claire's „Rote Orchideen“.** Hilfe für Opfer von Genital-
 verstümmelung. Reportage.

▼ Radio

- 20.05 **Deutschlandfunk: Das Feature.** „Was will dieses Grau'n bedeuten?“
 Eine Al-Kaida-Geisel erzählt.

👁️: Videotext mit Untertiteln

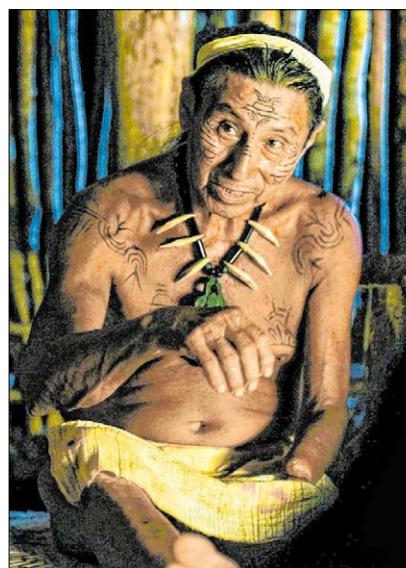
Für Sie ausgewählt



Eine unmögliche Beziehung

Ihre Liebe scheint unmöglich: Trotz großer Gefühle füreinander haben Ju-
 lika (Lucie Heinze) und Konstantin (Golo Euler) zu unterschiedliche Le-
 benspläne, um sich wirklich aufeinander einzulassen. Die junge Witwe ist
 noch verwurzelt in der Vergangenheit und in ihrer liebevollen, aber mitunter
 übergriffigen Schwiegerfamilie, während der unkonventionelle Konstantin
 gern frei und ungebunden durchs Leben zieht. Einfühlsam und humorvoll
 erzählt der Film „Eine Liebe später“ (ARD, 21.1., 20.15 Uhr) von einem
 ungleichen Paar, das trotz aller Widrigkeiten das Unmögliche möglich ma-
 chen will.

Foto: ARD Degetol/Georges Pauly

Maya, Inka, Azteken:
Fall und Aufstieg

Vor über 2000 Jahren errichteten die Maya im Dschungel Mittelamerikas
 gigantische Städte. Noch heute zeu-
 gen die Ruinen ihrer Tempelpyra-
 miden von diesen architektonischen
 Meisterleistungen. In Schrift, Ma-
 thematik und Astronomie setzten
 sie Maßstäbe – in vielem weit über
 das hinaus, was in Europa geleistet
 wurde. Und doch ging ihre Kultur
 in kurzer Zeit unter. Die dreitei-
 lige Dokumentation „Söhne der
 Sonne“ (Arte, 15.1., 20.15 Uhr)
 beleuchtet Aufstieg und Fall der alt-
 amerikanischen Imperien von Maya,
 Inka (21.05 Uhr) und Azteken (22
 Uhr).

Foto: Carsten Obländer

Wohin mit Emil?
Überforderte Eltern

Emils Eltern sind verzweifelt: Sie su-
 chen dringend einen Platz, an dem
 ihr 17-jähriger Sohn leben kann.
 Zuhause geht es nicht mehr. Das
 ist zu gefährlich. Emil kam mit ei-
 ner hirnrorganischen Anomalie auf
 die Welt. Deshalb ist seine geistige
 Entwicklung verzögert. Er reagiert
 von klein auf impulsiv und aggres-
 sive, rastet wegen Kleinigkeiten aus
 und greift seine Geschwister oder
 Eltern an. Je größer und kräftiger er
 wird, desto weniger schaffen es seine
 Eltern, die Situationen selbst in den
 Griff zu bekommen. „Menschen
 hautnah“ (WDR, 20.1., 22.45
 Uhr) begleitete die Familie ein Jahr
 lang mit der Kamera.

Senderinfo

katholisch1.tv bei augsburg.tv
 und allgäu.tv jeden Sonntag um
 18.30 Uhr (Wiederholung um 22.00
 Uhr). Und täglich mit weiteren ak-
 tuellen Nachrichten und Videos im
 Internet: www.katholisch1.tv

Radio Horeb
 im Internet www.horeb.org; über
 Kabel analog (UKW): Augsburg
 106,45 MHz; über DAB+ sowie Sa-
 tellit Astra, digital: 12,604 GHz.

Erzählung

Detektivsgrammatik Ein Ratekrimi von Jens Klausnitzer

Ich bin Pfarrer David Schwarz von der Pfarrgemeinde St. Antonius, deren Mitglied auch Franziska Schwarz ist – Kriminalhauptkommissarin und außerdem Ehefrau meines Bruders Martin. Weil ich manchmal zufällig in der Nähe bin, wenn ein Mensch einmal den rechten Weg verlässt und meine Schwägerin ermitteln muss, möchte ich ihr helfen. Und gemeinsam mit Ihnen ihren neuen Fall aufklären, den Fall mit dem Fall ...

„Wer hat Ihnen das angetan?“, fragte ich, nachdem ich die seltsamerweise nur angelehnte Tür der Wohnung von Kai Kruse geöffnet, den Flur betreten und den Mann mit einer blutenden Platzwunde am Hinterkopf in der offenen Schlafzimmertür gefunden hatte. „Wer?“ Er konnte nicht mehr antworten, er stöhnte mit geschlossenen Augen nur noch etwas in meine Richtung, das ich als „Akku“ und „Stativ“ verstand.

Hatte Kruse, ein durchaus aktives Mitglied unserer Gemeinde, mit dem eigentlich ich verabredet gewesen war, den Angreifer etwa fotografiert oder gar gefilmt? Wusste oder ahnte er aber, dass die Aufnahmen unbrauchbar waren, weil sich das Aufnahmegerät wegen eines leeren Akkus abgeschaltet hatte? Wo konnte ich den Fotoapparat oder die Kamera finden?



Hinter mir hörte ich ein Geräusch im Flur, als ich gerade versuchte, vorsichtig ein Kissen aus dem Bett unter den Kopf des Mannes zu schieben. Rasch richtete ich mich auf, griff nach einem neben der Tür hängenden Schuhlöffel und eilte in den Flur.

Sehen konnte ich den Unbekannten nicht mehr, der sich irgendwo in der Wohnung versteckt hatte und nun geflohen war. Ich hörte nur die Wohnungstür ins Schloss fallen. Zugezogen von jemandem, der dort draußen nun einen die Verfolgung unmöglich machenden Vorsprung hatte. Ein paar Minuten später trafen der von

mir alarmierte Rettungsdienst und die Polizei ein ...

Herr Kruse war verletzt und nicht ansprechbar. Er wurde ins Krankenhaus gebracht und würde auf unbestimmte Zeit – nach Einschätzung der Notärztin – nicht vernehmungsfähig sein. Während ich mich in der nun leeren Wohnung äußerst unwohl fühlte, durchsuchte meine Schwägerin sie mit professioneller Gelassenheit und gab ihren beiden Kollegen Anweisungen.

„Kruse arbeitet seit einiger Zeit als Privatdetektiv. Wie du ja auch weißt, ist seine Wohnung auch sein Büro“, erklärte Franziska und zeigte mir den Inhalt eines Aktenordners.

„Allerdings hat er bisher erst in acht Fällen ermittelt.“ Sie blätterte einige Seiten durch. „Im ersten Fall gegen einen Herrn Vaith im Auftrag von dessen Ehefrau, im übernächsten Fall gegen einen Herrn Koob, Angestellter einer Reinigungsfirma, wegen Unterschlagung, im Fall direkt davor gegen Birck, der war seinem Chef zu oft krank, nach der Unterschlagung mit Koob dann gegen Otto, Diebstahl.“ Sie zuckte die Schultern. „Aber da vermag ich nichts Besonderes zu erkennen, in den vier Fällen danach auch nicht!“

Vier Fälle, überlegte ich. Hatte mir das Opfer etwa einen Hinweis auf eine Person in einem Fall geben wollen? Weil Kruse gar nicht „Akku“ und „Stativ“, sondern „Akkusativ“ gesagt hatte ...?

Wissen Sie, wer der Täter war?

„Otto ist der Täter! Nach der Reihenfolge der Fälle, in denen der verletzte Privatdetektiv bis zu dem Angriff ermittelt hat (... im ersten Fall gegen einen Herrn Vaith (...), ist Otto die Person, die im Mittelpunkt seines vierten Falles steht. Weil das Opfer mit dem Wort „Akkusativ“ auf diesen vierten Fall hinweist, kann nur Otto der Täter sein!“

Lösung:

Sudoku

		8		5	9	6	4	
9	1		4					5
	3	5		9	6			2
	4	2	3	9		5		
2	7	6	1			9	8	
	9		6	8	7		2	1
3		4			6	1		
6	8		7		2	4	3	
1	4	2	9	6		5		

Die Zahlen von 1 bis 9 sind so einzutragen, dass sich jede dieser neun Zahlen nur einmal in einem Neunerblock, nur einmal auf der Horizontalen und nur einmal auf der Vertikalen befindet.

Oben: Lösung von Heft Nummer 1.

7		5	9			6		2
		6	2	8	7			4
	4		6		3			7
		8	7		2			
						3	4	
3	1		8			2	7	
6				2		5	8	
				1	8			
8	2	3						1





Hingesehen

Das Foto des Jahres des UN-Kinderhilfswerks Unicef zeigt die Folgen des Klimawandels im indischen Ganges-Delta. Zu sehen ist ein Mädchen, das inmitten von Zerstörung und Wassermassen in die Kamera blickt. Das Siegerfoto des Fotografen Supratim Bhattacharjee halte „die Ohnmacht und zugleich die Entschlossenheit eines Mädchens angesichts tosender Naturgewalt fest“, erklärte Unicef. Ein Zyklon hatte den Teeausschank der Familie und damit ihre Existenz hinweggefegt. Der Blick des Mädchens lasse niemanden unberührt, sagte Unicef-Schirmherrin Elke Büdenbender, die Frau von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier. Das Foto fordere dazu auf, „über die Konsequenzen unserer Lebensweise nachzudenken und sie zu verändern“. KNA

Wirklich wahr

Mittels Röntgentechnik und Computertomographie haben ägyptische Forscher die Mumie von Pharao Amenhotep I. untersucht, ohne die intakte Hülle und die hervorragend erhaltene Totenmaske (Foto) zu entfernen. Dabei seien erstmals Erkenntnisse zum Gesundheitszustand und der körperlichen Verfassung des Pharaos gewonnen worden, teilte das ägyptische Antikenministerium mit. Nach den



Forschungsergebnissen starb Amenhotep I. im Alter von etwa 35 Jahren. Er war 1,69 Meter groß und hatte intakte Zähne. Nichts deutete auf eine Krankheit oder Verletzung hin, an welcher der von 1525 bis 1504 vor Christus regierende Pharao starb. Die Mumie Amenhoteps I. blieb nach der Entdeckung Ende des 19. Jahrhunderts unberührt, um die besonders kunstvolle Totenmaske zu erhalten. KNA

Zahl der Woche

648 850

Kinderbriefe mit Weihnachtswünschen haben die sieben Weihnachtspostfilialen der Deutschen Post in diesem Jahr erhalten und beantwortet. Das sind nur etwas weniger als im Vorjahr, als 665 000 Briefe gezählt wurden, hieß es.

In Himmelpfort (Brandenburg) gingen 320 000 Briefe ein. Im nordrhein-westfälischen Engelskirchen waren es 141 350, in Himmelpfort (Bayern) 74 500, im niedersächsischen Himmelsthor 50 000, in St. Nikolaus (Saarland) 31 000, in Himmelpforten (Niedersachsen) 26 000 und im ebenfalls niedersächsischen Nikolausdorf 6000.

170 oft ehrenamtliche Helfer sorgten dafür, dass jeder Brief mit Absender beantwortet wurde. Klassiker – Spielzeuge, Malstifte oder Schminkzeug – standen auf den Wunschzetteln ganz oben. Viele Briefe seien kleine Kunstwerke gewesen und zeigten Christbäume oder Rentiere aus Papier. KNA

Impressum

Katholische Sonntagszeitung für das Bistum Augsburg

Herausgeber und Verlag (zugleich Anschrift aller Verantwortlichen): Sankt Ulrich Verlag GmbH im Auftrag des Bischofs von Augsburg, Henisiusstraße 1, 86152 Augsburg.

Postanschrift: Sankt Ulrich Verlag GmbH Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg, Telefon: 08 21/5 02 42-0 (Zentrale), Telefax: 08 21/5 02 42-41 www.katholische-sonntagszeitung.de

Geschäftsführer: Johann Buchart

Telefon: 08 21/5 02 42-25
Telefax: 08 21/5 02 42-83

Gültig ist zurzeit die Anzeigenpreisliste Nr. 42 vom 1.1.2022. Anzeigenschluss: 10 Tage vor Erscheinen

Mediendesign: Gerhard Kinader
Telefon: 08 21/5 02 42-36

Druck und Repro: Presse-Druck- und Verlags-GmbH, Curt-Frenzel-Straße 2, 86167 Augsburg.



Redaktion

Chefredakteur: Johannes Müller
Chef vom Dienst: Thorsten Fels
Regionales: Gerhard Buck, Barbara Lang, Susanne Loreck
Überregionales: Dr. Peter Paul Bornhausen, Victoria Fels (Nachrichten), Romana Kröling, Lydia Schwab, Ulrich Schwab, Simone Sitta

Telefon: 08 21/5 02 42-0 (Zentrale)
Telefax: 08 21/5 02 42-81

Nachrichten: Katholische Nachrichtenagentur (KNA), Evangelischer Pressedienst (epd), Deutsche Presse-Agentur (dpa), eigene Korrespondenten.

Der Verlag haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Ähnliches. Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt

Mediaberatung

Astrid Sauerwein (verantwortlich für den Anzeigenteil),

Leserservice, Vertrieb und Marketing

Karola Ritter,
E-Mail: vertrieb@suv.de
Telefon: 08 21/5 02 42-12,

Leserservice:
Telefon: 08 21/5 02 42-13
oder 08 21/5 02 42-53
Telefax: 08 21/5 02 42-80

Bezugspreis:
Vierteljährlich EUR 35,25.
Einzelnnummer EUR 2,80.
Bestellungen direkt beim Verlag, Leserservice.

Abbestellungen sind vier Wochen vor dem darauffolgenden Monatsende schriftlich an den Verlag nach Augsburg zu richten, entweder per E-Mail, per Fax oder per Post.

Bankverbindung:
LIGA Bank eG
IBAN DE51750903000000115800
BIC GENODEF1M05

Im Falle höherer Gewalt und bei Arbeitskampf besteht kein Belieferungs- oder Entschädigungsanspruch.

Wieder was gelernt

1. Wie hieß der Vater von Amenhotep, dem er ähnlich sah?

- A. Tutanchamun
- B. Pepi II.
- C. Ahmose I.
- D. Thutmose III.

2. Wer war der mächtigste weibliche Pharao?

- A. Kleopatra
- B. Victoria II.
- C. Meritneith
- D. Hatschepsut

0 2 ' 1 :unsot

Fotos: Imago/Xinhua, Supratim Bhattacharjee

In der Kraft des Heiligen Geistes

Die sieben Sakramente: Die Firmung gliedert vollständig in die Kirche ein

Die Firmung gehört mit der Taufe und der Eucharistie zu den drei Initiationssakramenten, die die Gläubigen in das Leben mit Gott hineinnehmen und in die Kirche eingliedern. Gespendet wird sie durch die Bischöfe, die Nachfolger der Apostel. Wenn nötig, können diese auch Priester dazu beauftragen. Das Wort „Firmung“ bedeutet so viel wie Bekräftigung.

Es ist wie beim Abschluss eines Vertrags: Mit den Antworten auf die Fragen des Firm-Gelöbnisses entscheiden sich die Firmbewerber, ihren Weg mit Jesus Christus zu gehen, und sie bekennen, dass er das Leben ist (vgl. Joh 14,6). Die Firmung führt somit fort, was in der Taufe begonnen hat, und sie vollendet die Taufe.

Dass die Firmlinge vollständig in die Gemeinschaft der Kirche aufgenommen werden und jetzt ganz dazugehören, das bringen dann unter anderem die ausgebreiteten Hände und das Gebet des Firmspenders zum Ausdruck. Sie sind einerseits wie ein Dach, das schützt, und andererseits wie eine Satellitenschüssel, die eingehende Signale empfängt und bündelt. Die Hände stellen also dar, was das Gebet bewirkt: Die Kraft des Heiligen Geistes ist nicht mehr fern und unerreichbar; sie ist da.

Für den, der ganz zur Kirche gehört, gilt, was der Vater im Gleichnis zum daheimgebliebenen Bruder des verlorenen Sohnes sagt: „Alles, was mein ist, ist auch dein“ (Lk 15,31). Unter dem Dach der Kirche wird uns der Geist des Vaters und des Sohnes geschenkt, und wir werden mit dem dreifaltigen Gott enger verbunden.

In einem dritten Schritt legt der Firmspender jedem Einzelnen die Hand auf und zeichnet ihm mit dem Chrisam-Öl ein Kreuz auf die Stirn, indem er den Namen des Firmlings ausspricht und sagt: „Sei besiegelt durch die Gabe Gottes, den Heiligen Geist.“ Mit dem „Amen“ bekräftigt der Gefirmte, was jetzt im Sakrament geschehen ist. Seiner Seele wurde ein unverlierbares Siegel aufgeprägt. Derselbe Heilige Geist, der damals an Pfingsten auf die Apostel, auf Maria und die anderen Jünger herabkam, wird ihn formen, festigen und stärken für ein Leben in der Nachfolge Jesu.

Was ist es denn konkret, was der Heilige Geist uns gibt? Wir sprechen von den „Sieben Gaben des Heiligen



▲ Der Händedruck am Ende des Firmritus ist ein Friedensgruß, der die kirchliche Gemeinschaft mit dem Bischof und mit allen Gläubigen bezeichnet.

Foto: KNA

gen Geistes“, die der Firmspender für die Firmlinge erbittet: Weisheit, Einsicht, Rat, Erkenntnis, Stärke, Frömmigkeit, Gottesfurcht. Drei davon seien im Folgenden etwas näher betrachtet:

Eine Gabe, die der Heilige Geist schenkt, ist die Einsicht. Einsicht setzt voraus, dass man genauer hinschaut, um Hintergründe zu erkunden, Zusammenhänge zu erkennen und die Wahrheit herauszufinden. Einsicht bedeutet, das Wesentliche im Leben, also das, worauf es wirklich ankommt, in den Blick zu nehmen. Dazu braucht man Zeit und die nötige Disziplin, sich nicht von allem Möglichen und Unmöglichen ablenken zu lassen.

Einsicht meint sodann, hinter die Fassade zu schauen, um zum Beispiel zu verstehen, warum jemand so ist, wie er ist. Das trägt dazu bei, mit diesem Menschen ein Einsehen zu haben und einsichtig zu werden. „Der Mensch sieht, was vor den Augen ist, der Herr aber sieht das Herz“ (1 Sam 16,7).

Die Gabe der Einsicht hilft auch, die Spuren Gottes im Alltag und überhaupt im Leben zu entdecken. Der Heilige Geist unterstützt uns dabei, Gott besser kennenzulernen und in sein Inneres hineinzuschauen. Wer Jesus anschaut, sieht den Vater (vgl. Joh 14,9). „Ich und der Vater sind eins“ (Joh 10,30), sagt Jesus. Wer

sich für das Gebet und das Lesen in der Heiligen Schrift Zeit nimmt, lernt Jesus und damit Gott kennen.

Farbe bekennen

Mit der Gabe der Stärke ist die innere Kraft gemeint, die nicht gleich aufgibt, wenn es anstrengend, unangenehm, schwierig oder langweilig wird. Sie macht uns tapfer und hilft uns, etwas durchzutragen und an einer guten Sache dranzubleiben. Sie befähigt uns auch, „nein“ sagen zu können zu Dingen, die nicht guttun, die falsch sind und Schaden anrichten. Der Heilige Geist gibt des Weiteren die Kraft, die Gebote Gottes, vor allem das Doppelgebot der Liebe, zu halten und Farbe zu bekennen für das, was wahr ist, gerade auch dann, wenn es Überwindung und Mühe kostet. Er hilft, in Liebe für den Glauben hinzustehen und für Jesus und sein Evangelium Zeugnis zu geben.

Und dann ist da noch die Gabe der Gottesfurcht. Sie meint nicht Angst, sondern Ehrfurcht vor Gott. Es fällt uns keine Perle aus der Krone, wenn wir beim Betreten und Verlassen einer Kirche eine ordentliche Kniebeuge machen, um zu verdeutlichen: Gott, du bist unendlich groß; ich verehere dich, ich liebe dich und bete dich an; im Vergleich zu dir bin ich klein.

Das ist ja die durchgängige Erfahrung von Menschen, die Gott in

ganz besonderer Weise begegnen: Sie fallen auf die Knie, aus Ehrfurcht (vgl. Lk 5,8), und sie staunen. Sie fangen an, Gott ernst zu nehmen, kehren um und folgen ihm, glauben und vertrauen auf ihn, richten ihren Alltag nach seinen Maßstäben aus und merken so, wie ihr Leben schön wird und froh.

Wer die Größe hat, sich vor Gott klein zu machen, wird dadurch nicht kleiner. Im Gegenteil: Er wächst, wird aufgerichtet und bekommt Rückgrat. Wer sich vor Gott verneigt oder hinkniet, der braucht vor nichts und niemandem in dieser Welt zu „buckeln“ oder in die Knie zu gehen. Er bekommt von Gott das nötige Rückgrat, aufrecht, mutig und mit Freude durchs Leben zu gehen (vgl. Ps 112). Gleich mehrfach ist in der Heiligen Schrift davon die Rede, dass die Gottesfurcht der Anfang der Weisheit ist.

Das Feuer des Heiligen Geistes inspiriert uns, schenkt Kraft und Freude, bringt vorwärts, lässt uns in enger Verbindung mit Gott und einem guten Verhältnis zu unseren Mitmenschen leben und führt uns schließlich an das Ziel, das uns verheißt: die ewige Gemeinschaft mit Gott.

Florian Wörner

Weihbischof Florian Wörner ist einer der Firmspender im Bistum Augsburg und Leiter der Hauptabteilung „Schule“ in dieser Diözese.

Die
Eucharistie
Buße
Taufe
Krankensalbung
Ehe
Firmung
Weihe
Sakramente



*Gewinnen wir einen Bruder,
so gewinnen wir Gott,
geben wir einem Bruder Ärger,
so sündigen wir gegen Christus.
Antonius der Große*

**— DIE —
B I B E L
L E B E N
TAG FÜR TAG**

Sonntag, 16. Januar
Zweiter Sonntag im Jahreskreis
Am dritten Tag fand in Kana in Galiläa eine Hochzeit statt und die Mutter Jesu war dabei. (Joh 2,1)

Sein erstes Wunder wirkt Jesus bei einem Fest. Das gibt seinem ganzen Wirken das Vorzeichen. Jesus bringt Hoffnung und Freude in die Welt. Der dritte Tag der Hochzeit weist schon voraus auf den dritten Tag der Auferstehung, an dem der Tod überwunden wird. Die Freude in Fülle bricht an.

Montag, 17. Januar
Jesus antwortete ihnen: Können denn die Hochzeitsgäste fasten, solange der Bräutigam bei ihnen ist? Solange der Bräutigam bei ihnen ist, können sie nicht fasten. (Mk 2,19)

Das Bild der Hochzeit steht in der Schrift für die nahe Verbindung von Gott und Mensch. Jesus vergleicht sich mit einem Bräutigam. Sein Leben ist ein Zeichen der Zärtlichkeit Gottes, die durch ihn zu allen Menschen strömt. Wo Jesus gegen-

wärtig ist, sind Himmel und Erde in Liebe verbunden.

Dienstag, 18. Januar
Deshalb ist der Menschensohn auch Herr über den Sabbat. (Mk 2,28)

Der Sabbat erinnert uns daran, dass Gottes ewige Liebe hinter allem steht. Seine Ewigkeit wirkt in die Zeit hinein. Der siebte Schöpfungstag vollendet alles. Jesus zeigt uns das Bild des befreiten und königlichen Menschen, zu dem die Feier des Sabbats führen möchte.

Mittwoch, 19. Januar
Da sagte er zu dem Mann mit der verdorrten Hand: Steh auf und stell dich in die Mitte! (Mk 3,3)

Christus lädt den Mann mit der verwehrten Hand ein, sich in die Mitte zu stellen. Jesus stellt verwundete Men-

schen in die Mitte seines Wirkens. In unserer Verletzlichkeit liegen Schätze verborgen. Trauen wir uns heute, die Gabe der Verwundbarkeit mit anderen zu teilen!

Donnerstag, 20. Januar
Denn er heilte viele, so dass alle, die ein Leiden hatten, sich an ihn herandrängten, um ihn zu berühren. (Mk 3,10)

Alles, was mit Gott in Berührung kommt, wird gewandelt. Heilung entspringt aus der Begegnung. Auch die leidenden Menschen suchen den Kontakt mit Jesus. Auf menschliche Weise lässt Christus die göttliche Barmherzigkeit spürbar werden.

Freitag, 21. Januar
Jesus stieg auf einen Berg und rief die zu sich, die er selbst wollte, und sie kamen zu ihm. (Mk 3,13)

Berge sind in der Bibel Orte der Nähe Gottes. Die Erhöhung schafft eine Verbindung zum Himmel. Wichtige Ereignisse im Leben Jesu ge-

schehen auf einem Berg. Bevor Christus seine Jünger aussendet, schenkt er ihnen eine Gipfelerfahrung in seiner Nähe. Er will uns auch heute dazu einladen.

Samstag, 22. Januar
Jesus ging in ein Haus und wieder kamen so viele Menschen zusammen, dass sie nicht einmal mehr essen konnten. (Mk 3,20)

Jesus und seine Jünger sind durch die Not der Menschen herausgefordert. Die Leute spüren die Kraft, die von Christus ausgeht. Er hat die Freiheit, den vielen Bedürftigen selbstlos zu dienen. Durch seine Hingabe ist er frei für die Liebe. Womit kann ich heute einem anderen Menschen dienen?



Schwester Mechthild Brömel lebt im Karmel Regina Martyrum Berlin, arbeitet dort im Klosterladen mit und ist für das Archiv zuständig.

6 x im Jahr bestens informiert!

- Nachrichten, Bilder und Termine aus den Berufsverbänden
- Anregungen, Gebete und Impulse

Die Zeitschrift für den katholischen Mesner

Ja, schicken Sie mir die mit 6 Ausgaben jährlich erscheinende Zeitschrift **Der Katholische Mesner** für mindestens 1 Jahr zum günstigen Jahresbezugspreis von EUR 6,75 (incl. Zustellgebühr).

Zustellungsbeginn _____

Name / Vorname _____

Straße / Hausnummer _____

PLZ / Ort _____

Ich bin damit einverstanden, dass die zu entrichtende Abonnementgebühr jährlich von meinem Konto abgebucht wird.

IBAN _____

BIC _____ Name des Geldinstituts _____

X Datum, Unterschrift _____

Bitte ausfüllen und einsenden an: Mediengruppe Sankt Ulrich Verlag GmbH, Leserservice **Der Katholische Mesner**, Henisiusstraße 1, 86152 Augsburg.

Vertrauensgarantie: Diese Bestellung kann innerhalb zwei Wochen schriftlich widerrufen werden. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.

KATHOLISCHE

Sonntags*Zeitung*

SPEZIAL

Den Glauben leben, die Welt entdecken

Sonntags
Zeitung

www.katholische-sonntagszeitung.de



▶ 2:32 Sternsingen der PG Lechfeld



Pfarrgemeinderats-
wahl: Hildegard Schütz
im Interview

6:25



RADIO **DAB+** **AUGSBURG**

Die beste **Musik** aus vier Jahrzehnten



Pfarrgemeinderatswahlen Kandidaten werden gesucht

Im März finden wieder Pfarrgemeinderatswahlen statt. Dafür werden jetzt aber dringend Kandidaten gesucht.

Susanne Bosch von Radio Augsburg berichtet.



www.radio-augsburg.de



**Das aktuelle katholische
Nachrichten-Magazin**

Katholisch1.tv – das Magazin (KW 1/2022)



**u. a. Tag der offenen Tür im Priesterseminar,
Aussendung der Sternsinger,
Dreikönigstag Klosterlechfeld, Ausblick 2022,
Interview Pfarrgemeinderatswahlen,
Aktionsfilm Sternsinger**

➔ www.katholisch1.tv

KATHOLISCHE

Sonntags*Zeitung*

**Termine und
Gottesdienste**



Wallfahrten

Biberbach, St. Jakobus maj., „Zum Herrgöttle von Biberbach“

Telefon 08271/2936, Mo., Di., Fr., 9 Uhr Messe. Sa. und Do., 18.30 Uhr Messe. Rkr. am Mo. um 8.30 Uhr und täglich um 18 Uhr. So., 10 Uhr und 18.30 Uhr Messe. Sa. ab 18 Uhr BG. Jeden ersten Montag im Monat 18.30-19.30 Uhr stille Anbetung.

Breitenbrunn, Maria Baumgärtle

Telefon 08265/96910, Messe täglich um 7.30 Uhr. - So., 16.1., 9.45 Uhr Rkr., 10.15 Uhr Messe, 13.30 Uhr Andacht mit euchar. Segen. - Sa., Mo., Di., und Do., 19 Uhr Rkr. - Mi., 19.1., 8.30 Uhr Rkr., 9 Uhr Wallfahrtsmesse anschl. Krankengebet. - Do., 20.1., 19 Uhr euchar. Anbetung. - Fr., 21.1., 19 Uhr Kostbar-Blut-Andacht.

Friedberg, Unseres Herren Ruhe

Telefon 0821/601511, Anmeldung für alle Gottesdienste erforderlich. Sa., 15.1., 8 Uhr und 10 Uhr Messe, 15-18 Uhr euchar. Anbetung (Dreikönigskapelle). - So., 16.1., 8 Uhr und 10 Uhr Messe, 14 Uhr Rkr., anschl. euchar. Anbetung bis 18 Uhr (DKK). - Mo.-Fr., 8 Uhr Laudes, 8.30 Uhr Messe, anschl. euchar. Anbetung bis 10 Uhr und 15-18 Uhr (außer Mo.), 14 Uhr Rkr. - Mi., 19.1., 17.45 Uhr BG, 18.30 Uhr Rorate. 8.30 Uhr Messe.

Gachenbach, Maria Beinberg

Telefon 08259/8979090, Termine für Wallfahrten und Gottesdienste können telefonisch oder im Internet unter www.pg-aresing-weilach.bayern abgerufen werden.

Maria Steinbach, Wallfahrtskirche

Telefonnummer 08394/9240, So., 16.1., 8.30 Uhr Rkr., 9 Uhr Amt, 11.30 Uhr Wallfahrermesse. - Mo., 17.1., 8 Uhr Messe. - Di., 18.1., 9.30 Uhr Salve Regina und Rkr., 10 Uhr Messe. - Do., 20.1., 8 Uhr Messe, - Fr., 21.1., 8.30 Uhr Salve Regina und Rkr., 9 Uhr Amt. Beichtgelegenheit unter Telefon 08394/9258101 erfragen.

Mönchsdeggingen, Wallfahrtskirche

Telefon 09081/3344, So., 16.1., 8.30 Uhr Messe. - Mi., 19.1., 17.30 Uhr Rkr. und BG, 18 Uhr Messe.

Pfaffenhofen, Gebetsstätte Marienfried

Telefonnummer 07302/92270, Messe Mo.-Sa. um 7 Uhr, 15 Uhr und 19.30 Uhr. Rkr. um 14.15 Uhr und 18.50 Uhr. Messe So. 8 Uhr, 10 Uhr und 15 Uhr, 11.30 Uhr Missa in forma extraordinaria. BG am Do. 18.30 Uhr, Fr. und Sa. um 16.15 Uhr, So. um 9 und 14 Uhr.

Steingaden, Wieskirche

Telefon 08862/932930, Sa., 15.1., 10 Uhr Messe. - So., 16.1., 8.30 Uhr Messe, 11 Uhr Messe - Di., 18.1., 10 Uhr Messe. - Mi., 19.1., 9 Uhr BG, 10 Uhr Messe mit Übergabe der Gebetsanliegen am Gnadenaltar an den Heiland. - Fr., 21.1., 16.30 Uhr Rkr., 17 Uhr Messe.

Sielenbach, Maria Birnbaum

Telefonnummer 08258/242, So., 16.1., 18.30 Uhr BG und Rkr., 19 Uhr Messe. - Mo., 17.1., 18.30 Uhr Rkr., 19 Uhr Messe. - Fr., 21.1., 18.30 Uhr Rkr. und BG, 19 Uhr Messe.

Vilgertshofen, Mariä Schmerzen

Telefonnummer 08194/8276, Sa., 15.1., 18.25 Uhr Rkr., 19 Uhr Messe. - So., 16.1., 10 Uhr Wallfahrtsmesse. - Di., 18.1., 9 Uhr Messe.

Violau, St. Michael

Telefonnummer 08295/608, Sa., 15.1., 17.30 Uhr BG, 18 Uhr Messe. - So., 16.1., 10 Uhr Wallfahrtsgottesdienst. - Mi., 19.1., 8.30 Uhr BG, 9 Uhr Pilgermesse am Gnadenaltar.

Wemding, Maria Brunnlein

Telefonnummer 09092/9688-0, jeden Sonn- und Feiertag: 8 und 10 Uhr Messe, 14 Uhr Andacht. - Werktags: 9 Uhr Pilgergottesdienst. - BG: So. 9.15 Uhr, Fr. 17.30 Uhr. Jeden Mittwoch Anbetungstag: 8

Uhr BG, 9 Uhr Messe mit Predigt, anschl. Aussetzung des Allerheiligsten und euchar. Andacht, 16.30 Uhr Vesper.

Wigratzbad, Gebetsstätte

Telefon 08385/92070, Sa., 15.1., 7.30 Uhr und 11 Uhr Messe, 19.30 Uhr Messe zur Sühnenacht, 10-11 Uhr und 17.30-19 Uhr BG. - So., 16.1., 7 Uhr Messe, 9.30 Uhr Amt, 11 Uhr und 13.30 Uhr Messe, 19.30 Uhr Jugendmesse, BG 9-12 Uhr und 13.30-14.30 Uhr. - Mo.-Do., 7.30 Uhr und 11 Uhr Messe, 18.30 Uhr Messe, BG 10-11 Uhr und 17.45-18.30 Uhr. - Do., 20.1., 19.30 Uhr Messe zur Sühnenacht. - Fr., 21.1., 7.30 Uhr Messe, 11 Uhr Messe, 15 Uhr Kreuzweg, 18.30 Uhr Messe, BG 10-11 Uhr und 17.45-18.30 Uhr.

Ziemetshausen, Maria Vesperbild

Telefon 08284/8038, Sa., 15.1., 8.30 Uhr Rkr. und BG, 9 Uhr Messe, 11 Uhr Pilgermesse, 18.30 Uhr BG und Rkr., 19.15 Uhr Messe. - So., 16.1., 7.15 Uhr BG, 7.30 Uhr und 8.30 Uhr Messe, 10.15 Uhr Pilgeramt, 17 Uhr BG, 17.30 Uhr Messe, 18.30 Uhr BG, 18.40 Uhr Rkr., 19.15 Uhr Messe. - Mo.-Do., 7.30 Uhr (außer Di.) und 11 Uhr Messe, 18.30 Uhr BG und Rkr., 19.15 Uhr Messe. - Fr., 21.1., 7.30 Uhr Messe, 9.30 Uhr Brevier-Gebet, 10.30 Uhr BG, 11 Uhr Pilgermesse, 18.30 Uhr BG und Rkr., 19.15 Uhr Messe, 20.15 Uhr BG, 20.45 Uhr Betrachtung, 21.30 Uhr Messe.

Stille Tage

Leitershofen,

„Wege“

Fr., 21.1. bis Sa., 22.1. im Diözesan-Exerzitienhaus St. Paulus. Infos und Anmeldung unter Telefon 0821/907540.

Reisen

Augsburg,

Studien-Pilgerreise „Romanische Dome im Herzen Deutschlands“

Fr., 29.4., bis Mo, 2.5. Tag 1: Anreise in Naumburg und Besichtigung der berühmten Skulpturen des Naumburger Doms. Tag 2: Kaiser Otto der Große gelobte bei der Schlacht gegen die Ungarn 955 die Gründung eines Bistums: Merseburg an der Saale. Für seine Grablege griff er tief in die Kirchenstrukturen ein und schuf mit Magdeburg ein neues Erzbistum. Otto der Große prägt die Landeshauptstadt von Sachsen-Anhalt mit der ältesten gotischen Kathedrale Deutschlands bis heute. Tag 3: Am Rand des Harzes wetteifern ein Dom und ein Kloster miteinander um den kostbarsten

Kirchenschatz: Gold, Email und Elfenbein, bestickte Gewänder und vielleicht gar die Krüge der Hochzeit von Kanaa. In Halberstadt stehen sich gotischer Dom und romanische Liebfrauenkirche gegenüber. Tag 4: Der Heimweg führt über das fränkische Rom, das Kaiser und Papst friedlich vereint: In Bamberg Kathedrale ruhen die höchsten Repräsentanten der Welt einträchtig beieinander und ihre kostbaren Gewänder erzählen wundersame Geschichten. Geistliche Begleitung: Diakon Andreas Martin. Kosten: 548 Euro, Zuschlag Einzelzimmer: 99 Euro. Anmeldung und Informationen: Telefon 08 21/31 66 32 40.

Augsburg,

Flugwallfahrt Lourdes

Do., 9.6., bis Mo, 13.6. Tag 1: Anreise und Entzünden der Pilgerkerze an der Grotte, dann Feier des ersten Wallfahrtsgottesdienstes mit Filmvorführung. Tag 2: Gottesdienst an der Grotte von Massabielle, danach Stadtführung mit wichtigen Stationen aus dem Leben der heiligen Bernadette. Am Nachmittag ist der Kreuzweg am Ufer des Flusses Gave geplant. Er eignet sich auch für Pilger mit eingeschränkter Gehfähigkeit. Tag 3: Messe und Sakrament der Krankensalbung, Prozession und abendliches Marienlob mit Lichterprozession. Tag 4: Messe in der größten unterirdischen Basilika der Welt, Nachmittag zur freien Verfügung. Tag 5: Abschlussgottesdienst und Rückreise. Geistliche Begleitung: Weihbischof em. Josef Grünwald, Pfarrer Johannes Rauch und Diakon Andreas Martin. Kosten: 819 Euro, Zuschlag Einzelzimmer: 150 Euro. Anmeldung und Informationen: Telefon 08 21/31 66 32 40.

Ausstellungen

Oberschönenfeld,

„Heinz hört auf! – Von Drechslern, Schreibern und einem Neuanfang“, bis 15.8. Ein über zwei Jahrhunderte gewachsener Familienbetrieb und dann die Frage: „Was passiert, wenn sich kein Nachfolger findet?“ Dieser Frage widmet sich „Heinz hört auf! Von Drechslern, Schreibern und einem Neuanfang“ im Museum Oberschönenfeld. Öffnungszeiten: Di.-So. 10-17 Uhr. Gezeigt werden u.a. Möbel, Spielzeug und Gebrauchsgegenstände aus der einstigen Drechslerswerkstatt von Gebhard Heinz in Waal. Weitere Infos unter Telefon 08238/30010.



TelefonSeelsorge

Ökumenische TelefonSeelsorge Augsburg
Anonym. Kompetent. Rund um die Uhr

0 800-111 0 111 und 0 800-111 0 222
116 123 (ohne Vorwahl wählen), gebührenfrei



Kurse und Seminare

St. Ottilien,

„Das Herzensgebet“

Fr., 28.1. bis So., 30.1. im Haus der Berufung im Ottilienheim. Das Herzensgebet ist eine alte, bewährte Gebetsweise, die einfach ist und gleichzeitig in die Tiefe des eigenen Herzens führt. Es wird auch Jesus-Gebet genannt, weil es lehrt, am Herzen Jesu zu ruhen und ihm in der Tiefe zu begegnen. Es ist eine Gebetsweise, die sich in jeder Lebenslage durchführen lässt. Infos und Anmeldung per E-Mail: sr.emmanuela@web.de.

St. Ottilien,

„Versöhnung mit mir und meinem Leben“

Fr., 4.2. bis So., 6.2. im Haus der Berufung im Ottilienheim. Die Tage wollen helfen, das Vergangene, Menschen, die einen selbst verletzt haben, vor Gott zu bringen. Sie können helfen, das Schwere zu heilen. Infos und Anmeldung per E-Mail: sr.emmanuela@web.de.

St. Ottilien,

„Das mehr in mir“

Fr., 11.2. bis So., 13.2. im Haus der Berufung im Ottilienheim. Bei diesem Orientierungskurs geht es um den persönlichen Weg und Fragen, wohin Gott den Teilnehmer ruft. Suche braucht Zeit. Darum ist es ein Weg mit verschiedenen Etappen über mehrere Monate. Ein Weg, bei dem es um sich selbst und den eigenen Weg und die eigene Berufung geht. Für Unentschlossene gibt es am 1. Kurswochenende die Möglichkeit zu „schnuppern“ und sich dann erst für die weiteren Wochenenden anzumelden. Weitere Informationen und Anmeldung per E-Mail: sr.emmanuela@web.de.

WIEDER GEÖFFNET

Ausstellung über heilige Birgitta

ALTOMÜNSTER – Das Museum Altomünster ist endlich wieder für Besucher offen. „Die interessante Dauerausstellung zur heiligen Birgitta lädt zu einem Besuch ein“, sagt Professor Wilhelm Liebhart, Vorsitzender des Museumsvereins Altomünster. Öffnungszeiten: donnerstags bis samstags von 13 bis 16 Uhr und sonntags von 13 bis 17 Uhr.

Foto: Allers (oh)

Oberschönenfeld und Augsburg, Liturgie im Fernkurs,

ab 25.3. in der Abtei Oberschönenfeld und ab 1.4. in Augsburg. Dieser Kurs des Deutschen Liturgischen Instituts vermittelt ein liturgisches Grundwissen, das die Teilnahme am Gottesdienst reicher und tiefer macht. Er ist für alle Interessierten geeignet. Für Ehrenamtliche ist er die ideale Ergänzung zu einem liturgischen Dienst in der Pfarrei. Die Treffen finden alle sechs Wochen am Freitagnachmittag statt. Es werden Lehrbriefinhalte besprochen, Fragen aufgegriffen und vertieft bzw. weiterführende Themen behandelt. Weitere Infos und Anmeldung bis 1.3. unter Telefon 0821/3166-6112.

Wies,

„Ehe wir Heiraten“, Fr., 11.3. bis So., 13.3., ein Wochenende für Paare, die sich kirchlich trauen, mit Zeiten zu zweit und Austausch mit anderen Paaren, Katholische Landvolkshochschule Wies bei Steingaden, Leitung: Sylvia Hindelang und Birgit Mayr-Seidl, Anmeldung: Telefon 08862/9104-0.

Corona erzwingt Änderungen

Liebe Leserin, lieber Leser! Wegen Corona-Schutzbestimmungen kann es bei Gottesdiensten und Terminen zu kurzfristigen Verschiebungen und Ausfällen kommen, die bei Redaktionsschluss nicht bekannt waren. Wir bitten Sie, sich zusätzlich telefonisch oder im Internet bei den Pfarreien zu informieren.



Nachruf

Kaplan Andreas Chaber

Marienverehrer mit spirituellem Tiefgang

Erst im September 2021 war Kaplan Andreas Chaber zur Mithilfe an der Gebetsstätte Marienfried im Dekanat Neu-Ulm gekommen. Der Rektor der Gebetsstätte Georg Alois Oblinger freute sich über den Mitarbeiter, dessen spiritueller Tiefgang in seinen Ansprachen von den Gläubigen geschätzt wurde.

Auch als Beichtvater fand Chaber rasch großen Zuspruch. Doch sein segensreiches Wirken in Marienfried war nur von kurzer Dauer. Anfang November infizierte er sich mit dem Corona-Virus. Die Erkrankung führte zu seinem Tod. Rektor Oblinger konnte ihm noch die Sakramente spenden. Innerlich bereit, machte sich Chaber an der Hand der Gottesmutter auf in die Ewigkeit.

Andreas Chaber, Jahrgang 1960, stammte aus Polen. Eine tiefgläubige Familie hatte ihn als Waisenkind bei sich aufgenommen und ihm den Weg zum Priestertum geebnet. Die Priesterweihe empfing er am 16. Dezember 1984 in Lublin. Die ersten Jahre seiner priesterlichen Tätigkeit gehörten Pfarreien in seinem Heimatbistum.

Wegen seiner guten Deutschkenntnisse, die er seiner Adoptivfamilie verdankte, konnte er seit 1986 in der Urlaubszeit in Deutschland Vertretungen übernehmen. So kam er nach Sulz-

berg und Waltenhofen in der Diözese Augsburg. Für den erkrankten Pfarrer von Oettingen im Dekanat Nördlingen übernahm er 1997 für längere Zeit den Dienst in der Pfarrei. Damals entschied er sich, auf Dauer in der Diözese Augsburg als Aushilfspriester tätig zu werden.

Kaum ein Seelsorger hat im Bistum im Lauf von 30 Jahren an so vielen Orten gewirkt. Chaber war bereit, immer wieder aufzubrechen, um als Nothelfer einzuspringen. Man kann die Orte gar nicht alle aufzählen. In manchen war er nur wenige Monate, an anderen Orten mehrere Jahre. Die Gebetsstätte Marienfried, die der Marienverehrer schon als Kaplan von Burgau häufig besucht hatte, sah er als einen idealen Ort für sein seelsorgliches Wirken.

Am Fatimatag im Dezember, kurz vor dem Jahrestag seiner Priesterweihe, durfte Kaplan Chaber aufbrechen zu dem, der ihm eine ewige Wohnung im Himmel vorbereitet hat.

In Marienfried würdigte Rektor Oblinger beim Requiem das segensreiche Wirken eines Priesters, der seine Heimat verließ, um in einem Land, das unter Priestermangel leidet, zu helfen, um diese Not zu lindern. Bestattet aber wollte Kaplan Chaber in heimatlicher Erde werden. *Ludwig Gschwind*

Patron bei Seuchengefahr

Heilig Sebastian wird mit Oktav geehrt

AUGSBURG – In der Kirche St. Sebastian an der Sebastianstraße 24 in Augsburg wird vom 15. bis 22. Januar die Sebastiani-Oktav begangen. Insbesondere die Sebastiani-Bruderschaft, eine Gebetsgemeinschaft für Lebende und Verstorbene, feiert diese Wallfahrtswoche.

In Zeiten der Corona-Pandemie ist die Oktav von besonderer Bedeutung, denn der heilige Sebastian wird als Patron bei Seuchengefahr angerufen. Zum Auftakt wird am Samstag, 15. Januar, um 18 Uhr eine Liturgie im byzantinischen Ritus gefeiert. Ein Festgottesdienst der Pfarreiengemeinschaft (PG) Augsburg-Mitte beginnt am Sonntag, 16. Januar, um 10.30 Uhr. Er wird vom Kirchenchor der PG musikalisch gestaltet.

Eine Taizé-Andacht mit Aussetzung des Allerheiligsten wird am Mittwoch, 19. Januar, um 19 Uhr gehalten. Der Festgottesdienst zum Patrozinium St. Sebastian findet am Donnerstag, 20. Januar, um 18 Uhr statt.

Den Abschluss der Oktav bildet der Festgottesdienst zu Feier der göttlichen Barmherzigkeit am Samstag 22. Januar, um 18 Uhr.

Während der Oktav besteht die Möglichkeit, Altarkerzen für St. Sebastian zu stiften. Der Erhalt und die Pflege von St. Sebastian kann durch die Mitgliedschaft in der Sebastiani-Bruderschaft unterstützt werden. Das Rektorat hat Stadtpfarrer Felix Siefritz inne.

Weitere Infos

und Gesamtprogramm: Telefon 0821/519938, www.st-max.de.



BETEN

Das Gotteslob für die Diözese Augsburg

Das Gotteslob begleitet Sie durchs Leben:
Taufe – Hochzeit – Krankensalbung ...
im Gottesdienst und zu Hause.

Weitere Informationen finden Sie unter:
www.sankt-ulrich-verlag.de



Wohin in der Region? 15.1. – 21.1.

Aus den Pfarreien im Stadtgebiet

Stadtmitte

Dompfarrei

Sa., 15.1., 18 Uhr Cantate Domino: Orgelmusik und gregorianischer Choral.

Sankt Moritz

Fr., 21.1., 17 Uhr ökumenischer Trauergottesdienst, 18 Uhr Andacht „Einheit der Christen“.

Lechhausen

Unsere Liebe Frau

Sa., 15.1., und **So., 16.1.** Verkauf von „Eine-Welt-Waren“ nach den Gottesdiensten.

Sankt Pankratius

Sa., 15.1., 10 Uhr Firmtreffen im Pfarrzentrum.

Kultur

„**Lehrer Rembrandt**“, bis **16.1.**, Sonderausstellung im Schaezlerpalais Augsburg, Maximilianstraße 46. Rembrandt Harmenszoon van Rijn war der bedeutendste holländische Maler des sogenannten Goldenen Zeitalters der niederländischen Kunst im 17. Jahrhundert und ein gefragter Lehrmeister. Zahlreiche Künstler, die von ihm unterrichtet wurden, sind namentlich bekannt. Die Ausstellung „Lehrer Rembrandt – Der große Maler im Spiegel seiner Schüler“ zeigt rund 40 Gemälde und Zeichnungen von Rembrandt-Schülern aus Privatsammlungen. Öffnungszeiten: Di.-So. 10-17 Uhr.

„**Das Glück ist eine Farbe**“, bis **26.2.**, Zeichnungen und Malerei von Lilo Ring, im Moritzpunkt, Maximilianstraße 28, Augsburg. Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 12-16.30 Uhr außer Mi.: 12-15 Uhr.

„**Raus aus der Starre**“, Ausstellung im Haus Tobias, Stenglinstraße 7, Augsburg. Die Ausstellung will in dieser Krisenzeit ein Hoffnungszeichen für alle Menschen setzen: eine Spur heraus aus der Lähmung – zurück ins Lebendige. Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 8.30-12 Uhr, Mo.-Do. 13-16 Uhr.

„**Kleine Welten – Kostbarkeiten für den Puppenhaushalt**“, bis **27.2.**, Sonderausstellung im Augsburger Maximi-

lianmuseum, Fuggerplatz 1, geöffnet Di.-So. 10-17 Uhr.

Sonstiges

„**Wenn es nur einmal so ganz stille wäre**“, **Fr., 21.1.**, bis **So., 23.1.**, im Gästehaus der Abtei St. Stephan in Augsburg. Ein Wochenende im Gästehaus für Männer, die zur Ruhe kommen und sich selbst finden möchten. Kosten: 160 Euro pro Person. Anmeldung per E-Mail: gaestehaus@abtei-st-stephan.de.

„**Antisemitismus neu und alt**“, Plädoyer für die offene Gesellschaft, **Do., 3.2.**, 19 Uhr, Vortrag im Haus St. Ulrich in Augsburg. Anmeldung unter der Telefonnummer 0821/3166-881 oder E-Mail akademisches-forum@bistum-augsburg.de.

Klinik Vincentinum, Patientendialog digital, Mo., 17.1., 17 Uhr zum Thema „Vom Besenreiser bis zur Krampfadern“. Referent: Tobias Meinhold, Chefarzt der Abteilung für Phlebologie und Venenchirurgie. Anmeldung unter sekretariat@klinik-vincentinum.de.

Corona erzwingt Änderungen

Liebe Leserin, lieber Leser!
Wegen der verschärften Corona-Schutzbestimmungen kann es bei Gottesdiensten und Terminen leider zu kurzfristigen Verschiebungen und Ausfällen kommen, die unserer Zeitung bei Redaktionsschluss nicht bekannt sind. Wir bedauern dies und bitten Sie, sich bei den Pfarreien direkt zu informieren.



▲ Noch bis Sonntag, 16. Januar, sind im Römerlager im Zeughaus Augsburg, Zeugplatz 4, antike römische Artefakte und Münzen aus dem größten bayerischen Silberschatz, der in Augsburg-Oberhausen gefunden wurde, zu sehen. Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag von 10 bis 17 Uhr.
Foto: Harrer/KMA (oh)



Gottesdienste vom 15. bis 21. Januar

Dekanat Augsburg I

Augsburg, Hoher Dom,

Kornhausgasse 8 
Sa 7 M, für Hannelore Domke JM, 9.30 M, für ein besonderes Anliegen, 16.30 BG, 18 Cantate Domino: Orgelmusik und gregorianischer Choral. **So** 7.30 M, für Fam. Eberle, 9 Kapitelamt, 10.30 PFG, 11.30 Dompredigermesse, für Anton Fuchs (10. Jahresmesse) und Antonia Kunesch (30. Jahrestag) und für die armen Seelen. **Mo** 7 Laudes, M nach Meinung des Domkapitels, 9.30 M, 16.30 BG. **Di** 7 Konventmesse des Domkapitels, 9.30 M, 16.30 BG. **Mi** 7 M, 9.30 M, für ein besonderes Anliegen, 16.30 BG. **Do** 7 M, 9.30 M, 16.30 BG. **Fr** 7 M, für Katharina und Max Weittmann, 9.30 M, 16.30 BG.

Pfarreiengemeinschaft St. Georg/St. Maximilian/St. Sempert Augsburg, St. Georg,

Georgenstraße 18 
So 10 PFG entfällt, 18 M.
Augsburg, St. Sebastian,
 Sebastianstraße 24
Sa 18 Byz Liturgie. 9 BG. **So** 10.30 Fest-Go zur Sebastianioktav, musikal. Gestaltung Kirchenchor der PG. **Mo** 18 M. **Di** 15 Krankenwallfahrt mit Auflegung der Reliquie. **Mi** 11 Motivmesse der Stadtpfarreien St. Ulrich und Afra, St. Moritz und St. Anton, 19 Taize Andacht mit Aussetzung. **Do** 10 Motivamt um geistl. Berufungen mit anssl. Anbetung, 18 Fest-Go zum Patrozinium St. Sebastian. **Fr** 11 Motivmesse PG Oberhausen/Bärenkeller, 18 M.
Augsburg, St. Maximilian,
 Franziskanergasse 4 
So 8.30 M (St. Markus Fuggerei), 11 Pfarrgottesdienst entfällt, 17 M der ungarischen Mission. **Di** 9 M.
Augsburg, St. Sempert,
 Sempertstraße 12
So 9.30 PFG entfällt.

Augsburg, St. Moritz,

Moritzplatz 5 
Sa 18 AM. **So** 9 PFG, 10.30 Sonntagsmesse, 18 AM. **Mo** 12.15 M für Ottilie Hauf. **Di** 12.15 M, 18 AM für Gottesackermessbündnis. **Mi** 12.15 M für Wolfsches Manual, 18 Akzent am Abend. **Do** 12.15 M für Priester- und Ordensberufungen, 18 AM für Anna Freuding, 18.30-19.30 Eucharistische Anbetung. **Fr** 12.15 M für die Anliegen der KirchenbesucherInnen, 17 Ökumenischer Trauergottesdienst, 17.30 Maria Stern, Rkr (3G-Regel!), 18 Maria Stern, AM (3G-Regel!), 18 St. Moritz, An-

dacht „Einheit der Christen“.

Montag bis Freitag um 12 Uhr Gebet „Engel des Herrn“.

Pfarreiengemeinschaft St. Ulrich u. Afra/St. Anton Augsburg, St. Ulrich u. Afra,

Ulrichsplatz 19 
Sa 17.30 Rkr und BG, 18 VAM für Carl u. Norbert Richter, für Anna Schotzko, für Paul Sigmund. **So** 8.30 M (geänderte Uhrzeit), für Rosalinde Stöckl, 10.30 PFG, 17.30 Rkr, 18 M. **Mo** 17.30 Rkr und BG, 18 M. **Di** 9.15 M, für Josef Lutz jun., 17.30 Rkr und BG, 18 M. **Mi** keine Messe um 9.15 Uhr, 11 in St. Sebastian: M - Sebastiani-Oktav, 17.30 Rkr in der Basilika, 18 M. **Do** keine Messe um 9.15 Uhr, 17.30 Rkr und BG, 18 M. **Fr** keine Messe um 9.15 Uhr, 17.30 Rkr und BG, 18 M, anssl. Anbetung bis 19 Uhr, für Ulrich Dickmann u. Angeh. der Fam. Döring, für Agnes Deisenhofer.
Augsburg, St. Anton,
 Imhofstraße 49 
Sa 18 VAM. **So** 9.30 PFG. **Do** 18 AM.

Augsburg, St. Margaret,

Spitalgasse 1
 Liturgie im außerordentlichen Ritus
Sa 8 M. **So** 8.15 Hochamt in St. Anton. **Mo** 8.30 M, anssl. Aussetzung, Rkr bis 12 Uhr. **Di** 17.15 Rkr, 18 M. **Mi** 7.15 M. **Do** 17.15 Rkr, 18 M. **Fr** 14 Rkr, 15 M.

Pfarreiengemeinschaft Christkönig/St. Franziskus Firnhaberau, St. Franziskus,

Hubertusplatz 1
Sa 17.30 Rkr und BG, 18 VAM. **So** 10.45 Pfarr- u. Fam.-Go., † Angeh. der Fam. Berndt und Zimmermann. **Mo** 8 M. **Di** 8 M. **Do** 8.30 M, Anna u. Albert Betzmeir mit Angeh., Katharina u. Max Weittmann sen. **Fr** 8 M.

Hammerschmiede, Christkönig,

Pappelweg 7 
Sa 14 Taufe der Gemeinde, 17 Rkr. **So** 9 PFG, Hildegard und Rudolf Hiebsch, Tochter Gabi Franclik und Angehörige, † Eltern Elisabeth und Leonhard Marquard, Tochter Rita, ihre Söhne Hans und Leonhard und Josef Toma, Herbert Czech, 17 Rkr, 17.30 BG, 18 Abendgottesdienst. **Mo** 17 Rkr, 18.45 Betstunde, gestaltet von der Schönstatt-Familie. **Di** 17 Rkr. **Mi** 8.30 M, † Eltern und Geschwister Lechner, 9.15 Beten für Kinder, 17 Rkr. **Do** 17.45 Rkr, 18.30 M, Helmut und Gabriele Timpel und Angeh., 19 Anbetung vor dem Allerheiligsten. **Fr** 17 Rkr.

Pfarreiengemeinschaft Don Bosco/St. Wolfgang Herrenbach, Don Bosco,

Don-Bosco-Platz 3
Sa 17.45 Altenberger Rkr, 18 Euch.-Feier, 20 M der Neokatechumenalen Gemeinschaft. **So** 9 Euch.-Feier. **Di** 17.30 Rkr, 18 Euch.-Feier. **Do** 8.30 Rkr, 9 Euch.-Feier.
Spickel, St. Wolfgang,
 Hornungstraße 26
So 10.30 Euch.-Feier. **Mi** 9 Euch.-Feier. **Fr** 18 Euch.-Feier.

Pfarreiengemeinschaft Hochzoll Hochzoll, Heilig Geist,

Grünenstraße 19 
Sa 17.30 Rkr. **So** 8.30 M, Hans Schuhmair, 11 M Wilhelm Zonninger, Helene und Andreas Wildegger, Henrika und Alfons Ruf, 12 Taufe, 18.30 AM. **Mo** 9 M. **Di** 17.30 Rkr, 18 AM. **Mi** 9 M. **Do** 9 M. **Fr** 9 M, 17.30 Rkr.

Hochzoll, Zwölf Apostel,

Zwölf-Apostel-Platz 1
Sa 17.45 Rkr im Pfarrsaal, 18 BG im Pallottizimmer, 18.30 VAM im Pfarrsaal. **So** 9.45 PFG im Pfarrsaal, Fam. Böhm, 17.45 Rkr (Unterkirche). **Mo** 10 Mütter beten für ihre Kinder (Unterkirche), 17.45 Rkr (Unterkirche). **Di** 9 M (Unterkirche), 17.45 Rkr (Unterkirche), 19 Gebetskreis der charismatischen Erneuerung (Unterkirche). **Mi** 17.45 Rkr (Unterkirche), 18.30 M (Unterkirche). **Do** 14 M mit den Senioren im Pfarrsaal, 17.45 Rkr (Unterkirche). **Fr** 6.40 Morgenlob - Laudes (Unterkirche), 7 M (Unterkirche), 17.45 Rkr (Unterkirche), 19 Euch.-Feier der Charismatischen Erneuerung (anschließend Segnungsgebet) im Pfarrsaal.

Pfarreiengemeinschaft Lechhausen Lechhausen, St. Pankratius,

Blücherstraße 13 
Sa 8 M, 17 BG im Pfarrzentrum, 17.25 Rosenkranz, 18 Vorabendmesse, Wendelin Seitz. **So** 8 Pfarrgottesdienst, 9.30 M, 17 Rosenkranz. **Mo** 8 M. **Di** 8.40 Rkr, 9.15 M. **Mi** 18.25 Rkr in den Anliegen unserer Zeit, 19 M. **Do** 8 Bruderschaftsgottesdienst. **Fr** 9 M.

Lechhausen, Unsere Liebe Frau,

Blücherstraße 91
Sa 17 Dankgottesdienst für die Jubelpaare (mit 3G-Regel). **So** 9.55 Rkr, 10.30 M. **Di** 18.25 Rkr, 19 M. **Mi** 8.25 Rkr in den Anliegen unserer Zeit, 9 M. **Fr** 8 M - anssl. Rkr.

Lechhausen, St. Elisabeth,

Elisabethstraße 56
Sa 17.20 Rkr, 17.30 BG in der Taufkapelle, 18 M, Grete und Otto Mair, 20.15 M der Neokatechumenalen Gemeinschaft. **So** 8.20 Rkr, 9 PFG Hl. M für die lebenden und verstorbenen Angeh. der Pfarrei, 10.30 M. **Mo** 16.30 Rkr. **Di** 8 Morgengebet der Gemeinde, 9 M, 16.30 Rkr. **Mi** 9 M, 16.30 Rkr. **Do** 17.20 Rkr mit Aussetzung, 18 M. **Fr** 9 M, 16.30 Rkr.

Augsburg, Hl. Kreuz,

Wallfahrtskirche, Hl.-Kreuz-Str. 3
Jeden Sonntag: 11 Gottesdienst (Spanische Mission, außer an Festtagen), 20.30 Gottesdienst für junge Leute.
Dienstag, Mittwoch und Donnerstag: jeweils um 19 Uhr Heilige Messe. Der Donnerstaggottesdienst entfällt am Priesterdonnerstag. Während der Schulferien entfallen die Werktagsgottesdienste.

Augsburg, St. Stephan,

Benediktinerabtei, Stephansplatz 6
Sa 7 Morgenlob-Laudes. **So** 7 Morgenlob-Laudes, 10 Eucharistiefeier, 18 Abendlob-Vesper, 19.30 Komplet. **Mo-Fr** 6 Morgenlob-Laudes, 6.40 Eucharistiefeier, 18 Abendlob-Vesper, 19.30 Komplet - in den Ferien: 7.40 Eucharistiefeier, 18 Abendlob-Vigil, 19.30 Komplet.

Dekanat Augsburg II

Pfarreiengemeinschaft Augsburg-Göggingen/Bergheim Bergheim, St. Remigius,

Wirthshölzelweg 11
Sa 14 Taufe. **So** 9 PFG, 18.30 AM. **Do** 18 Rkr, 18.30 Abendmesse, Walter Hefe, Fam. Raps.
Göggingen, Zum Heiligsten Erlöser,
 Wellenburger Straße 58
Sa 18.30 VAM. **So** 10.30 PFG. **Mo** 17 Rkr. **Di** 9 M, 17 Rkr. **Mi** 19 AM. **Fr** 9 M, Sebastian und Anna Lindig mit Kinder Anna und Josef, 17 Rkr.

Pfarreiengemeinschaft Augsburg-Göggingen/Inningen Göggingen, St. Georg und Michael,

Von-Cobres-Straße 6 
Sa 18 PFG, VAM Manfred Konrad und Cäcilia Weiß. **So** 9.15 PFG, Josefa und Wendelin Rohrhirsch mit Albert Schmid,

11 Familienkirche. **Mo** 16 Rkr. **Di** 9 Euch.-Feier. **Mi** 18.30 AM. **Fr** 9 Euch.-Feier, 18 Ökumenische Andacht.

Göggingen, Kuratie St. Johannes Baptist (Kur),

Friedrich-Ebert-Straße 10

So 10.45 PFG, Josef und Karolina Kramer mit Charlotte Kuhn. **Di** 18.30 Abendlob. **Do** 18.30 AM.

Inningen, St. Peter u. Paul

Bobinger Straße 59

So 9.30 PFG, Adolf Endraß. **Mo** 17 Rkr. **Di** 18.30 AM. **Mi** 14.30 Euch.-Feier - zur Zeit nur hausinterne Gottesdienste (Haus Abraham Seniorenheim, Saal). **Do** 18.30 Abendlob.

Pfarreiengemeinschaft

Augsburg-Haunstetten

Haunstetten, St. Albert,

Tiroler Straße 7

Sa 17.30 BG, 18 Rkr, 18.30 VAM Fam. Wieser. **So** 9.15 M für die Pfarrfamilie St. Albert und St. Georg. **Di** 8.30 Rkr, 9 M. **Mi** 18 Rkr, 18.30 M. **Fr** 8.30 Rkr, 9 M.

Haunstetten, St. Georg,

Dudenstraße 4

Sa 16.30 Rkr. **So** 8 M, 10.30 Pfarrmesse, Sieglinde Leitenmeyr, 18 M. **Mo** 16.30 Rkr. **Di** 16.20 Rkr, 17 M. **Mi** 16.30 Rkr. **Do** 17.30 BG und Stille Anbetung, 18 M. **Fr** 16.30 Rkr.

Haunstetten, St. Pius,

Inninger Straße 29

Sa 18.30 VAM. **So** 10 M für die Pfarrgemeinde. **Di** 18.30 M. **Mi** 18.30 Abendlob. **Do** 9.30 M, Verstorbene Hedwig und Heinrich Blachnik, Maksymilian Okon, für arme Seelen. **Fr** 15 M im Seniorenwohnheim Wetterstein, 17 Rkr.

Pfarreiengemeinschaft Kriegshaber

Kriegshaber, Heiligste Dreifaltigkeit,

Ulmer Straße 199

Sa 18 VAM. **So** 10 PFG. **Mo** 9 M. **Mi** 9 M. **Do** 18 M.

Kriegshaber, St. Thaddäus,

Ulmer Straße 63

Sa 18 VAM. **So** 9.30 PFG, Magdalena Bauer, 11 M in St. Wolfhard im Thaddäus-Zentrum, 11 Italienischer PFG der Katholischen ital. Mission Augsburg, 14 Go der Kath. Afrikanischen Gemeinde Augsburg in deutscher/englischer/französischer Sprache in St. Wolfhard im Thaddäus-Zentrum. **Mo** 18 M. **Di** 9 M. **Mi** 11 Go in der Albaretto-Hotelresidenz, Luther-King-Str. 10, Haus 3. **Do** 9 M. **Fr** 9 M.

Leitershofen, Exerzitienhaus,

Krippackerstraße 6

So 11 M, kein Mittagessen möglich. **Di** 7.15 M. **Mi** keine Messe. **Do** 19 M anschl. Eucharistische Anbetung. **Fr** 7.15 M.

Pfarreiengemeinschaft

Augsburg-Oberhausen/Bärenkeller

St. Martin, Oberhausen,

Zirbelstraße 21

So 11 M. **Mo** 18 Rkr, 18.30 M. **Di** 8.30 M, 9 Rkr. **Mi** 18 Rkr, 18.30 M - St. Vinzenz Hospiz. **Do** 18 Rkr. **Fr** 18 Rkr, 18.30 M - St. Vinzenz Hospiz.

St. Joseph, Oberhausen,

Donauwörtherstraße 9

Sa 18.30 M. **So** 16.30 Go der syri.-kath. Gemeinde (St. Peter und Paul). **Do** 18.30 M.

St. Peter u. Paul, Oberhausen,

Hirblinger Straße 3

Sa 17.30 Rkr. **So** 9.30 M, Elisabeth Grünwald, Johann Hörberger mit Fam., 17.30 Rkr. **Mo** 17.30 Rkr. **Di** 17.30 Rkr. **Mi** 18 Rkr, 18.30 M, Verstorbene der CC-Bruderschaft, Fam. Lauer, Gerald und Helmut Krist. **Do** 17.30 Rkr. **Fr** 17.30 Rkr.

St. Konrad, Bärenkeller,

Bärenstraße 22

So 10.30 M, 18.30 Taizé-Gottesdienst. **Di** 18.30 Rkr, 19 AM Silentium im Meditationsraum (2Gplus-Regelung). **Fr** 8.30 M anschl. Rkr, Angeh. Fam. Raupold.

Pfersee, Herz-Jesu,

Franz-Kobinger-Str. 2

Sa 9 M, Alfred und Josef Färber, 17 BG (Marienkapelle), 17.45 Rkr (Marienkapelle), 18.30 VAM Elisabeth und Josef Eigl, Peter und Ireneus Mucha und Verst. der Fam. Mucha und Manka. **So** 8.15 BG (Marienkapelle), 9 PFG, 11 M, Ottilie Oebels, 17 Rkr (Marienkapelle). **Mo** 9 M, alle an Corona erkrankten Menschen, 17 Rkr (Marienkapelle). **Di** 9 M, 17.45 Rkr (Marienkapelle), 18.30 M. **Mi** 9 M, Gabriele und Karl-Heinz Ehehalt, 17 Rkr (Marienkapelle). **Do** 9 M für Gorgis-Zaya Sumaya, 17 Rkr (Marienkapelle). **Fr** 9 M für Josef und Mathilde Rothbauer, 17.45 Rkr (Marienkapelle), 18.30 M, anschl. eucharistische Anbetung bis 19.30 Uhr, Franz, Elisabeth und Manfred Sellmeir.

Pfarreiengemeinschaft Stadtbergen

Deuringen, St. Gabriel,

Kapellenstraße 6

So 9.15 PFG. **Do** 18.30 M, Anna und Otto Kallart.

Leitershofen, Zum auferstandenen Herrn,

Riedstraße 16

So 10.45 M. **Mo** 17 Rkr. **Di** 18.30 M.

Stadtbergen, St. Nikolaus,

Schulstraße 2

Sa 17.55 Rkr. **Di** 17 Rkr. **Mi** 18.30 M, Wilhelm und Pia Ost. **Fr** 15.30 Wortgottesfeier im Altenheim Schlössle, 16.30 Wortgottesfeier in der Dr.-Frank-Stiftung.

Stadtbergen, Maria, Hilfe der Christen,

Bismarckstraße 63

Sa 10.30 Taufvorbereitung, 18.30 VAM. **Mo** 8.30 Rkr. **Di** 8.30 Rkr. **Mi** 8.30 Rkr. **Do** 8.30 Rkr. **Fr** 8.30 Rkr.

Dekanat Augsburg-Land

Pfarreiengemeinschaft

Altenmünster/Violau

Altenmünster, St. Vitus,

Rathausplatz 2

Sa 18 Sonntagsmesse, Marianne Hegele, Eltern u. Schwiegereltern, Katharina Röble u. Albert Wiedemann, Karl Vogele jun., Kreszenz u. Ulrich Färber, Franzis-

ka Strahl, Josef Schuster, Klara Weindl u. Maria Mayr. **Di** 18 M, Anna, Georg u. Dominik Steichele, Hans u. Grete Wiedemann u. Centa Balzer. **Mi** 18 M (Kapelle Hennhofen), Sebastian u. Kreszenz Wölfle.

Baiershofen, St. Leonhard,

Dorfanger

So 8.30 M, Josef Braun, Katharina Bayer, zu Ehren Pfarrer Hieber, Georg u. Maria Miller, Leonhard u. Theresia Rolle u. Kinder Johann u. Luise. **Di** 18 M.

Hegenbach, St. Georg,

Kirchgasse

So 8.30 M, Anton u. Erna Wagner u. verstorbene Angehörige, Benedikt Rieger. **Do** 18 M.

Violau, St. Michael,

St. Michael-Straße 8

Sa 17.30 BG, 18 VAM, Georg u. Katharina Heinle, Anton u. Hildegard Bronner, Josefa Wiedemann. **So** 10 Pfarr- und Wallfahrtsgottesdienst, M für die Lebenden u. verst. der Pfarreiengemeinschaft, Hildegard u. Wilhelm Jochum u. verstorbene Angehörige, Marianne u. Emil Linder u. verstorbene Angehörige, Josef u. Erna Böck, Andreas Weldishofer u. verstorbene Angehörige, Verstorbene Dauner u. Angehörige, Olga u. Gabriel Wackerl, Eltern u. Fam., Alfred Abold. **Mi** 8.30 BG, 9 Pilgermesse am Gnadental, zum besonderen Dank an die Hl. Mutter Gottes, zur Hl. Mutter Gottes um Fürsprache für die Fam. meiner Kinder, Geistlicher Rat Michael Rupprecht.

Zusammell, St. Nikolaus,

St.-Nikolaus-Straße 2

So 10 M, Gabi Rau, Josefa u. Benedikt Häußler. **Fr** 18 M, Johann Käßmair u. Enkel Martin.

Pfarreiengemeinschaft Batzenhofen

Batzenhofen, St. Martin,

Martinstraße 6

So 9.30 PFG für die Lebenden und Verst. der Pfarrei, Kollekte für die Kirchenheizung, Herbert Feirtag JM, Berta, Willi, Anna, Josef und Tobias Köhler, Maria JM und Leonhard Erber, Sidonie und Max Lutz. **Di** 18 M, Michael und Barbara Mai. **Do** 9 M für Adolf und Regina Aidelsburger. **Fr** 18 M für Maria Erber und Hedwig Reiser.

Rettenbergen, St. Wolfgang,

Wolfgangstraße 1

Sa 18 VAM Peter Furchtner u. Angeh.

Bonstetten, St. Stephan,

Kirchstraße 2

Sa 19 VAM, für Eltern Wengenmair. **So** 9 PFG. **Mo** 8 M nach Meinung der Familie Eser sen. **Mi** 8 M nach Meinung, M. **Do** 18.30 Rkr, 19 M für Georg und Marlene Glaß. **Fr** 8 M Christine und Franz Schmid.

Pfarreiengemeinschaft Diedorf

Diedorf, Herz Mariä,

Marienplatz 2

So 10 Pfarr- und Fam.-Go., Franz-Xaver Ottmann, Ulrich u. Barbara Kugelmann, Adolf Brack u. Eltern. **Di** 18.25 Rkr, 19 AM. **Do** 18.25 Rkr. **Fr** 8.30 Go, Josefa Simnacher.

Pfarreiengemeinschaft Dietkirch

Dietkirch, St. Johannes Baptist,

Kirchplatz 3

So 8.30 Euch.-Feier.

Kutzenhausen, St. Nikolaus,

St.-Nikolaus-Straße

Sa 19 Euch.-Feier am Vorabend, † Maly u. Spengler u. Luitgard Lehner, Hubert, Sofie, Karl u. Tobias Gastel, Josef u. Viktoria Förg.

Rommelsried, St. Ursula,

Am Herzogberg 10

So 9.30 Rkr, 10 Euch.-Feier, Alle † der Verw. Mayer-Lebsant, Konrad Steinle.

Pfarreiengemeinschaft Dinkelscherben

Anried, St. Felizitas,

Kirchstraße 5

So 8.30 M, Georg Bäurle JM u. Eltern Bäurle u. Röble, Josef Müller. **Mi** 19 M.

Dinkelscherben, St. Anna,

Augsburger Straße 1

Sa 18.30 St. Simpelt: Rkr und BG bis 18.45 Uhr, 19 St. Simpelt: VAM Helmut Langenmair JM, Johann Zeller u. † Zeller u. Rupprich, Franz u. Anna Litzel u. Geschw. **So** 9.30 St. Simpelt: Rkr, 10 Kindergottesdienst Treffpunkt: Pfarrsaal St. Simpelt: PFG, † d. Fam. Michael Burkhardt, 17 St. Simpelt: Rkr. **Mo** 17 St. Simpelt: Rkr. **Di** 17 St. Simpelt: Rkr. **Mi** 9.30 Altnh.: Wortgottesdienst unter Beachtung der aktuellen Corona-Bestimmungen für das Heim - Besucher müssen einen Test vorlegen, auch Geimpfte, 17 St. Simpelt: Rkr. **Do** 19 St. Simpelt: M zum Sebastinifest, für alle † aus Au. **Fr** 9.30 Altnh.: M unter Beachtung der der aktuellen Corona-Bestimmungen für das Heim - Besucher müssen einen Test vorlegen, auch Geimpfte, 17 St. Simpelt: Rkr.

Ettelried, St. Katharina,

Pfarrer-Bort-Straße 4

Mi 19 M, Veronika Refle u. Sebastian Knöpfl.

Fleinhausen, St. Nikolaus,

Römerstraße 23

So 10 M, Andrea Mayrock, Cäcilia Kastner u. Tochter Brigitte, Andreas JM u. Paula Finkel u. Verw. **Di** 18.30 Rkr, 19 M, Anna Steingruber JM, Verw. Färber u. Fischer.

Grünenbaindt, St. Peter u. Paul,

Kirchbergstraße 2

Sa 19 VAM Josef Kyrrmayr. **Di** 19 M.

Häder, St. Stephan,

Kirchplatz 1

So 8.30 M, 12.30 Kapelle: Rkr. **Di** 8.30 Kapelle: Rkr. **Do** 19 M, Karl u. Maria Knöpfl u. Enkel Mina u. Siegfried u. z. hl. Anna Schäffer.

Pfarreiengemeinschaft Emersacker

Emersacker, St. Martin,

Lauterbrunner Straße 2

So 8.45 PFG für die Leb. und † der PG. **Di** 9 M, zu Ehren der Muttergottes. **Do** 18 M für, Sr. Longine Koch u. Geschwister.



Neuburger Straße 4 - 6
Augsburg Tel. 71 93 60

Dia - Super 8 - Video auf DVD

St. Martin, Heretsried,

Augsburger Straße 9

So 10 M, Kreszenz Schuster u. Geschw., Martin u. Maria Jehle, verst. Angeh. der Verw. Joachim u. Faßnacht. **Mi** 9 M.**St. Vitus, Lauterbrunn,**

Hauptstraße

Sa 18 erste Sonntagsmesse für, Maria u. Andreas Wiedmann, Ottilia u. Michael Hintermayr. **Mi** 18 M für, Georg Rölle u. verst. Angeh.**Pfarreiengemeinschaft****Gablingen/Langweid****Achsheim, St. Peter u. Paul,**

Kirchweg 2

Sa 19.15 M. **Mo** 18 Rkr. **Mi** 19 M, Josefa u. Mathias Zimmermann u. Verst. Wiedholz u. Zäuner.**Gablingen, St. Martin,**

Schulstraße 19

Sa 18 M, Josef Pummer, Emma u. Georg Babinger, Veronika Fischer, Maria Pröll. **Di** 18.30 Rkr, 19 M. **Mi** 18.30 Halbzeitpause. **Fr** 8 Laudes mit Heiliger M zu Ehren d. Hl. Sebastian.**Langweid, St. Vitus,**

Augsburger Straße 28

So 11 M, Margaretha u. Leo Wölfel u. Eltern u. Angeh., Franz Baumann. **Di** 6 Laudes (kirchliches Morgengebet), 17.30 Rkr, 18 M.**Lützelburg, St. Georg,**

Georgenstraße 20

So 9.45 PFG (für die Lebenden und Verst. der Pfarrei), Maria u. Michael Klein u. Eltern Ziegelmayr u. Magdalena u. Franz Holland, Josef u. Scholastika u. Nicola Falch u. Verst. Miller. **Mo** 18 Rkr. **Mi** 18 Rkr. **Do** 18.30 M, Maria Ziegler u. Angeh. Fam. Ziegler u. Fam. Gabel u. Fam. Marech. **Fr** 17.30 Bibelteilen, PH Lützelburg.**Stettenhofen, Jesus, der gute Hirte,**

Gablinger Straße 6

So 8.30 M. **Di** 18.15 Rkr. **Mi** 8.30 M.**Pfarreiengemeinschaft Gersthofen****Gersthofen, St. Jakobus,**

Schulstraße 1

So 10.15 Fam.-Go. **Mi** 9 M. **Do** 9.45 Stille Anbetung (Ulrichskapelle), 18.30 Rkr, 19 M, Anna und Kilian Pröll, JM Franz Lindl. **Fr** 9 M.**Gersthofen, Maria, Königin d. Friedens,**

Johannesstraße 4

Sa 10 Andacht/Wortgottesfeier im Paul-Gerhard-Haus, 17.15 BG, 18 VAM, Adolf Plohmann. **So** 7.45 Rkr der Marianischen Gebetsgemeinschaft, 8.30 PFG. **Di** 19 M.**Hirblingen, St. Blasius,**

Wertinger Straße 26

So 9.30 M (Vereinsstadel), Otto u. Therese Lenzgeiger, Karl u. Dorothea Braun JM. **Mi** 18 Rkr, 18.30 M. **Fr** 8.30 M.**Pfarreiengemeinschaft Meitingen****Herbertshofen, St. Clemens,**

Klemensstraße 12

Sa 17.25 Rkr, 18 VAM, JM Adelheid Feiereil und Angeh. **So** 17 Rkr. **Mo** 17 Rkr. **Di** 17 Rkr. **Mi** 17 Rkr. **Do** 18.25 Rkr, 19 M, Antonie Kruck, Maria und Hermann Wenger, Karolina Tischinger. **Fr** 17 Rkr.**Langenreichen, St. Nikolaus,**

Wertingerstraße 61

So 8.30 Sonntagsgottesdienst - M für die Lebenden und Verst. der PG, Lucia Gaa, 13 Rkr in der PK.**Meitingen, St. Wolfgang,**

St.-Wolfgang-Straße 2

Sa 17 Rkr. **So** 10 Sonntagsgottesdienst, Margot Schwarz, JM Hans-Dirk Bäuml, Paul Wiedemann, Michael und Anna Kinlinger, 17 Rkr. **Mo** 17 Rkr. **Di** 9 M, JM Karl und Bernd Schuster, 17 Rkr, 19 Ökumenisches Bibelseminar 2022 - „In Bewegung - in Begegnung“ Zugänge zum Lukasevangelium; Thema des Abends: „Hüpfen und hoffen“ (Lk 1,39-56) Gemeindehaus der Johanneskirche (Referent Pfarrer Lindl) (evang. Johanneskirche Meitingen). **Mi** 17 Rkr. **Do** 17 Rkr, 19 Ökumenisches Bibelseminar 2022 - „In Bewegung - in Begegnung“ Zugänge zum Lukasevangelium; Thema des Abends: „Geben und vergeben“ (Lk 7,36-50) im PH Biberbach (Referent Pfarrer Pickart). **Fr** 17 Rkr.**Pfarreiengemeinschaft Neusäß****Aystetten, St. Martin,**

Martinsplatz 4

Sa 17 Rkr. **So** 10.30 M, Rosina Jaser und Angehörige, Hans Dietrich mit Fam. Stark und Therese Schäffler. **Di** 18 M - 17.30 Rkr.**Hainhofen, St. Stephan,**

Am Kirchberg 10

Sa 18 VAM, Sigfried Kristen, Hans Peter Schmid, Mina und Otto Mayr, Johann Gollinger. **So** 9 PFG und Ewige Anbetung bis 12 Uhr. **Mo** 8 M, 18.55 „5 vor 7“ Ökumenischer Montagsgottesdienst in St.Raphael, Steppach. **Mi** 8 M. **Do** 18 Andacht mit stillem Gebet.**Kobelkirche, Maria Loreto,**

Kobelstraße 36

So 16.30 Rkr und BG, 17 M, Karl Häusl. **Mo** 8.15 Rkr. **Di** 8 BG, 8.15 M, zur Mutter Gottes als Bitte und Dank, Markus Völk, 9 Rkr. **Mi** 8 BG, 8.15 M, zu Ehren der sel. Anna Schäffler, 9 Rkr. **Do** 8 BG, 8.15 M, 9 Rkr. **Fr** 14.15 BG, 14.30 Rkr, 15 M.**Neusäß, St. Ägidius,**

Bgm.-Kaifer-Straße 6

Sa 18 VAM - 17.15 Uhr Rkr, Charlotte und Josef Heinrich, Marie-Luise und Leonhard Hirschmann und Angeh. **So** 9 M, Ottilie Ritter. **Mi** 18 M - 17.15 Uhr Rkr. **Do** 16.45 Anbetung in Stille in der Ägidiuskapelle.**Neusäß, St. Thomas Morus,**

Gregor-Mendel-Straße 1

So 10.30 M, Siegfried Kell und Angeh. **Do** 18 M für die Verst. des Vormonates.**Ottmarshausen, St. Vitus,**

St.-Vitus-Straße 6

So 10.30 M, Fam. Schmuker, Fontaine und Mitri, Edith Schreiber, Elfriede und Max Schreiber. **Do** 9 M, Sel. M. Th. Ledochowska.**Steppach, St. Raphael,**

Kolpingstraße 8a

Sa 18 VAM - 17.25 Uhr Rkr, Frauenkreisleiterin Gerlind Krammer. **So** 10.30 Kindergottesdienst im Pfarrsaal, 10.30 M, Berta und Ludwig Kappl, 18 Holy Hour. **Mi** 9 M - 17.25 Uhr Rkr.**Täfertingen, Mariä Himmelfahrt,**

Portnerstraße 4

Sa 17 Rkr. **So** 9 M - 8.30 Uhr Rkr, Lebende und Verstorbene der PG. **Mi** 9 Morgenlob mit Anbetung. **Fr** 9 M.**Westheim, St. Nikolaus von Flüe,**

Von-Ritter-Straße 6

So 9 M, Barbara, Eugen und Josef Liedl. **Di** 18 M - 17.30 Uhr Rkr.**Pfarreiengemeinschaft****Nordendorf/Westendorf****Allmannshofen, St. Nikolaus,**

Amselweg 1

Sa 18 VAM mit Taufenernung, Josef, Therese und Maria Mayer und verstorbene Angehörige, Josef Scheitler JM.**Ehingen, St. Laurentius,**

Hauptstraße 47

So 10 M mit Taufenernung, Verstorbene der Fam. Voglmayr und Kukula und zum Schutzengel.**Holzen, Kuratie St. Johannes Baptist,**

Klosterstraße 1

So 8.30 M, Benedikt und Petra Biehle und Stefan und Maria Kapfer.**Nordendorf, Christkönig,**

Kirchweg 1

So 8.30 M mit Taufenernung, Rosa Eberhardt JM und verstorbene Angeh.**Westendorf, St. Georg,**

Schulstraße 4

Sa 18 VAM mit Taufenernung (Kommunionkinder aus Ostendorf, Waltershofen und Kühenthal), Gertrud Fackler JM und Renate Steppich, Albert und Magdalena Bleimeir, Eltern und Bruder. **So** 10 PFG Heilige M mit Taufenernung (Kommunionkinder aus Westendorf), Ewald Gogl, Fam. Wech und Stark, Konrad und Maria Schmid JM, Anton Niedermaier JM.**Oberschönenfeld,****Zisterzienserinnen-Abtei,**

Oberschönenfeld 1

Werktags ist der Gottesdienst in der Hauskapelle.**Sa** 7 M Leb. und Verst. d. Fam. Schwan-Schneider, i. e. bes. Anliegen v. Fam. Branchle, z. E. d. hl. Muttergottes. **So** 8.30 M Franz Czifra, Leb. u. Verst. d. Fam. Stocker, Leb. u. Verst. d. Fam. Steiger, Bauer, Bußjäger, Leb. und Verst. d. Fam. P. Heckenbücker. **Mo** 7 M Klara Bader und Maria Reiter, Claudia Fischbach, Leb. u. Verst. d. Fam. **Di** 7 M Martha und Stefan Schmitz und Angehörige, Anna Stadler, für Schwerkranken. **Mi** 7 M Leb. u. Verst. d. Fam. Hoffmann, Pesch, Leb. und Verst. d. Fam. Brembreuker, z. E. d. hl. Josef. **Do** 7 M Georg Wiedemann und Angehörige, Hans Ulmen, Egbert Deil. **Fr** 7 M Josef und Franz Knöpfle, Leb. u. Verst. d. Fam. K., für die Verstorbenen.**Pfarreiengemeinschaft Welden****Adelsried, St. Johannes der Täufer,**

Kirchgasse 4

So 8.30 Sonntagsgottesdienst. **Di** 18 M.**Autobahnkirche** a. d. Autobahnausfahrt Adelsried. - So- u. Feiert. 10 u. 18 Go.**Welden, Mariä Verkündigung,**

Uzstraße 2

Sa 18 PK: VAM für, Marianne Wiedemannu. Angeh., Maria Griechbaum u. Verw. **So** 18 St. Thekla: M. **Mo** 19 St. Thekla: Anbetung. **Di** 18 PK: Bündnisfeier der Schönstatt Bewegung vor dem Schönstatt Bild. **Do** 18 PK: M, Josef JM u. Maria Eisele u. Kinder u. Thomas Eisele.**Reutern, St. Leonhard,**Ludwig-Rif-Str. **So** 10 PFG für alle Lebenden und Verst. der Pfarreiengemeinschaft. **Mi** 18 M.**Pfarreiengemeinschaft Willishausen****Anhausen, St. Adelgundis,**

Adelgundisstraße 12

So 10.30 M für die Pfarrgemeinde. **Do** 8.30 Rkr, 9 M Fam. Morgott.**Willishausen, St. Martinus,**

Biburger Straße 8,

So 9 M für die Pfarrgemeinde - Scheinwerfer-Sonntag für den Pfarrtreff Hausen. **Mi** 18 M (St. Nikolaus Hausen). **Fr** 8.30 M im Gebetsraum des Pfarrhofs.**Deubach, St. Gallus (StG),**

St.-Gallus-Straße,

Di 19 M, Johann und Magdalena Rößle, Edith Scholz, Sebastian und Siegfried Dirr.**Pfarreiengemeinschaft Zusmarshausen****Gabelbach, St. Martin,**

Kirchgasse

Mo 18 Rkr für unsere Jugendlichen. **Do** 19 M, Sebastian Streit JM, † Festbaum, † Malkowski, Kilan Haid und Armin Kollitsch, Walter Klein und Ottilie Lang.**Steinekirch, St. Vitus, Modestus u.****Kreszentia,** Hofmannstraße 12**So** 10.15 M, anschl. Konvent der MMC, Gabi Kania, † Baumeister und † Demharter. **Fr** 18 Rkr für unsere Jugendlichen.**Wörleschwang, St. Michael,**

Am Kirchplatz 4

So 10.15 M mit Vorstellung und Segnung der Erstkommunionkinder, Franz Krebs JM, Franz und Maria JM Ostermayer, Theresia u. Josef Leutenmaier. **Do** 18.30 Rkr.**Wollbach, St. Stephan,**

St.-Stephanus-Straße 1

Sa 18 VAM mit Vorstellung und Segnung der Erstkommunionkinder. **Di** 19 Rkr.**Zusmarshausen, Maria Immaculata,**

Kirchgasse 4

Sa 9 Rkr für unsere Jugendlichen. **So** 8.10 Tag der Ewigen Anbetung Aussetzung des Allerheiligsten Altarsakramentes, 8.15 Rkr für unsere Jugendlichen, 8.45 M, Karolina Lenzgeiger, Eleonora Ruhland JM, Elisabeth Deger, Wendelin Kanefzky JM, Max u. Gertraud Egner und † Geschwister, Johann u. Hermine Kanefzky, 9.45 Eucharistische Anbetung der Jugend, 10.30 Eucharistische Anbetung (gestaltet vom Pfarrgemeinderat), 11 Eucharistische Anbetung (gestaltet von den Gebetskreisen Mütter u. Väter beten und Credo), 11.30 Eucharistischer Segen. **Mo** 9 Rkr. **Di** 9 Rkr. **Mi** 9 Rkr, 19 M in der Friedenskirche, Maria Hinterser. **Do** 9 Rkr, 9.30 Offener Gebetskreis für alle Anliegen. **Fr** 8 M, Hilde Kunstmann und † Angeh., Peter Eimesser, Christoph Thaler, Helmut Schweiger, Manfred Lutzeier, Sophie Heller, Manfred Hofer und Gabi Krajewski, die Lebenden und Verst. der Fam. Galuszynskich, 15 Stille Eucharistische Anbetung bis 18 Uhr für Einzelpersonen im Gebetsraum im Haus Hildegundis.

Dekanat Aichach-Friedberg**Pfarreiengemeinschaft Adelzhausen
Adelzhausen, St. Elisabeth**

Aichacher Straße 10

Sa 16.30 Rkr. **So** 10 M. **Mi** 18 M, 19.30 Bibelkreis (Pfarrsaal St. Georg, Adelzhäusern).**Heretshausen, St. Laurentius**

Dorfstraße 20

So 10 M. **Mi** 8 M.**Hohenzell, St. Stephanus**

Pfarrer-Marz-Weg 5

Sa 18 M. **Do** 8 M.**Kiemertshofen, St. Nikolaus**

Pfarrweg 1

Sa 12.15 Rkr.**Tödtendorf, St. Katharina**

Pfarrweg 1

Sa 16.30 Rkr. **So** 8.30 M. **Do** 17.30 Rkr, 18 M.**Pfarreiengemeinschaft Affing****Affing, St. Peter und Paul**

Schloßplatz

So 9.15 M, Gertraud u. Andreas Stegamann und Paul Wallner, Franziska und Ignaz Eichner und verstorbene Angeh. **Mi** 18.30 M, Laura und Josef Gürtner, Werner Eichner, Simon Bleis JM. **Fr** 7.30 M - Einzelsegnung mit Sebastiansreliquiar, Johann Matzka und Eltern, Anton Jemiller, zu Ehren der göttlichen Vorsehung.**Anwalting, St. Andreas**

St.-Andreas-Straße

Sa 18.45 Rkr, 19.15 M, Josef Winter und Geschwister JM. **Di** 18 Rkr, 18.30 M, die armen Seelen. **Fr** 18 Rkr und Einzelsegen mit dem Sebastians-Reliquiar.**Aulzhausen, St. Laurentius und
Elisabeth, Laurentiusplatz 2****So** 10 Rkr, 10.30 M, Andreas Grabler, Martina und Franziska Strauß. **Do** 18.15 Rkr, 18.30 M - Einzelsegnung mit Sebastiansreliquiar, nach Meinung.**Gebenhofen, Mariä Geburt**

Pfarrer-Wiedemann-Weg 2

So 8 M, Otto Pavle. **Di** 17 Rkr.**Haunswies, St. Jakobus maj.**

Pfarrweg 1

So 9.15 M, Helene und Martin Neumair, Paul und Katharina Dallinger und Cilly Rauscher. **Mi** 17.30 Rkr.**Mühlhausen, St. Johannes und
Magdalena, Von-Grafenreuth-Straße 2****Sa** 17.30 Rkr, 18 M, Viktoria und Maria Glogger, Anna Oppenauer JM, Hildegard Oppenauer JM und verstorbene Angeh. **So** 11.30 Taufe. **Di** 19.30 Eucharistische Anbetung mit Aussetzung des Allerheiligsten (Gebetskreis). **Do** 18 Rkr.**Pfarreiengemeinschaft Aichach****Aichach, Mariä Himmelfahrt**

Danhauser Platz 7

Sa 18 VAM, Paulus u. Clement Glaswinkler. **So** 9 PFG für Leb. und † der PG, 10.30 Fam.-Go. (mit Live-Übertragung auf unserem YouTube-Kanal), Johann Huber. **Mo** 9 Laudes. **Di** 18 Euch.-Feier, für das † Frauenbundmitglied Therese Rabl. **Mi** 9 Euch.-Feier. **Do** heute keine M um 9 Uhr, 13.30 Rkr (Sebastianskapelle), 18 Fest-Go zum Patrozinium des Hl. Sebastians. **Fr** 9 Euch.-Feier, Josef Kolaczek mit Julia, 13.30 Rkr (Sebastianskapelle).**Ecknach, St. Peter und Paul**

Pfarrer-Steinacker-Straße 56

So 10 Euch.-Feier, Johann und Kreszenz Bscheider, Robert und Magdalena Bscheider. **Mo** 17 Rkr. **Di** 18 Euch.-Feier.**Oberbernbach, St. Johannes Baptist**

Blumenstraße 1

So 10 Euch.-Feier, Rosa und Johann Schneider, Birgit Heinzlmeier, Ostermayer Johann und Ottilie.**Oberschneitbach, St. Agatha**

Chrombachstraße 20

So 8.30 Euch.-Feier. **Do** 18 Euch.-Feier.**Unterschneitbach, St. Emmeran**

Paarweg 13

Sa 18 VAM Maria u. Bernhard Lindermayr und Eltern Gottschalk und Lindermayr.**Walchshofen, St. Martin**

Walchenstraße 1

So 10 Euch.-Feier, für das verstorbene Mitglied des Walchshofner Kriegervereins Emmeran Mayr. **Mi** 18 Euch.-Feier.**Pfarreiengemeinschaft Baidlkirch****Althegnenberg, St. Johannes Baptist**

Hochdorfer Straße 1

So 10 PFG, f. Leb. und † der PG. **Mi** 18 M, f. verst. Verw. Brandstetter/Furtmayr.**Baidlkirch, St. Martin,**

St. Martin-Straße 3,

So 8.30 PFG, f. Verst. der Fam. Resele und Dolpp und des Klostersgut Rettenbach, JM Rosa Kiser. **Mo** 18.30 Rkr (St. Stephan Tegernbach), 19 M (St. Stephan Tegernbach), Pfarrer Michael Würth.**Hörbach, St. Andreas**

Luttenwanger Straße 11

Sa 17.30 VAM, Michael Wolf und Eltern König-Bitterer, Karl und Anna Pilz.**Mittelstetten, St. Silvester**

Hauptstraße 20

Mi 18.30 Rkr, 19 M, Jakob Hainzinger. **Do** 19 Hochamt zum Patrozinium (St. Sebastian Oberdorf), Maria und Josef Thurner, Verw. Weiß/Heiß.**Ried, St. Walburga**

Hörmannsberger Straße 2

Sa 18.30 Rkr, 19 VAM, Rosa Weiß, Helene u. Franz Hinz. **So** 10 PFG, Hans Nissl, Franz Hintermair, JM Josef Moser, Erna Paulitschke, Else Hintermair, Franz u. Klara Maier, Maria Pronnet, Josef Lutz, Karl u. Therese Schmid. **Di** 8 M, Rosa Weiß.**Mi** 16 Sprechstunde mit Pfarrer Anton Brandstetter im Pfarrhof. **Do** 8 Rkr. **Fr** 19 M (St. Nikolaus Sirchenried), f. die armen Seelen.**Pfarreiengemeinschaft Dasing****Dasing, St. Martin, Kirchstraße 6****Sa** 18.30 VAM, Maria Liedl JM, Martin und Viktoria Kreutmayr, Michael Golling. **So** 9.45 PFG. **Fr** 18 Rkr, 18.30 M, Karl und Maria Mayr mit Erwin und Elisabeth, Anna Hartweg, Anna Schmid.**Laimering, St. Georg,**

Riedener Straße 8

So 9.45 M, Ludwig Rohrmoser JM, Josef Rohrmoser. **Mi** 18.30 M, Konrad Kistler, Theresia und Konrad Kistler.**Rieden, St. Vitus,**

Am Pfarrhof 3

So 8.30 Sonntagsmesse, Karl Gail mit Eltern, Theresia und Georg Strasser.**Tattenhausen, St. Peter und Paul,**

St. Peter und Paul Weg 1

Di 18.30 M.**Taiting, Maria Verkündigung,**

Marienstraße 5

Sa 18.30 VAM, Herbert Leibl JM, Centa Krauß u. Maria Mayer, Martin u. Hildegard Obermair u. Eltern Arnold, Fam. Greppmeir, Sturm u. Schedel. **Do** 18.30 M Kreszenz Metzger u. Tochter Kreszenz JM.**Ziegelbach, St. Michael,**

St. Michael Straße 3

So 8.30 M, Magdalena, Lorenz und Viktoria Greppmeir JM, Rupert Lechner.**Pfarreiengemeinschaft Friedberg****Friedberg, Stadtpfarrkirche St. Jakob,**

Eisenberg 2

EF (Eucharistiefeyer) WG (Wortgottesdienst) **Bitte beachten Sie während der Corona-Zeit die aktuellen Gottesdienstzeiten auf der Website www.sankt-jakob-friedberg.de/gottesdienste.****Sa** 17 Erstkommunion-Auftaktgottesdienst, 17.55 Rkr. **So** 9 M - Gemeindegottesdienst, f. d. Leb. und † der Pfarrei, 11 M - Fam.-Go., 17.55 Rkr, 18.30 M, JM Rupert Hötzel u. Johanna Kain. **Di** 18 Eucharistische Anbetung, 18.30 M, Ursula Uttendorfer m. Angeh. **Mi** 18.30 M (St. Stephan Wiffertshausen), JM Matthias Burnhauser. **Do** 17.55 Rkr, 18.30 M m. „Bibel-Teilen“ (Meditationsraum im Pfarrhaus). **Fr** 8.30 M, Franziska u. Max Raab, 15 Trauercafé (Divano).**Friedberg, Pallottikirche,**

EF (Eucharistiefeyer)

Vinzenz-Pallotti-Straße 14

Sa 9 EF für Alfons Widmann. **So** 10.30 EF für Marcela Glowacki, 18 Vespertgottesdienst. **Mo** 18 EF für Leni Gutmann und Hedwig Stocker. **Mi** 18 EF für Katharina Gutmann. **Do** 18 EF für Michael Degmayr. **Fr** 18 EF für † Schwiegereltern Widmann.**Friedberg, Unseres Herren Ruhe,**

Herrgottsruhstraße 29

DKK (Dreikönigskapelle)

Sa 8 M Helmut Holzapfel und Claudia Gronmayer, † Angehörige der Familie Stix, 10 M, Bitte für die Familien, 15-18 Eucharistische Anbetung (DKK). **So** 8 M (mit Anmeldung), JM Hannelore Domke, 10 M (mit Anmeldung), Anna Eidesburger, Siegfried Baur, † Angehörige der Familie Baur, 14 Rkr, anschließend Eucharistische Anbetung (DKK) bis 18 Uhr. **Mo** 8 Laudes, 8.30 M Cilly Wagner, anschließend Eucharistische Anbetung (DKK) bis 10 Uhr, 14 Rkr. **Di** 8 Laudes, 8.30 M Rudolf Naßl, anschließend Eucharistische Anbetung (DKK) bis 10 Uhr und 15-18 Uhr, 14 Rkr. **Mi** 8 Laudes, 8.30 M Leonhard Wittmeier, anschließend Eucharistische Anbetung (DKK) bis 10 Uhr und 15-18 Uhr, 14 Rkr, 17.45 BG, 18.30 M Laura Mick, Anna und Franz Haidinger. **Do** 8 Laudes, 8.30 M Franziska und Anton Meier, anschließend Eucharistische Anbetung (DKK) bis 10 Uhr und 15-18 Uhr, 14 Rkr. **Fr** 8 Laudes, 8.30 M Anna Seidel, anschließend Eucharistische Anbetung (DKK) bis 10 Uhr und 15-18 Uhr, 14 Rkr.**Pfarreiengemeinschaft Inchenhofen****Ainertshofen, Mariä Verkündigung,**

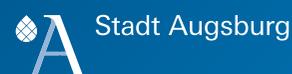
Ortsstraße

Di 19 M, JM Richard Schwarz, JM Martin Mayer, JM Sophie Wittkopf, Cäcilia Riemensperger, Peter Riemensperger, Sr. Juliana und Sr. Clemens Heinrich, Josef und Maria Gamperl mit Kindern.**Hollenbach, St. Peter und Paul,**

Hauptstraße

So 10 Heiliges Amt, für Alois Kandler, Hans Strobl Ludwig Gschoßmann, Sofie und Anton Schiele und Theresia und Egon Spiegl. **Mi** 18 M in Mainbach (St. Laurentius Mainbach), für Kreszenz und Anton Haas und Eltern Lapperger. **Do** 18 M, für Eltern, Verwandte und Bekannte Huber, Wilma und Eduard Heitzer mit Tochter Anni und Konrad und Gerda Stuber, Dankmesse nach Meinung, 20 Uhr 1. Vortragsabend des „Ländlichen Seminars“ in Inchenhofen - Thema: „Aus dem offenen Himmel“ - Lichtblicke und Spuren Gottes im Alltagsgrau. Referent: Domvikar Paul Weismantel, Würzburg.**Igenhausen, St. Michael,**

Augsburger Straße

So 8.30 Hl. Amt, Josef u. Viktoria Higl m. Sohn Georg. **Di** 17.30 Rkr, 18 M, um geistl. Berufe. **Fr** 18 M, Josef Breitsameter, Josef u. Maria Eberle m. Tochter Monika.**Bestattungsdienst der Stadt Augsburg**Da, wenn Sie uns brauchen:
Tel. 0821 324-4028 oder 0821 324-4033Tag und Nacht erreichbar, auch Sonn- und Feiertags
Morellstraße 33, 86159 Augsburg
Fax 0821 324-4035
bestattungsdienst@augsbuerg.deBestattungen
Überführungen
Bestattungsvorsorge

Inchenhofen, St. Leonhard,

Marktplatz 2

Sa 17.30 Rkr und BG, 18 VAM, für die Leb und † der PG. **So** 9.45 Hl. Amt, JM Hermann Fröhlich, JM Anton Christl, JM Josef Leithner, Franz Binzer und Christine Huber, Maria Fröhlich und Karin Betzmeir, Therese Christl und Eltern Meyr, zu den hl. Schutzengeln. **Mo** 19 M, Michael, Franziska und Helmut Eichner, Josef Vogl und Söhne, zu Ehren der unschuldigen Kinder anschl. Betstunde. **Do** 18.30 Rkr um geistl. Berufe und BG, 19 Sebastianamt, JM Leonhard Haberl, JM Vinzenz Reichhold, Maria Reichhold, verstorbene Schützen der Jägerblutschützen Inchenhofen anschl. 1. Vortragsabend des „Ländlichen Seminars“ - Thema: „Aus dem offenen Himmel“ - Lichtblicke und Spuren Gottes im Alltagsgrau. Referent: Domvikar Paul Weismantel, Würzburg.

Sainbach, St. Nikolaus,

Kirchplatz

So 8.30 Hl. Amt, Dreißigst-M für Michael Katzenschwanz, Elisabeth und Josef Nefzger und Christine Stöckl. **Mi** 19 M, Martin und Maria Dankl. **Fr** 18.30 Rkr um geistl. Berufe, 19 M, Juli Brucklachner.

Pfarreiengemeinschaft Kissing**Kissing, St. Bernhard,**

Bernhardsplatz 2

Sa 17.15 Rkr. **So** 10.30 M nach Meinung. **Mi** 9 M nach Meinung.

Kissing, St. Stephan,

Kirchberg

Sa 18.30 PFG. **Do** 18.30 M nach Meinung.

Pfarreiengemeinschaft Merching**Merching, St. Martin,**

Hauptstraße 17

Sa 16 Rkr. **So** 9 M, Monika Engelschall mit Ehemann Max, Fritz Mayer, Friederike Bartl mit Eltern Hitzler, Bartl, Rebitzer und Heller, 10.30 Uhr Kinderkirche. **Mo** 16 Rkr. **Di** 16 Rkr. **Mi** 14 Stille Anbetung vor dem Allerheiligsten in der Annakapelle (St. Anna Kapelle Merching), 16.30 Uhr Rosenkranz (St. Anna Kapelle Merching). **Do** 17.30 Rkr, 18 M, Josef und Elisabeth Stengle mit Verw. Steber und Popfinger, Katharina und Michael Hoszman, Sohn Michael, Enkel Werner und Maria und Schwiegersohn Werner Jakob, JM Otto Reyinger und Ehefrau Elisabeth mit verstorbenen Angehörigen. **Fr** 16 Rkr.

Steinach, St. Gangulf,

Hausener Str. 9

So 10.30 M. **Di** 18 M.

Steindorf, St. Stephan,

Kirchstraße 4

Sa 16.30 Rkr. **So** 10.30 M, Gertrud Hermann mit Vater Ludwig Klasmüller, JM für Alois Schöpf, Johann und Maria Eder mit Sohn Josef. **Fr** 16.30 M, † der Familie Keckeis und Esser.

Eresried, St. Georg,

Eresried 30a

Sa 18 VAM.

Unterbergen, St. Alexander,

Hauptstraße 7

Sa 18 VAM, Verwandtschaft Hochenadl und Erich Maier mit Verwandtschaft, Maria Böck. **Mi** 18 M.

Schmiechen, St. Johannes Baptist,

Kirchplatz 1

So 9 M, Johanna Helgemeir.

Pfarreiengemeinschaft Mering**Mering, St. Michael,**

Herzog-Wilhelm-Straße 5

Sa 7 M (Theresienkloster), 17 Rkr, 18 M zum Refelxionstreffen PGR. **So** 8.30 Amt, 9.30 M (Theresienkloster), 9.45 BG in der Anbetungskapelle (Anbetungskapelle), 10.30 M Max Bader sen. m. verst. Familienangehörigen, Susi Seldmeir, 10.30 Kindergottesdienst in der Kirche Mariä Himmelfahrt St. Afra (Mariä-Himmelfahrt), 13 Rkr, 18.30 M (Mariä-Himmelfahrt). **Mo** 7 Wortgottesdienst oder M (siehe Klosterausgang) mit Laudes (Theresienkloster), 18.30 Rkr, 19 M Geschwister Alois, Josefine u. Hannes Mayr, Maria u. Wolfgang Koska. **Di** 7 M mit Laudes (Theresienkloster), 9 M Heini Seidel JM m. Verw. Seidel u. Reiser, 16 Rkr. **Mi** 16 Rkr, 17.30 Rkr (Mariä-Himmelfahrt), 18 M (Mariä-Himmelfahrt), 18.30 Rkr (Theresienkloster), 19 M (Theresienkloster). **Do** 10 M (Theresienkloster), 18.30 Rkr, BG in der Anbetungskapelle, 19 M anschl. gestaltete Eucharistische Anbetung bis 20.15 Uhr. **Fr** 7.15 M, 16 Rkr, 17.45 M mit Vespergebet (Theresienkloster), 18 Rkr (Mariä-Himmelfahrt).

Meringerzell, St. Johannes Baptist

Am Kirchberg 2

Sa 19 VAM Christa Schwamberger, Maria Mair.

Pfarreiengemeinschaft Obergriesbach**Edenried, St. Vitus,**

Dorfstraße

Do 18.30 M, JM Viktoria und Jakob Röttgen, Franziska und Peter Schwab.

Griesbeckerzell, St. Laurentius,

Lorenzstraße 23

So 9 M, August und Eleonore Kast und Wilhelm und Maria Drexler, Karl und Maria Gaßner, Eltern Sprang und Tischner, Ursula Stief, Thomas Bleis. **Mo** 7.30 M, Bruderschaftsgottesdienst für Hubert Sturm. **Di** 17 Rkr.

Obergriesbach, St. Stephan,

Stefanstraße

Sa 18 VAM, JM Roman Huber, Siegfried Rohrmoser u. Eltern, Siegfried Lössl, Renate Luttnier, Maria und Andreas Jung. **Fr** 7.30 M, zum hl. Schutzengel, 17 Rkr.

Sulzbach, St. Verena,

Tränkstraße

So 10.30 M für die PG; für alle Lebenden und Verst. der Pfarreiengemeinschaft. **Di** 18.30 M, Anna und Johann Weiß, Anna und Ludwig Königbauer und Verwandtschaft, Benedikt und Maria Bosch, Cäzilia Pfaffensteller.

Zahling, St. Gregor der Große,

Brunnenstraße

Mi 18.30 M, † der Fam. Achter u. Ettner, Eltern Langenegger u. Lang u. Josef Lang.

Pfarreiengemeinschaft Ottmaring**Bachern, St. Georg,**

Georgstraße

So 10 M für Josef Gerstlacher (MM), Maria u. Josef Heiserer, Matthias Metzger JM mit Verwandtschaft. **Mi** 19 M.

Eurasburg Kuratie, Hl. Kreuz

Kirchberg

Mo 19 Wortgottesfeier. **Do** 19 M.

Freienried, St. Antonius

Schweglerstraße 1

So 8.30 M Josef Popfinger mit Angeh., Rosmarie Wörl.

Ottmaring, St. Michael,

St.-Michaels-Platz 7

So 8.30 M für alle Lebenden und Verst. der PG, Anneliese Elbl JM. **Mo** 9 M Benno u. Erna Ranger JM, Sebastian Oswald. **Mi** 19 M (St. Thomas Rederzhausen). **Do** 19 M Emma u. Michael Fischer, Rita u. Ehrenfried Geppert. **Fr** 9 M.

Paar, St. Johannes Baptist,

St.-Johannes-Straße 3

Sa 18.30 VAM, für Rosa Späth, † Mitglieder des Schützenvereins, Fam. Schacherl, Benno Bergmair JM, Siegfried Bergmair JM. **Fr** 19 M für Theres u. Maria Mahl, Johann u. Maria Michl, Andreas u. Theres Fuß, zur immerwährenden Hilfe Mariens.

Rehrosbach, St. Peter und Paul,

Augsburger Straße 26

Sa 18.30 VAM. **Di** 19 M Stiftsmesse für Maria Wagner, Stiftsmesse für Johann und Katharina Wagner.

Rinntenthal, St. Laurentius,

Aretinstraße

So 10 M, 11.15 Taufe von Anna-Lena Glück. **Fr** 19 M Erwin Glück, Josef und Afra Seitz mit Angeh.

Rohrbach, St. Philipp u. Walburga,

Dorfstraße

Di 19 M für Verwandtschaft Menhofer u. Wegele, Michael Furnier JM, Walburga Büchler JM, Helga Oswald JM.

Pfarreiengemeinschaft Pöttmes**Echshaim, Mariä Heimsuchung,**

Pfarrer-Bauer-Straße 4

Sa 18.25 Rkr, 19 VAM, Elisabeth Seyfried, Franziska Sirsch mit Eltern und Geschwister, die armen Seelen. **Di** 18.25 Rkr. **Do** 18.25 Rkr, 19 M, Fam. Lenk und Seitz, zu Ehren der Muttergottes, der immerwährenden Hilfe.

Grimolzhausen, Mariä Heimsuchung,

Pöttmeser-Straße 4

So 10 M, Michael Schleger, Eltern Lämmle und Spöttl und Benedikt Spöttl und Angeh. **Mi** 18.30 Rkr, 19 M, Theres und Leopold Schlicker JM.

Gundelsdorf, Hl. Kreuz,

Bürgermeister-Hundseder-Straße 9

So 8 Rkr, 8.30 M, Josef Baumgartner und Eltern JM, der lieben Muttergottes zum Dank und um Bitte für weitere Hilfe, Anton Brecheisen JM. **Do** 18.30 Rkr, 19 M, Pfarrer Adam Kessler und dessen Haushälterin, Maria Egger JM, Anton Haas JM.

Handzell, St. Maria Magdalena,

Hauptstraße

So 10 M, Sofia Kühbacher JM, Dieter Bitomsky und Eltern. **Di** 18.30 Rkr.

Osterzhausen, St. Michael,

Pfarrweg 5

So 8.30 M, Konrad und Maria Hell, Brigitte Knauer. **Mi** 18.30 Rkr, 19 M, Christine Harlander JM.

Pöttmes, St. Peter und Paul,

Kirchplatz 2

Sa 18.25 Rkr, 19 VAM, Ludwig Krammer, † Verwandtschaft Krammer und Brummer, Ludwig und Maria Guggert JM, Alfred Voigt JM. **So** 10 Hl. Amt für die Leb.

und † der PG. **Mo** 18.25 Rkr, 19 M, die leb. und † Mitglieder der Sebastianbruderschaft, Andreas Stadlmayr JM, Maria Riedl und Josef Jocham JM. **Di** 14 Andacht für Senioren in der PK, 18.25 Rkr für den Frieden, 19 M, Andreas und Margarethe Meßmer. **Mi** 8 M, nach Meinung, 18.25 Rkr. **Do** 18.25 Rkr. **Fr** anschl. Friedensgebet - Gebet um Versöhnung und Frieden in der Welt, in der Gemeinde, in der Fam., 17.55 Rkr, 18.30 M, Rosa Hammerl.

Schnellmannskreuth,**Mariä Himmelfahrt,**

Dorfstraße 5

So 8.30 M, Michael Metsch, Kreszenz Schmid. **Mo** 18.30 Rkr. **Fr** 18.30 Rkr.

Schorn, St. Magnus,

Ortstraße 3

Mi 18.25 Rkr.

Wiesenbach, St. Markus,

Baarer Straße 34

So 9.30 Rkr, 10 M, Maria Niederauer, Maria Ruisinger, Anton Thalmeir JM. **Fr** 18.30 Rkr, 19 M, Juliana Wolf, zu Ehren der hll. Schutzengel, Rosa Kruck.

Rehling, St. Vitus und Katharina,

Hauptstraße 5

Sa 18 VAM Franz Xaver Lindermeir. **So** 8.30 M, Maria Sturm, Johanna und Xaver Limmer und Enkelin Bianca, Martina und Johann Stöckl, 11.15 Evangelischer Go. **Mi** 18 M in Au (St. Nikolaus), Elisabeth und Josef Jakob, Josef Forster, Magdalena Lichtenstern. **Do** 7.15 M.

Pfarreiengemeinschaft Stätzing**Derching, St. Fabian u. Sebastian,**

Liebfrauenplatz 3

So 9 PFG. **Di** 19 Zeit mit Gott. **Do** 19 M mit Feier des Patroziniums der Alten Kirche, Josef JM u. Afra JM Huber u. Richard Mayr, Georg Endres JM, Sofie JM u. Georg Brandmair u. † Angeh, Andreas JM und Christine Schmid und † Angehörige.

Haberskirch, St. Peter und Paul,

Stefanstraße 45

So 18 PFG, M Maria und Josef Kopp mit Verwandte, Fam. Mießl und Straßmeir mit Angehörigen.

Wulfertshausen, St. Radegundis,

Oberer Dorfweg 1

So 10.30 PFG, Manfred Wenzlik und Eltern, Bruderschaftsmesse Katharina Stöhr. **Fr** 18 Rkr.

Stotzard, St. Peter,

Hauptstraße 5

So 10 M, Georg Heinrich, Michael und Elisabeth Heinrich mit Söhne und Eltern. **Di** 18.30 M, Josef und Bernadette Flammsbeck, Peter und Franziska Braun, Johann und Elisabeth Heigemeir, Franz und Rosa Specht. **Fr** 18.30 M, Kreszenz Heinrich und Petra Hartmann.

Pfarreiengemeinschaft Schiltberg**Schiltberg, St. Maria Magdalena,**

Obere Ortsstraße 3

Sa 19 VAM, Sebastian Ott JM. **So** 9.15 PFG, Georg Angermayr, Centa Fritsch, Johann Schalk, Jakob Binzer JM, Georg u. Hedwig Stocker. **Mi** 19 AM, Jakob Schwibinger, Rudolf Fritz JM, Anton u. Elisabeth Moser.

Pfarreiengemeinschaft Tandern**Alberzell, Heilig Kreuz,**

Petershausener Straße 1

So 10.30 M, Helena und Andreas Stock.**Mo** 18 Rkr. **Mi** 18 Rkr, 18.30 M, Franz und Berta Schwertfirm, Franziska und Johann Grünwald.**Hilgertshausen, St. Stephanus,**

Kirchgasse 7

Sa 18 Rkr, 18.30 VAM, Resi Stichlmair (Fam. Ahrens), Helmut Siebert und Sonja (Fam. Ahrens), Jahrtag für Franziska und Johann Demmelmair (Fam. Demmel.), Verw. Demmelmair, Ferlhof (Fam. Demmel.), † der Fam. Kornprobst. **Di** 18 Rkr, 18.30 M, Christa Kirchmair, für die leb. und † Mitglieder der nächtl. Anbetung.**Pipinsried, St. Dionysius,**

Pfarrstraße 10

So 10.30 Feier der Gegenwart Gottes in Wort und Sakrament. **Do** 18 Rkr, 18.30 M anschl. stille Anbetung, Anna Völkl, zu den Hl. Schutzengeln (K.).**Tandern, St. Peter und Paul,**

Schloßplatz 1

So 9 PfG für die Leb. und † unserer PG, Max und Josefa Heinrich, Josef Schweiger (Gattin m. Kinder), Josef und Sophie Frohnwieser, Johann Fottner (M. W.), Christa Kühnl und verst. Verwandtschaft.**Fr** 18 Rkr, 18.30 M - anschl. stille Anbetung, Berta Rabl (Riedlb.), Eltern Lutz, Hermann und Josef Lutz (Hartwich - Lutz), Berta Ostermair, Tandern (Hartwich - Lutz), n. Meinung (L. B.).**Dekanat Schwabmünchen****Pfarreiengemeinschaft Bobingen****Bobingen, St. Felizitas,**

Hochstraße 2a

Sa 11.30 Taufe von Sophia Jakob, 17.55 Rkr für Priester- und Ordensberufe u. BG, 18.30 VAM, Antonie Osiander, Florian Schwarz JM u. Angeh., Eltern Andreas u. Helene Wildegger m. Großeltern Stefanie u. Josef Schrz, Renate Scherz, Eltern Henrika u. Alfons Ruf. **So** 9 PfG, 10.30 M, Josef u. Franziska Wiedl, Franz Kalter, Ernst Hahn JM. **Mi** 8 M. **Do** 18.30 M (um Frieden u. Gerechtigkeit, um Freiheit u. Achtung der Menschenwürde sowie um die Bewahrung der Schöpfung - anschl. euch. Anbetung), Sebastian Holzhauser u. † Angeh., Luise u. Josef Steppich.**Bobingen-Siedlung, Zur hl. Familie,**

Grenzstraße 1

So 10.30 PfG. **Di** 18.30 M, Margit Pfiffner.**Reinhartshausen, St. Laurentius,**

Waldberger Straße 2

Sa 18.30 VAM, Hans Weinbuch und Angehörige, Johann u. Maria Kirmayer, Töchter Veronika u. Amalie u. Schwiegersohn Hermann. **Do** 17 M.**Straßberg, Heilig Kreuz,**

Frieda-Forster-Straße 1

So 8.30 Rkr, 9 Euch.-Feier, Kaspar JM u. Emma Mayer. **Fr** 19 Euch.-Feier, Maria Bauer JM, Eltern u. Brüder Johann u. Anton, Johann u. Emilie Spielmann u. Angeh., Elfriede u. Rudolf Schreiner.

Die katholische Pfarrkirche St. Maximilian in Augsburg war die erste Kirche Süddeutschlands, die nach dem Zweiten Weltkrieg wieder aufgebaut wurde. Von der ursprünglichen Klosterkirche der Franziskaner, die bei der Säkularisation zur Pfarrkirche der Jakobervorstadt umbestimmt wurde, fanden mehr als 750 000 Ziegelsteine eine neue Verwendung.

Foto: Banner

Waldberg, St. Radegundis,

Bobinger Straße 12

So 9 PfG, Sandra Biber u. † Reiter/Biber, Anton u. Barbara Fischer, Johann u. Maria Kiermayer u. Tochter Veronika u. Amalie u. Schwiegersohn Herrmann, Kunigunda Bader, Maria u. Ulrich Bader, Anna u. August Koch Verw. Zerle u. Wiedemann.**Pfarreiengemeinschaft Fischach****Aretsried, St. Pankratius,** Marktplatz 7a**So** 8.45 M, Geschwister Kugelmann mit allen Angeh., für Verstorbene der Fam. Rössle, Zott und Förg. **Do** 18 AM. **Fr** 9 Rkr.

GRIENEISEN BESTATTUNGEN

Wir sind für Sie da
und helfen Ihnen sofortTag & Nacht
0821/44 07 50

- individuelle Vorsorgeregungen
- jederzeit Hausbesuche
- Erledigung sämtlicher Formalitäten
- Trauerfeiern nach Ihren Wünschen

Neusässer Straße 12 | Augsburg
www.ahorngrieneisen.de

Fischach, St. Michael,

Hauptstraße 6
Sa 11 Taufe: Moritz Janez Hahn. **So** 10 M, für Verwandtschaft Fischer/Zott, Josef Bayer JM. **Mi** 9 Hausfrauenmesse, Adolf Thoma und Fam. Fischer JM. **Fr** 18.30 Rkr.
Siegertshofen, St. Nikolaus,
 Kirchberg
Do 16.30 Rosenkranz/Andacht.
Willmatshofen, St. Vitus,
 Hauptstr. 86
Di 9 „Einfach beten“, 17.30 Rkr, 18 AM.
Fr 15 Gebet zur Sterbestunde Jesu und Barmherzigkeitsrosenkrantz (St. Leonhard Kapelle Tronethofen).
Wollmetshofen, St. Jakobus maj.
 Ortsstraße 26
Sa 19 VAM, Hildegard Schmid JM, Veronika und Helmut Vogt.

Pfarreiengemeinschaft Großaitingen Großaitingen, St. Nikolaus

Bahnhofstraße 1
Sa 18 Rkr, 18.30 Vorabendmesse, Fam. Göppel/Schindele, Franz Burkart, Werner Rieger u. Fam. Stegmann, Johann u. Maria Geißelmaier, Manfred Geh, Rosa u. Alfons Geißelmaier, Theresia Hofer, Erna Birzele. **So** 9.30 Rkr, 10 Pfarrgottesdienst zum Sebastiansfest mit Festprediger Generalvikar Dr. Wolfgang Hacker, BrschM für Hedwig Dieminger, BrschM für Monika Casoria, 11.30 Taufe von Anna-Sophia, 14 Hochkonvent in St. Nikolaus mit Aufnahme der neuen Mitglieder. **Mo** 18 Rkr in St. Nikolaus zur Sebastiansoktav, 18.30 M. zur Sebastiansoktav in St. Nikolaus mit Pfarrer Rupert Ostermayer Thema: Märtyrer des Dritten Reiches: „Hans Adlhoch -KAB Sekretär in Augsburg“, Fam. Ratzinger/Egger, Fam. Ellenrieder/Böckeler, BrschM für Peter Geiger. **Di** 18 Rosenkranz in St. Nikolaus zur Sebastiansoktav, 18.30 M zur Sebastiansoktav in St. Nikolaus mit Pfarrer Anton Siegel Thema: Märtyrer des Dritten Reiches: „Pfarrvikar Bernhard Heinzmann, Illerbeuren“, BrschM für Maria Adler, BrschM für Margot Leitmeier, Fam. Ellenrieder u. Schipf. **Mi** 8.30 Rkr in St. Nikolaus zur Sebastiansoktav, 9 M. zur Sebastiansoktav in St. Nikolaus mit Pfarrer Hubert Ratzinger Thema: Märtyrer des Dritten Reiches: „Alfred Kranzfelder, Korvettenkapitän, Kempten“, Sieglinde u. Marianne Schuster u. Eltern, Fanny Krieg, BrschM für Annemarie Fendt, BrschM für Franz Karrer. **Do** 18.30 M zur Sebastiansoktav in St. Nikolaus mit Pfarrer Hubert Ratzinger und eventl. mit Zeitlos Thema: Märtyrer des Dritten Reiches: „Michael Lerscher, Landwirt, Allgäu“ Rosenkranz entfällt anschl. Bruderschaftsabend im PH nach 2G-Regel mit Lichtbildervortrag: „Ortlerbesteigung über Hintergrad und Großvenediger über alte Prager Hütte“ vorgeführt von Pfarrer Ratzinger. , BrschM für Gertraud Nieberle-Schreiegg, BrschM für Erna Trenz. **Fr** 18 Rkr in St. Nikolaus zur Sebastiansoktav, 18.30 M zur Sebastianoktav in St. Nikolaus mit Pfarrer Erwin Fuchs Thema: Märtyrer des Dritten Reiches: Marcel Callo aus Rennes, Frankreich“, BrschM für Maria Wagner.

Kleinaitingen, St. Martin

Am Kirchberg 1
Sa 18.30 PFG. **Mi** 18.30 M, Klara Heider u. Schwiegereltern, Anna, Johann u. Manfred Kugelmann. **Fr** 16 Rkr.
Oberottmarshausen, St. Vitus
 Kirchplatz 1
So 8.45 PFG anschl. Kindersegnung. **Mi** 18 M, StM f. Anna Erdle. **Fr** 18 M.
Reinhartshofen, St. Jakobus
 Kapellenberg
So 18.30 M, Anna Köpf.
Wehringen, St. Georg
 Friedensstraße 6
Sa 16 Rkr. **So** 10 PFG, Kurt u. Karolina Dohrmann, Josef Bund, 11 Andacht mit Kindersegnung. **Do** 8.30 Rkr, 9 M, Sebastian Keil u. Sohn. **Fr** 18.30 M, 19.10 Fatimariosenkrantz.

Pfarreiengemeinschaft Hiltenfingen / Langerringen Gennach, St. Johannes d. Täufer,

Langerringer Straße 1
Sa 19 VAM, Annemarie, Josef und Petra Willis und verstorbene Angehörige, zum Dank. **Mi** 19 M Wendelin und Josefa Hämmerle und Centa Steppich.
Hiltenfingen, St. Silvester,
 Kirchweg 4a
Sa 19 VAM, Kreszenz Schmid JM und † der Fam. Schmid und Dischinger, Johann Sinzinger JM, Silvester u. Anna Viehl, Johann und Theodora Feigl. **So** 9 Andacht. **Mo** 19 Rkr. **Di** 8 Rkr. **Mi** 19 Rkr in der Leonhardkapelle. **Do** 8 Rkr. **Fr** 19 M Albert u. Anna Schnatterer, Martin und Theresia Albenstätter, Martin Wiblshäuser u. Elt.
Konradshofen, St. Martin,
 Grimoldsriederstraße 6
So 8.45 PFG, Cylly und Ernst Schnell, Hubert Baur und Tochter Elisabeth. **Do** 19 M Verst. der Fam. Wilhelm und Völk.
Langerringen, St. Gallus,
 Pfarrgasse 3
So 8.45 PFG für diese Verst. der PG. **Di** 9 M anschl. ewige Anbetung, 11.30 Schlussandacht. **Do** 19 M für die armen Seelen.
Scherstetten, St. Peter und Paul,
 Kirchgasse 1
So 10 PFG, Herman Fischer und verstorbene Angeh. **Di** 19 M Sofie Schreiegg, Ottilie Kögel und Wilhelm und Elisabeth Kögel. **Fr** 19 Rkr für die Verst.
Schwabmühlhausen, St. Martin,
 Kirchberg 10
So 10 PFG, Alois und Theresia Erhart. **Mi** 19 M Markus und Theresia Almer.

Pfarreiengemeinschaft Königsbrunn Königsbrunn, Maria unterm Kreuz,

Mindelheimer Str. 24
Sa 18.30 M, für Verst. d. Fam. Ruppert u. Holzmann, für Herbert Kofer. **So** 11.30 Fam.-Go. . **Di** 18.30 M. **Do** 19 AM Silentium, Meditationsraum.
Königsbrunn, St. Ulrich,
 Bgm. Wohlfarth-Str. 41 a
Sa 17 BG. **So** 8.30 M, 19 M, für Barbara u. Gotthard Hieber. **Mo** 18.30 M. **Do** 8.30 M.
Königsbrunn, Zur Göttl. Vorsehung,
 Blumenallee 27
So 10 PFG, für Manfred Bögel. **Mi** 18.30 M. **Fr** 8.30 M.

Pfarreiengemeinschaft Lechfeld Graben, St. Ulrich u. Afra,

Kirchbergstraße 11
So 10 Rkr, 10.30 M, Bernhard Wiedemann JM, Karolina und Barbara Port, Eltern u. Geschwister. **Do** 17.30 Rkr, 18 M.
Klosterlechfeld, Pfarr- und Wallfahrtskirche Maria Hilf,
 Franziskanerplatz 6
Sa 8 Morgenlob, 8.45 Rkr, 9.30 M, 17 BG im Klosterlädle. **So** 8.30 BG im Klosterlädle, 8.30 Rkr, 9 PFG für die Leb. und † der PG, 10.30 M, Ernesto u. Modesta Lim und Federico Beba, Alois und Gerhard Arndt, Angela Habicht. **Mi** 8.30 Rkr, 9 M, anschl. stille Anbetung bis Donnerstag, 8 Uhr (im Kloster). **Fr** 15 BG im Klosterlädle, 17.30 Rkr, 18 M, Rosemarie Wieler JM.
Obermeitingen, St. Mauritius
 Kirchberg
Sa 18 VAM, † Angeh. der Fam. Melder und Lippert, Hildegard und Manfred Scholz. **Di** 8.30 Rkr, 9 M, In einem besonderen Anliegen nach Meinung von Frau Fichtel. **Fr** 17.15 Anbetung und Rkr, 18 M.
Untermeitingen, St. Stephan,
 Schloßberg 10
Sa 18 VAM Josef Burger und Angeh. der Fam. Burger und Wamser. **So** 9 M, Stefan Gaschler, Barbara Berg. **Mi** 8.30 Rkr, 9 M.

Pfarreiengemeinschaft Stauden Grimoldsried, St. Stephan,

Schulstr. 10
Sa 19 VAM Agnes und Siegfried Schmid und Erich und Maria Maier. **Di** 9 M.
Langenneufnach, St. Martin,
 Rathausstraße 23
So 8.30 PFG, Josef und Maria sen. Burkhard, Walburga und Gottfried Wundleger. **Di** 18.30 Rkr. **Do** 18.30 Rkr, 19 M, Manfred Müller und Käthe Fink, für unsere Pfarrgemeinde.
Mickhausen, St. Wolfgang,
 Pfarrer-Sales-Baur-Straße 5
Sa 19 VAM Stephan Sirch z. Jahresged. und Geschwister. **Mi** 9 M.
Mittelneufnach, St. Johannes Evangelist,
 Kirchweg
So 10 M, Sebastiansbruderschaftsfest, Theresia Gaßner als Dreißigst-M, Zenta Weis mit Maria und Rudolf Abeska, Alois Vogg z. Jahresged. **Mo** 8 Rkr. **Mi** 8 Rkr. **Do** 19 M, Franz und Emma Seehuber und verst. Angeh.
Reichertshofen, St. Nikolaus,
 Kirchstraße 4
So 8.30 M. **Di** 19 M.
Walkertshofen, St. Alban,
 Hauptstr. 30
So 10 M, Gertrud Kienle zum Jahresged. mit Georg Kienle und verst. Verw. Kienle und Mayer. **Fr** 9 M, Reinhold Knöpfle.

Dekanat Günzburg

Ziemetshausen, Maria Vesperbild, Wallfahrtskirche,

Schellenbacher Straße 4
Sa 8.30 Rkr, 8.30-9 BG im Pilgerhaus, 9 M Rosa u. Anton Mohr, Marianne Sondhei-

mer, Wolfram Prohaska, 11 Pilgermesse in den Anliegen der Pilger; für Elisabeth und Stefan Wollowski und Josef Grutza, für die Armen Seelen, 18.30-19.15 BG im Pilgerhaus, 18.40 Rkr, 19.15 VAM, Adelheid und Josef Buchta und deren Eltern und Geschwister, für Leb. und † der Fam. Häfele. **So** 7.15-10.30 BG im Pilgerhaus, 7.30 M für Jonas Schiefele und Nilas Kuhn, † der Familien Scherle, Wimmer Reicherzer und Tochter Anneliese, Wolfram Prohaska, 8.30 M für Martin Völk und Verw., für Fam. Belea, um Klarheit in einer wichtigen Entscheidung, 10.15 Pilgeramt für die leb. und † Wohltäter der Wallfahrt, 17-17.30 BG im Pilgerhaus, 17.30 M in der früheren Form für Familie Patrick Speckamp, für Elisabeth Steger zum kostbaren Blut, 18.30-19.15 BG im Pilgerhaus, 18.40 Rkr, 19.15 M für Paul Kaiserauer, Barbara und Michael Langhans. **Mo** 7.30 M zu Ehren Gott Vater nach Meinung, Alexander Nägele nach Meinung, für die Klarheit gute Entscheidungen zu treffen (Wolfgang), 11 Pilgermesse in den Anliegen der Pilger; für die Armen Seelen, für Alfred Hofer, Wolfram Prohaska, 18.30-19.15 M für alle † Verwandten, für † Patentante Agnes Bobritz und ihr Anliegen, um Heilung für Maxi Gerold, anschließend Krankengebet in der Kirche. **Di** 11 Pilgermesse in den Anliegen der Pilger; für leb. Helmut Sonntag, zu Ehren der hl. Engel, Wolfram Prohaska, 18.30-19.15 BG im Pilger- und Priesterhaus, 18.40 Rkr, 19.15 M für Ingrid, Josef und Edith Wuschek, für Priester und Ordensleute n. Meinung, zum Dank für Hilfe in einem Anliegen. **Mi** 7.30 M für Leni Brandl, zu Ehren des Hl. Engel Rafael und als Dank, Wolfram Prohaska, 11 Pilgermesse in den Anliegen der Pilger; für Marianne Fürstin zu Oettingen Wallerstein, Anton Schäferling, für Hannelore Brehme, 18.30-19.15 BG im Pilgerhaus, 18.40 Rkr, 19.15 M für Ryszard Szczytyriski, für Martha Burkhardt um Gesundheit, Georg und Viktoria Schlammerl. **Do** 7.30 M Anna u. Sebastian Haunsperger, für † der Fam. Murangi und Baumann, Wolfram Prohaska, 11 Pilgermesse in den Anliegen der Pilger; für Lebende und † Blaha und Wiedemann, zu Ehren der Hl. Dreifaltigkeit, für Danile, Maria und Georg Hubert, 18.30-19.15 BG im Pilgerhaus, 18.40 Rkr, 19.15 M in der früheren Form für Walburga und Xaver Durner, n. Meinung, anschl. Spendung des Krankensegens. **Fr** 7.30 M für S. D. Prinz Wolfgang zu Oettingen-Wallerstein, Anton Hafner, 9.30 Breviergebet(Terz) mit den Priestern, 10.30-11 BG im Pilgerhaus, 10.30 stille Anbetung, 11 Pilgermesse in den Anliegen der Pilger, Veronika Münch, Fam. Calusic, für leb. Irene und Sergej Lidke, 18.30-19.15 BG im Pilgerhaus, 18.40 Rkr, 19.15 M Edith Paulen, Emilie König und † Angeh., anschl. Aussetzung des Allerheiligsten, Anbetung, 20.15-21.30 BG im Pilgerhaus, 20.45-21.25 Betrachtungen, 21.30 M in der früheren Form für Leb. und † der Fam. Speckamp, nach Meinung.
Persönliche Beichttermine können unter 08284/8038 vereinbart werden.